

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

und Anzeiger

Erscheint jeden Wochentag nachmittags — Fernpost Nr. 11.
Postfachkonto Leipzig 23 464. — Gemeindegeldkonto 14. —
Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohen-
stein-Ernstthal — Darmstädter und Nationalbank Zweig-
niederlassung Hohenstein-Ernstthal. — Unverlangt eingehende
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einwendungen
ohne Namensnennung finden keine Aufnahme.

Bei Klagen, Konturken, Vergleichen usw. wird der Brutto-
betrag in Rechnung gestellt. Im Falle höherer Gewalt —
Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes
der Zeitung, der Lieferanten oder der Verlegerungs-
einrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung
oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Hohenstein-Ernstthaler Zeitung, Nachrichten und Neueste Nachrichten

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Hättengrund, Oberlungwitz, Gersdorf,
Hermisdorf, Bernsdorf, Rilsdorf, Langenberg, Weinsdorf, Falken, Langenschürsdorf, Reichen-
bach, Callenberg, Grumbach, Tirschheim, Ruhlsnappel, St. Egidien, Wilsenbrand, Gräna,
Wittelsbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Pleiße und Rußdorf.



Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts,
des Finanzamts und des Stadtrats zu Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der
umliegenden Ortsgemeinden behördlicherseits bestimmte Blatt.

Druck und Verlag von Dr. Alban Frisch.

Nr. 60

Der Raum des Wilmers der einseitigen Anzeigen-
seite kostet 6 Pf. der einseitigen Werbeanzeige 18 Pf.
Für den Nachweis werden 25 Goldpfennige berechnet.

Sonnabend, den 10. März 1928

Bezugspreis halbjährlich 30 Goldpfennige
einzeljährlich 6 Goldpfennige

78. Jahrg.

Vertagen! Vertagen!

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß der Völkerbund das unsinnigste Gebilde ist, das die Welt geschaffen hat, so ist es die Tatsache, daß dieser Völkerbund je länger er tagt, desto uneiniger wird und überhaupt keinen Beschluß mehr zustande bringt. Nachdem erst die Rumänienfrage wiederum auf die lange Bank geschoben und zum Nimmerleinstage verschleppt worden ist, haben gestern nachmittag die edlen Herren in Genf auch den ungarisch-rumänischen Optantenstreit auf die Juniession vertagt. Ein glänzenderes Zeugnis von seiner Ohnmacht konnte sich der Völkerbund nicht ausstellen! Wäre es angeht, solcher Tatsachen nicht besser, die Herren machten ihren Genfer Laden zu und der Völkerbund löste sich auf? In Folgendem kurz, was gestern in Genf ausgeföhrt worden ist!

Genf, 9. März

Die heutige öffentliche Sitzung des Völkerbundsrats brachte eine Sensation, deren Tragweite im Augenblick noch von niemandem beurteilt werden kann. Chamberlain als Berichterstatter in der ungarisch-rumänischen Optantenfrage erkannte an, daß eine Lösung nicht erreicht werden sei und gegenwärtig nicht erreicht werden könne. Er will aber seinen Kollegen gewissermaßen privat einen Vorschlag machen, den er offiziell wiederholen würde, wenn er der Zustimmung sicher sei. Der Vorschlag besteht darin, dem bisherigen ungarisch-rumänischen Schiedsgericht zwei Neutrale zuzuteilen, wobei er voraussetzt, daß Rumänien seinen Schiedsrichter zurückziehen lasse.

Die Vorschläge Chamberlains wurden nach längerer Ansprache einstimmig angenommen.

Genf, 9. März

Der Rat hat heute nachmittag nach langen, vielfach äußerst bewegten Debatten den Beschluß gefaßt, die endgültige Entscheidung über den ungarisch-rumänischen Optantenstreit auf die Juniession des Rates zu vertagen.

Da die ungarische Regierung sich bedingungslos mit dem heute vormittag vom Rat einstimmig angenommenen Beschluß der Entschei-

dung des Streites durch den gemischten Schiedsgerichtshof und Ernennung zweier neutraler Zusatzrichter einverstanden erklärt hat, wurde beschlossen, die rumänische Regierung aufzufordern, auf der Basis der bisherigen Beschlüsse, insbesondere der heutigen Vormittagsentscheidung, in eine nochmalige endgültige Prüfung dieser Stellungnahme einzutreten. Der rumänische Außenminister Titulescu stellte die Forderung, daß die beiden neutralen Zusatzrichter die Anweisung vom Rat erhielten, sich an das juristische Gutachten des Dreierkomitees vom September vorigen Jahres zu halten. Da der Rat, insbesondere Chamberlain, Briand und Stresemann, dieser Bedingung nicht zustimmten, sondern darin eine mit der Unabhängigkeit der Schiedsrichter unvereinbare Forderung sahen, konnte eine endgültige Entscheidung nicht erzielt werden. Unter diesen Umständen wurde nach längerer Aussprache der Beschluß auf Vertagung gefaßt. Titulescu erklärte, es liege kein Anlaß vor, eine Aenderung in der Haltung der rumänischen Regierung zu erwarten, die durch ihn als Außenminister jetzt bereits ihren Standpunkt endgültig bekanntgegeben habe. Er werde jedoch entsprechend dem Wunsch des Rates den heutigen Vormittagsbeschluß der rumänischen Regierung zur neuen Prüfung vorlegen und sobald auf der Juniession dem Rat die endgültige Stellungnahme seiner Regierung mitteilen.

Befürzung in Bukarest

Bukarest, 9. März

Die durch den Völkerbundsrat getroffene Entscheidung, wonach dem Schiedsgericht neben den ungarischen und rumänischen Richtern noch zwei neutrale Richter beigegeben werden sollen, hat in rumänischen politischen Kreisen größte Befürzung hervorgerufen. Man rechnet bereits mit dem Rücktritt der Regierung.

Inwieweit der Beschluß des Völkerbundsrates außenpolitische Folgen haben wird und ob die Regierung den seinerzeit angebotenen Rücktritt aus dem Völkerbundsrat vollständig ablehnen wird, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen.

Der Verkehrssatz erledigt

Berlin, 9. März

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums

wird fortgesetzt. Abg. Engberdin (D. Vpt.) weist darauf hin, daß bei der Produktion vielfach die Frachten eine größere Rolle spielen als die Löhne. Von unseren gesamten gewerblichen industriellen Produktionskosten entfallen 20 bis 25 Prozent auf die Frachten. Wenn das Verkehrsministerium nicht die Rolle eines Regulators in der Frachtenfrage spielen könne, so trage der Reichstag die Schuld daran, indem er es unterließ, dem Ministerium der Reichsbahn gegenüber die nötige Klärung zu geben.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) wendet sich gegen die Absicht der Reichsbahn, durch eine andere Einteilung der Klassen im Personenverkehr das Reisen zu verteuern.

Abg. Hartmann (Dnt.) beklagt die mangelnden Eisenbahnverbindungen in dem wirtschaftlich stark entwickelten Freistaat Sachsen.

Abg. Grob (Ztr.) erklärt, wenn die Reichsbahn ihre Haltung nicht ändere, ständen wir vor schwersten Lohnkämpfen. Zur Wasserstraßenpolitik erklärt der Redner, daß seine Partei kein Interesse für Kanäle habe, denen man das Wasser für teures Geld weither holen müsse. Wenn das Problem bis zum nächsten Jahre nicht gelöst sei, werde die Zentrumspartei den ganzen Mittelstand abnehmen.

Nach weiterer Aussprache erklärt Reichsverkehrsminister Dr. Koch bezüglich der Arbeitsvergebungen bei der Reichsbahn habe er sich persönlich dafür ein-

gesetzt, daß die mittleren und kleinen Betriebe weitgehend berücksichtigt werden. Wegen des Baues der drei Rheinbrücken sei eine Vereinbarung mit den Ländern erzielt und ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Die Gesamtkosten würden 42 Millionen betragen. Zum Zepellinbau erklärt der Minister, daß nach Zustimmung Dr. Cadeners die Fertigstellung noch 1,1 Millionen erfordere. Dieser Betrag stehe nach den Ausschussbeschlüssen zur Verfügung. Solange die Reichswasserstraßendirektion nicht an das Reich übergegangen sei, könne man sich auch nicht mit ihrer Verlegung beschäftigen. Die Reichsbahn habe eine weitere Frachtermäßigung abgelehnt. Der Minister betont demgegenüber, daß die Reichsbahn aus politischen und wirtschaftlichen Gründen diesem Gebiete die Hilfe nicht versagen dürfe. Bezüglich der Luftfahrt sei er gleichfalls der Auffassung, daß ein Strich unter die Vergangenheit gezogen werden müsse. Es sei unmöglich, zu einer internationalen Ausstellung aufzurufen, wenn nicht die Industrie selbst in sich einig und geschlossen dastehet.

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen werden bis zur nächsten Sitzung vertagt. Das Haus vertagt sich auf Dienstag, den 13. März: Nachtragetat, Gesetzentwürfe über Einfuhrsperre für Schweinefleisch und Geflügelfleisch, Ueberleitungsgesetz für die Strafrechtsreform, Abstimmung über den Verkehrssatz, Etat des Reichsverkehrsministeriums.

Die Arbeiten des Notprogramms

Berlin, 9. März

Wie den Blättern mitgeteilt wird, liegen die drei Gesetze, die die Landwirtschaft betreffen,

Der deutsche Sieg in Oberschlesien

Die genauen einzelnen Ergebnisse färben das Bild noch günstiger

Bereite Zahlen

Berlin, 9. März

Die letzten Zahlen, die jetzt über das Ergebnis der Sejmwahlen in Polnisch-Oberschlesien bekanntgeworden sind, lauten folgendermaßen: Für die deutsche Liste 175 000 Stimmen, für die Regierungsliste 172 000 Stimmen, für die Korfantskyliste 109 000 und für die sozialdemokratische Liste 77 000 Stimmen. Bei dieser Liste befinden sich natürlich ebenfalls noch viele deutsche Stimmen. Aus diesen neuesten Zahlen geht der große deutsche Sieg bei den polnischen Wahlen in Oberschlesien noch deutlicher als bisher hervor.

Protest gegen die Sejmwahlen

Kattowitz, 9. März. Der Hauptvorstand des schlesischen katholischen Volksbundes (Korfantskyliste) hat an den Vorsitzenden der Wahlkommission für den Wahlkreis 39 (Kattowitz) ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen die Sejmwahlen Einspruch bezw. Protest erhebt und

ankündigt, daß beim höchsten Verwaltungsgericht eine Entscheidung beantragt wird. Der Einspruch wird damit begründet, daß die Wahl unter starkem Terror stattgefunden habe.

Politisches Verbrechen in Oberschlesien

Beuthen, 8. März

Nach einer Mitteilung der Beuthener Kriminalpolizei wird seit Sonntag der der deutschen Minderheit angehörige Häuer Cebulla aus Friedrichsdorf bei Kattowitz vermisst. In der Nähe der deutsch-polnischen Grenze bei Beuthen wurden am Montag einige Sachen des Vermissten gefunden. Da Cebulla in Friedrichsdorf als Anhänger der deutschen Partei bekannt war und kurz vor der Wahl einen Drohbrief erhalten hatte, in dem er aufgefordert wurde, sich polnisch zu orientieren, da ihm sonst leicht etwas widerfahren könnte, liegt die Vermutung nahe, daß ein politisches Verbrechen vorliegt, zumal Cebulla wegen seiner deutschen Gesinnung verprügelt und ihm oft nachgestellt wurde. Nachforschungen sind noch im Gange.

Goldemaras

schafft das Parlament ab

Kowno, 9. März

Das offiziöse Blatt der litauischen Regierung, „Lietuvos Aidas“, gibt nunmehr zu, daß Goldemaras die vollständige Abschaffung des Parlamentarismus plane. Er beabsichtige an Stelle des Parlaments der Handelskammer und einer neu zu schaffenden Arbeitskammer größere Rechte zu verleihen. Ein Oberhaupt mit von der Regierung ernannten Mitgliedern soll dann zusammen mit diesen Kammern gesetzgeberische Funktionen ausüben.

Japan gegen deutsche Farbenlieferungen

Paris, 9. März

Die Agentur Indopazifische meldet aus Tokio, das Ministerium des Äußeren habe den vom Handelsministerium vorbereiteten Entwurf eines deutsch-japanischen Abkommens betreffend die Farben zum Zurückwerfen von Stoffen verworfen, da der Entwurf die japanische Industrie bedrohen würde.

Das ist der Dank der schließlichen Kanakken, daß wir ihnen unsere Erfindungen zugänglich gemacht haben. Nachdem sie uns jetzt alles abgesehen haben, werfen sie uns hinaus!

Poincaré über wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas

Paris, 9. März

Ministerpräsident Poincaré hat bei Eröffnung der 6. Tagung des nationalen Wirtschaftsrates eine Rede gehalten. Er bezeichnete es als die Aufgabe des Wirtschaftsrates, daß er die Mittel zur Rationalisierung der französischen Produktionszweige und der Industrie nach den gleichen Methoden, wie sie in Belgien, Großbritannien und Deutschland zur Anwendung gekommen sind, zu unteruchen haben werde. Zum Schluß erklärte Poincaré: Die Regierungen und die Völker empfinden immer mehr das Bedürfnis, auf gemeinsamen internationalen Konferenzen die ungelösten Fragen zu prüfen, die ihr Schicksal beeinflussen. Das durch den Krieg so grausam getroffene Europa fühlt, daß es nicht von ihm abhängt, sich jenen natürlichen Gesetzen zu entziehen, die unter allen Nationen Europas eine gewisse wirtschaftliche Solidarität herstellen. Der nationale Wirtschaftsrat soll der französischen Regierung eine wertvolle Hilfe bei Erörterungen sein, bei denen das Technische

Der parlamentarische Unfug in Mecklenburg-Strelitz

Strelitz, 9. März

Der Mecklenburg-Strelitzer Landtag hat den Antrag der Deutschnationalen und der Wirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft (Handwerker und Demokraten), Dr. Heperg die Weiterführung der Amtsgeschäfte als Staatsminister zu untersagen, mit 18 gegen 16 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Darauf erklärte Staatsminister Dr. Heperg seinen Rücktritt. Ein entsprechender Antrag gegen Dr. Freiherrn von Reibnitz wurde mit 19 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dr. Freiherr von Reibnitz ist demnach zurzeit alleiniger Geschäftsmi-

Das Politische überwiegt. Der Wirtschaftsrat arbeitet also nicht nur mit Erfolg an einem Werke des inneren Friedens, er kann auch zur Konsolidierung des äußeren Friedens beitragen.

Die Lage in Ägypten

London, 9. März

„Daily Mail“ berichtet aus Kairo: Die Lage in den Provinzen scheint bedrohlich zu werden. Der Schauplatz ernster Unruhen war Tanta. Der Babel steckte dort drei Lastkraftwagen in Brand, die für den Transport der Polizei gebraucht wurden. Die Polizeimannschaft gab Schreckschüsse ab, um die wütende Menge zu zerstreuen. Laut „Daily Mail“ besteht die Möglichkeit der Bildung eines Ministeriums unter Tewfik Nestim Pascha, der bereits früher einmal Premierminister war.

Coolidge und das Freigabegesetz

Washington, 9. März

Präsident Coolidge ist der Ansicht, daß das Freigabegesetz in der Fassung, in der es vom Kongreß angenommen und vom Schahamt gebilligt worden ist, nicht so befriedigend sei wie der ursprünglich vom Schahamt empfohlene Gesetzentwurf. In anderen Regierungsdepartements wird das weitere Vorgehen geprüft, über das dem Präsidenten Bericht erstattet werden wird. Der Präsident meint, daß Mitglieder der Gesetzgebenden Körperschaften, die für Gehaltserhöhungen für die Angestellten des Senates und des Repräsentantenhauses und für einige Beamte des Schahamtes eintraten, das Gesetz dazu benutzt haben, um damit Anträge zu verbinden, die diese Gehaltserhöhungen vorsehen.

Sächsische politische Mitteilungen

Die sächsischen Bauern demonstrieren

Dresden, 9. März

Die Landesvorstehenden Vagenstehler und Schreiber vom Sächsischen Landbund erklären an die Vertrauensleute ihrer Organisation folgenden Aufruf:

„Auf das Sofortprogramm des Reichs-Landbundes, das die dringendsten Maßnahmen gegen den Zusammenbruch der deutschen Landwirtschaft erhält, hat die Reichsregierung mit einem völlig unzureichenden Notprogramm geantwortet, das wir angesichts unserer furchtbaren Notlage als einen Schlag ins Gesicht empfinden. Wenn sich selbst gegen dieses unzulängliche Notprogramm der Reichsregierung im Reichstag starke Widerstände zeigen, wenn die preussische Regierung an ihre Zustimmung zu diesem Programm Bedingungen knüpft, die nichts anderes als eine Sabotage der vom Reich vorgeschlagenen Maßnahmen bedeuten, dann beweist dies, daß auch heute noch weite Schichten des Volkes nicht aufgeben, um was es bei diesem der Landwirtschaft aufzugehenden Kampfe geht. Die planmäßige Vernichtung der deutschen Landwirtschaft durch das herrschende System der organisierten Verantwortungslosigkeit ist ein Verbrechen an der deutschen Zukunft! Wir sind nicht gewillt, die Erdrosselung unseres Berufsstandes, des stärksten Pfeilers des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens, schweigend zu dulden.“

Die Vertreterversammlung des Sächsischen Landbundes hat nun beschlossen, die Bauern der einzelnen Bezirke für Montag, den 12. März zu öffentlichen Kundgebungen aufzurufen, so daß an diesem Tage das ganze sächsische Landvolk in den Orten ihrer Bezirksvertretung demonstrieren werden.

Leipziger Messe

Leipzig, 9. März

Auf der Leipziger Messe konzentrierte sich von heute ab das gesamte Interesse auf die Technische Messe und auf die Baumeesse, deren sämtliche Messeausstellungen, so die große Maschinenfabrik des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, die Internationale Automobilausstellung für die Last- und Sonderfahrzeuge, die Maschinen- und Apparateschau des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten sowie die umfangreiche elektrotechnische Schau usw., bis zum 14. März geöffnet bleiben.

Ueber den Geschäftsgang auf der Technischen Messe ist weiter zu sagen, daß die Gruppe „Ofen und Herde“ lebhaftes Interesse findet. So sind beispielsweise große Abzüge in Ofen wie elektrische Beheizung zu verzeichnen.

Starke Interesse wird auch vom In- und Ausland der Textilmaschinenschau entgegengebracht und zwar wurden viele Maschinen direkt vom Stande weg verkauft. Auch größte Objekte fanden schon während der Messe Abnehmer. So wurde der große auf der Vorführungsbaustelle gezeigte Turmdrehkran mehrmals verkauft, ferner ein großer Ziegeleisaggar, Schienenfahrzeuge usw.

Kleine Meldungen

Schweres Autounfall

Nördlingen, 9. März. Ein furchtbares Autounfall ereignete sich heute vormittag auf der Lokalbahnstrecke Nördlingen-Wemding. Das Bierauto des Nördlinger Ankerbräus wollte noch vor Herannahen des Zuges die Einfahrt überqueren, fiel aber dabei mit der Lokomotive zusammen und wurde total zerkü-

mert. Der Chauffeur war sofort tot, während der Begleiter einige Stunden darauf verstarb.

Grubenunglück

Bunzlau, 9. März. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich gestern auf der benachbarten Grube „Herschelswaldau“. Bei der Auf- fahrt eines Förderstuhles riß das Seil und der Förderkorb, der von einem Beamten verbots- widrig zum Befördern von Holz benutzt wurde, stürzte ab. Der Beamte erlitt hierbei schwere Verletzungen. Das schadhafte Gestell, das von der Rettungsmannschaft verbotswidrig zur Bergung des Verunglückten benutzt wurde, stürzte bei der folgenden Auffahrt abermals ab, wobei der schwerverletzte Beamte und ein Berg- mann getötet und ein weiterer Bergmann so schwere Verletzungen erlitt, daß an seinem Auf- kommen gezweifelt wird.

Gasvergiftungen im Gesellschaftszimmer

Züllichau, 10. März. Als heute früh der Fleischermeister Fritz Weiß in Mojau seine Ge- sellen wecken wollte, erhielt er keine Antwort. Er erbrach die Tür und fand alle sechs von Drogen betäubt vor. Die Verunglückten wurden sofort in das Züllichauer Krankenhaus geschafft, wo Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. Bei einem der Gesellen waren die Wie- derbelebungsversuche erfolglos. Bei zwei an- deren Verunglückten besteht noch schwere Lebens- gefahr, während sich die letzten drei auf dem Wege der Besserung befinden.

3 Arbeiter von abfallenden Gesteinsmassen erschlagen

Frankfurt a. M., 9. März. In einem Stein- bruch der Rhein-Main-Donau-A. G. bei Bürgs- stad in Unterfranken wurden heute vormittag drei tätige Arbeiter von herabstürzenden Ge- steinsmassen erschlagen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß sich durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Monate die Bergmassen gelockert hatten.

Unschuldigmachung einer großen Verbrecherbande

Castrop-Rauxel, 10. März. Den Bemühun- gen der Polizei ist es gelungen, einer weitver- zweigten Räuber-, Mörder- und Verbrecherbande das Handwerk zu legen, die seit Monaten das westliche Industriegebiet und das Münsterland umherschweifend hat. Auf das Konto der Bande sind zahlreiche schwere Verbrechen zu setzen, u. a. ein Raubmord und der große Sil- berdiebstahl im Schlosse zu Balder. Im Walde wurde ein Versteck mit Diebesgeräten und zahl- reichem Diebesgut aufgefunden, u. a. 150 000 Mk. in Wertpapieren, ein Koffer mit Taschenuhr und eine Schatulle mit Uhren, Gold- und Sil- berwaren. Bis jetzt sind zehn Verhaftungen erfolgt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Großfeuer in Nottingham

London, 9. März. Bei einem Großfeuer in einem Geschäftshaus in Nottingham wurden heute zwei Frauen und ein Mann dadurch zu retten, daß sie aus dem fünften Stockwerk auf die Straße sprangen. Alle drei fanden den Tod.

Absturz eines polnischen Heeresflugzeuges

Warschau, 9. März. Gestern stürzte bei Ra- dom in Kongresspolen bei stark nebligem Wet- ter ein polnisches Heeresflugzeug ab. Der Flug- zeugführer, ein polnischer Offizier, war auf der Stelle tot. Der Beobachter erlitt schwere Ver- letzungen. Das Flugzeug wurde zerkümmert.

Hauptversammlung des Turnvereins 1 Oberlungwitz

Am vergangenen Sonntag hielt der Verein seine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Teubert, begrüßte die zahlreichen erschienenen Mitglieder aufs herzlichste und gab hierauf einen ausführlichen Jahres- bericht bekannt. Dieser sprach davon, daß wiederum ein arbeitsreiches Vereinsjahr hinter uns liegt. Sehr erfreulich ist das Wachsen des Vereins. Ein Ehrenmitglied ist durch den Tod von uns gegangen. Es ist dies Herr Strumpf- fabrikant Otto Kunze sen. Die Anwesenden er- hoben sich zu seinen Ehren von den Plätzen. Der Bericht des Oberturnwartes ließ erkennen, daß die turnerische und sportliche Betätigung im Vereine eine recht erfreuliche gewesen ist. Der Bericht des Kassierers schloß mit einem zu- friedenstellenden Ergebnis. Anschließend wurde der Kassierer entlastet. Die neuen Satzungen wurden anerkannt und einstimmig angenom- men. Herr Hermann Teubert wurde als 1. Vor- sitzender wieder- und Herr Kurt Tauscher ein- stimmig als Stellvertreter gewählt. Herr Max Siegert wurde wiederum 1. Kassenwart, sein Stellvertreter wurde Herr Erwin Weber. Die Herren Hermann Vogel und Max Lindner amtierten als Schriftführer, desgleichen behält auch der Presse- bezw. Werbewart sein Amt bei. Für sämtliche Beiratsmitglieder hatte die Vor- turnerschaft eine Vorschlagsliste aufgestellt. Diese Liste wurde von den Mitgliedern einstimmig angenommen. Danach sind: Oberturnwart Herr Max Heinig, Mannerturnwart Herr Max Höfel, Stellvertreter Herr Paul Schubert, Frauerturnwart Herr Max Heinig, Knaben- turnwart Herr Albert Fider, Stellvertreter Herr Kurt Freitag, Mädchenturnwart Herr Gustav Arnold und Max Heinig, Volksturnwart Herr Albert Fider, Spielwart Herr Billy Hof- ner und Schwimmwart Herr Erich Wäermann.

Sächsisches

Dobruken-Ernstthal, 10. März 1928

Vorausage der Landeswetterwarte zu Dresden für Sonntag

Bei zeitweise lebhaften Winden aus östlichen Richtungen zunächst noch stark wolkig und zeit- weise Schneefall. Später etwas aufklarend. In den nächsten beiden Nächten drücklich im Flachland bis zu 6 Grad, im Gebirge bis zu 10 Grad Kälte.

Temperatur vom 9. März

Minimum -3.7, mittags 12 Uhr -1.1, Maximum -1.0.

Niederschlagsmenge von gestern früh 7 Uhr bis heute früh 7 Uhr: Sch. e. 0.2 mm.

Zum Sonntage Deull

Luf. 20, 17, 18. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Gestein geworden. Welcher auf diesen Stein fällt, der wird zer- schellen; auf welchen er aber fällt, den wird er zermalmen! — Von so vielen Menschen wird die Treue zum Herrn Christus so aufgefaßt, als sei es ihr guter Wille, daß sie sich zur Kirche halten, und als habe der Herr Christus daran den Ge- winn. So ist es aber nicht. Der Herr Christus bleibt der Gestein, den Gott selbst gegeben hat, das Glied der Menschen und ihre Seligkeit darauf zu gründen. Hat nun Gott das gegeben, so find die Bauleute töricht, die ihn verworfen; denn in ihrem Bau fehlt der Gestein. So kommt es, daß viele ein gar hüfnüßiges Lebensglück haben; so kommt aber auch, daß unser Volles Glied und Heil immer mehr zusammenbricht, statt sich zu erbauen. Der Gestein aber behält seinen Wert, was törichte Bauleute verworfen, das werden andere Bauleute mit Freuden er- greifen. So hat es das Volk Israel erlebt; es riß sich von Christo los und brach zusammen; andere Völker ergriffen Jesus mit Freuden, und ihr Reich richtete sich dadurch auf. Die Kirche unseres Herrn aber hat sich unüberwindlich gezeigt! — Es ist aber auch damit gesagt, daß alle Feinde unseres Herrn gegen ihn machtlos sind. In Christus kann keiner vorbei. Wer es will, der wird doch immer auf ihn stoßen; er wird schließlich gegen ihn anrennen und an ihm zer- schellen. Aber auch die erklärte, bittere Feind- schaft gegen den Herrn wird in sich zusammen- brechen. Wie oft ist es im Laufe der Geschichte so gekommen, daß die Menschen den Grund der Kirche untergraben und den Gestein wegweisen wollten. Doch wenn sie wägen, daß sie den Stein wegwälzen könnten, da stürzte er mit ver- nichtender Kraft auf sie jurid und zermalnte sie! Wir werden auch jetzt wieder so erleben. Wir wollen uns vor den Feinden nicht fürchten; die Sache Jesu behält den Sieg, und wir sind wohl geborgen, wenn wir auf dem auserwähl- ten, köstlichen Gestein gegründet sind!

Sonntagdienste der Herste für dringende Fälle: Sonntag, den 11. März, Herr Dr. Lange.

— Seimatshühnervorträge. Diesen Mittwoch, den 14. März, abends 8 Uhr, findet im Schützen- haus ein Franciscus-Nagler-Abend statt, den Kirchenmusikdirektor Franciscus Nagler, Leis- nig und seine Gattin, Helene Nagler-Wulfing, bestreiten. Herr Nagler wird aus seinen eigenen Werken Heimatgeschichten vorlesen und seine Gattin singt heimatische Lieder. Das „Nabe- beuler Tageblatt“ schreibt über diesen Abend: „B. wie folgt: „Das ganze Haus war getaucht in Sonne und erlösende Heiterkeit. Als Herr Nagler zusammen mit seiner Gattin die köst- lichen Lieder aus seinen Kinderpielen sang, war das Maß der Freude voll. Langanhaltender und herzlichster Beifall dankte beiden Künstlern immer von neuem, die uns gezeigt hatten, daß Kunst nicht Kunst, sondern Menschsein ist. (Näheres siehe heutige Anzeige.)“

— Turnverein von 1856. Auf das morgen stattfindende Saalfest des Turnvereins von 1856 im Gasthaus „Zur Hecke“ wird nochmals hin- gewiesen und die Einwohnerhaft zu zahlreichem Besuch eingeladen. Von der Festleitung sind alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen wor- den, um den Gästen einige Stunden wirklicher Lebensfreude bereiten zu können. Deshalb: Auf zur Wochenendfeier in die Baumhöl!

— Reichshulgelei und Wahlen. Ein Auf- ruf des Co.-luth. Landeshulvereins für Sach- sen. Das Reichshulgelei ist an der Haltung der Deutschen Volkspartei im Reichstag ge- scheitert. Wir wissen nun, daß Kundgebungen christlicher Eltern nutzlos sind. Die Tat ent- scheidet! Christen Sachsens, eure Tat ist der Stimmzettel. Ihr müßt am Reichshulgelei kämpfen lernen. Wir können auf das Ge- heh nicht verzichten.

— Oberlungwitz, 10. März. Morgen wird in unserer Kirchgemeinde der jährlich abzuhal- tende Kirchgemeindefest begangen werden. Vormittags 9 Uhr wird Herr Pfarrer Frank- dorfer aus Gersdorf den Predigtgottesdienst halten, und abends 7/8 Uhr soll im Gasthaus „Zur Post“ die Kirchgemeindefestversammlung abgehalten werden. Dabei werden vom Vor- sitzenden der einzelnen Ausschüsse die Jahresberichte über das vergangene Jahr gegeben werden. Im Anschluß daran wird Herr Pfarrer Hofmann aus Chemnitz einen Lichtbildvortrag halten über: „Moderne Friedhofskunst“. Es sei auch an dieser Stelle auf diese Versammlung hingewiesen und die Mitglieder der Kirchgemeinde herzlichst zum Besuche eingeladen.

— Mittelsach, 10. März. Hier stehen in der Nähe von Gärts Gasthaus zwei Personen- kraftwagen zusammen. Nur dem Umstand, daß der eine Wagen die Straßenturme in mäßiger

Fahrt entlang kam, ist es zu danken, daß der Zusammenstoß noch glimpflich ablief. Der eine Wagen ist mehrfach beschädigt. Personen wur- den nicht verletzt.

— St. Egidien, 10. März. Ein erfolgrei- cher Bismarckjäger ist Herr Paul Möbius aus Lichtenstein-C. Er zeigte im hiesigen Gemein- deamt sieben in aller Frühe erlegte Bismarcken vor. Herr Möbius erlegte im Vorjahre über dreihundert Bismarcken. Seit Anfang dieses Jahres mußten annähernd achtzig dieser gefähr- lichen Tiere ihr Leben unter seiner Hand lassen. Diese Zahlen zeigen, wie sehr wir unter der Bismarckenplage leiden und wie notwendig es ist, diese zu bekämpfen.

— Langenberg, 9. März. Die hiesige Schützen-Gesellschaft veranstaltet am 17. d. M. ein Nachschießen, am 9. April, dem zweiten Ostertag, ihr Vereinsanschließen sowie das dies- jährige Schützenfest am 7., 8. und 9. Juli in dem Vereinslokal Gasthaus „Zum Fichtenthal“.

— Wittgensdorf, 9. März. Auf der Staats- straße in Borna stieß in einer unübersichtlichen Kurve infolge der Glatte ein Personenauto mit einem Lieferkraftwagen zusammen. Durch den Anprall wurde der Lieferwagen gegen einen Baum, den er umriß, und weiter in den Stra- ßengraben geschleudert. Zur gleichen Zeit kam ein dritter Kraftwagen gefahren, der bei dem Versuch, auf der engen Straße an den verun- glückten Wagen vorbeizukommen, gleichfalls gegen einen Baum prallte und in den Straßengraben stürzte. Wie durch ein Wunder ist bei dem gefährlichen Unfall niemand ernstlich ver- letzt worden. Auch die beiden Personenwagen kamen mit verhältnismäßig geringen Schäden davon. Nur der Lieferkraftwagen mußte abge- schleppt werden.

— Chemnitz, 9. März. Der an der Ecke der Haupt- und Eilenstraße schwer verunglückte 69 Jahre alte Handarbeiter Ernst Hermann Röhrer, Leisingstraße 5 wohnend, ist im Städtischen Krankenhaus an den Folgen der Verletzungen gestorben. — Hier wurde in einem Hause der Nordvorstadt in der Küche der ältesten Woh- nung eine 19 Jahre alte Verkäuferin infolge Unglücksfalles, hervorgerufen durch Auströmen von Gas, bewußtlos aufgefunden. Mit Hilfe der Feuerwehr wurde die Verunglückte wieder in das Bewußtsein zurückgerufen und dann auf ärztliche Veranlassung ins Krankenhaus ge- bracht.

— Großschönau, 9. März. Der 18 Jahre alte Marktbesitzer Hühner, der mit einer eisernen Karre rückwärts fuhr, stürzte in den Schacht eines Fahrstuhls, der eben nach oben gefahren war. Der Verunglückte starb bald darauf an einem Schädelbruch.

— Flauen i. V., 9. März. Unter dem Ver- dacht der fahrlässigen Tötung wurde ein hiesiger Naturheilkundiger verhaftet, dem man zur Last legt, den Tod einer seiner Patientinnen durch fahrlässige Behandlung verschuldet zu haben.

— Leipzig, 9. März. Der Kaufmann Max Lindenstein hatte sich wegen Rückfallbetrugs, ver- suchten Betrugs und Urkundenfälschung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Linden- stein hatte in den Jahren 1919 bis 1927 Hypo- theken- und Heiratschwindelen begangen, durch die er seine Opfer um 25 000 bis 30 000 Mark schädigte. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus, 8 Jahre Ehrenrechtsverlust und 4000 Mark Geldstrafe.

— Meissen, 9. März. Hier ist auf der Bahn- hofstraße der 26 Jahre alte Zimmerer Sasse aus Meisental von einem Lastkraftwagen der Kraft- fahrtgesellschaft Freistaat Sachsen tödlich über- fahren worden. S. hatte auf seinem Lastkraft- wagen zwei Anhänger, links überholt und ver- lurcht auf die rechte Straßenseite zu gelangen. Vermutlich ist er dabei mit seinem Nabe in einer Straßengrabenrinne hängen geblieben und zu Fall gekommen. Obwohl der Führer des Kraft- wagens sofort alle Bremsen gezogen hatte, war es nicht mehr möglich vor dem Gestirzten zu halten. Dem Verunglückten ist das linke Vor- derrad des Kraftwagens über die Brust und das linke Hinterrad über den Hals gegangen. Der Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen. Nach Angaben von Augenzeugen trifft den Führer des Wagenzuges keine Schuld.

— Meisa, 9. März. Hier wurde kurz vor Zeitkain auf den vorüberfahrenden D-Zug Ver- lin-Meisa geschossen. Die Kugel hat eine Ver- letzung der Lokomotive zutrümmert. Die Reichsbahndirektion hat für die Ermittlung des Täters 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

— Bad Brambach, 9. März. Der 21 Jahre alte Rangliebebeamte Walfher und seine Kollegin, die 18jährige M. Fortner aus dem benachbarten Fleißchen, haben sich in einem Teich ertränkt. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, haben die beiden Selbstmord verübt, weil sich ihrer ehelichen Verbindung unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg gestellt hatten.

— Zittau, 9. März. Die Einwohnerzahl der Stadt Zittau stellte sich nach dem Fortschrei- bungsergebnis am 31. Januar dieses Jahres auf 39 480 gegen 39 077 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

— Gablonz, 9. März. Der aus Reichenau bei Gablonz gebürtige 31jährige Oeneseher Emil Peukert, der als gefährlicher Geldschran- kel bekannt ist, wurde nach seinem letzten Einbruch in Großschönau gefangen genommen und jetzt zu drei Jahren Kerker verurteilt. Aber auch bei dieser hohen Strafe konnte ihn nichts bewegen, seine Mittäter zu verraten. Er verweigerte auch alle Auskunft darüber, wohin er das Geld gebracht hat.

Am (6 Per oder 5 und 5 man 4/ eingew 4- weich 1 Bohnen der 81 det ma rührten nachmal schmedt soll we) „Gel Baum- ferehan bab der zend Ge weiterer prattid und En anzicht, Büchlein sten gan) Kesh eben im neuen G aufgelegt Goll, 3 gange 3 die neu gens, d ufim ein tragen Schalma gchend) Uebn nethapen der „W gen, wie der unter Körper mechanis derten d mieren Auch son wieder e es sich d Prülling) Wie d „S Zwoden und lan ist ein St durch Schamm Wd Die grü beutel a) Fran Montag aber geledines im Kaffee marktre Erch (ine D) Sunt b) Dobente Montag auf der Hauptv in Schier Der fle) Wegen Gausierbo ch meine zwei mit Wei decken un Rr. Er die Berden Bieher, a ulw. Sol zum Gell vaden, R 14 Tage schalt ein. egen Kass Gerdt) Hoc) Larrag (vorzüglic 2 Str. 2,5, 2,20, Oscar 9 Weinte N. C. Mot) illig zu v rfabren in

Gelächliches

Lamm- oder Hammelfleisch mit weißen Bohnen. (6 Personen). 2 bis 3 Stunden. 2 Pfund Lamm- oder Hammelfleisch werden mit etwas Suppengrün und Salz in Wasser weich gekocht. Gleichzeitig läßt man 1/2 Pfund weiße kleine Bohnen, die über Nacht eingeweicht worden sind, langsam in Wasser, in dem man 4-5 Maggi's Fleischbrühwürfel aufgelöst hat, weich kochen. Die eine Hälfte der weichgewordenen Bohnen stellt man beiseite, die andere rührt man mit der Fleischbrühe durch ein Sieb. Das Fleisch schneidet man in Scheiben, gibt es nebst den undurchgerührten Bohnen in die Suppe, läßt alles zusammen nochmal mit 1-2 Stücken Majoran aufkochen, schmeckt nach Salz ab und richtet an. Das Gericht soll weder zu juppig noch zu dünn sein.

Bücher

Baum-Verlag Pfullingen
"Gedanken-Radio" nennt sich eine soeben im Baum-Verlag, Pfullingen in Württ. erschienene interessante Schrift, die in packender Form nachweist, daß der Mensch ein Radio-Apparat ist, der fortwährend Gedanken-Wellen empfängt und sendet. Im weiteren zeigt Verfasser, wie man diese Erkenntnis praktisch verwertet, sich zu einem bewußten Sender und Empfänger ausbildet, der alles, was er wünscht, anzieht, Glück, Harmonie und Erfolg. Das kleine Büchlein kostet nur 60 Pfg. und bringt für die meisten ganz neue Gedanken.

Rechte Erziehung ist, wie H. Härdie in seiner soeben im Baum-Verlag, Pfullingen in Württ. erschienenen Schrift "Neuzeit in der Schule" (60 Pfg.) aufzeigt, eine der brennendsten Fragen für unser Volk, denn von der rechten Erziehung hängt seine ganze Zukunft ab! Härdie zeigt nun, wie man durch die neuen psychologischen Methoden des Schweigens, der Suggestion, Autohypnose, Konzentration usw. einen ganz neuen Geist in die Schule hineintragen kann. Mit dieser Schrift eines erfahrenen Schulmannes sollten sich alle Lehrer und Eltern eingehend befassen.

Ueber "Selbstbefreiungsideen als Krankheitsnefsachen" bringt der bekannte süddeutsche Psychotherapeut G. L. Pippert, Rempten, im neuen Heft 2 der "Weissen Jahne" interessante Aufschlüsse, die zeigen, wie gewaltig der Einfluß des Denkens, vor allem der unterbewußten, verdrängten Gedanken, auf den Körper ist und wie der seelische Selbstbefreiungsmechanismus in uns wirkt. In Hand des geschickteren Falles erkennen wir die Wege, wie man die inneren Kräfte in die richtigen Bahnen lenkt. Auch sonst enthält das neue Heft der "Weissen Jahne" wieder eine Reihe interessanter Beiträge; man lasse sich kostenlos als Probeheft vom Baum-Verlag, Pfullingen in Württ., zusenden.

Wie die Damen darüber denken...
"Seit ca. 1/2 Jahr benutze ich 'Schwarztopf-Trocken-Schaumpon', die Haarwäsche ohne Wasser, und kann nur meine Zufriedenheit aussprechen. Es ist ein stets bereiter Helfer!" (Frau Irma S. in B.)
"Sehr schön locker und weilig wird mein Haar durch das Pudern mit Schwarztopf-Trocken-Schaumpon." (Fräulein Elsa B. in L.)
"Möchten Sie es nicht auch einmal versuchen? Die grüne Original-Dose mit praktischem Pudertbeutel zu M. 1.- reicht monatelang."

Rundfunkmeldungen

Schneetreiben in München
München, 10. März. Heute nacht hat in München heftige Schneetreiben eingesetzt, das am Vormittag noch anhält. Die Straßen bieten ein vollkommen winterliches Bild.
6027 Erdschütterungen in Japan
London, 10. März. Das japanische meteorologische Observatorium teilt mit, daß im Vorjahre in Japan 6027 Erdschütterungen, drei mehr als im Jahre 1926, registriert wurden. Davon wurden 2069 Erdschütterungen verspürt, während 3958 nur von den Meßapparaten verzeichnet wurden.

Außerordentlich bedrohliche Lage im Bergbau Süd-Wales

London, 10. März. Eine Kommission von vier Ministern empfing gestern eine Bergarbeiterabordnung aus Süd-Wales, die auf die außerordentlich bedrohliche Lage im dortigen Kohlenbezirk hinwies. Die Schließung weiterer Gruben sehe bevor, und die Arbeitslosigkeit drohe Formen anzunehmen, die für die Gesamtwirtschaft von großem Schaden seien. Die Kohlenförderung in Süd-Wales sei von 56,8 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 47 Millionen Tonnen im Vorjahre zurückgegangen und die Zahl der Arbeiter von 233 000 auf 188 000 gesunken. Als stärkste Belastung bezeichneten die Bergarbeiter die sehr hohen Einkommensteuern, die seit dem Jahre 1913 um mehr als 300 Prozent gestiegen seien und gegenwärtig die Tonne Kohle mit etwa 30 Pfennig belasteten. Der Gesamtverlust des Kohlenbergbaues in Süd-Wales im Vorjahre habe etwa 44 Millionen betragen, während die durchschnittliche Arbeitslosigkeit sich auf 33 Prozent der Belegschaft gegenüber 18 Prozent im gesamten englischen Bergbau belaufen habe.

Ein amerikanischer Passagierdampfer auf Grund geraten

New York, 10. März. Nach Meldungen aus Boston lief gestern abend nahe Kap Cod der 5000-Tonnen-Dampfer "Robert Lee" in einem heftigen Seesturm auf ein Felsenriff. An Bord des Schiffes befanden sich 150 Passagiere und 113 Matrosen. Zunächst schien es, als ob das Schiff sich in unmittelbarer Gefahr befände, denn die Wellen schlugen über Deck und erschütterten das Schiff derart, daß mit dem Schlimmsten gerechnet werden mußte. Als auch noch Wasser in den Maschinenraum eindrang und das Licht verlöschte, wurde die Lage bedenklich. Herbeigeeilte Küstendampfer versuchten mit Rettungsbooten an das Schiff heranzukommen, was aber bei dem heftigen Sturm nicht gelang. Nach einem Funkspruch des Kapitäns gelang es, durch Pumpen die eingedrungenen Wassermengen aus dem Schiff zu bringen. Man rechnet damit, daß das Schiff flott gemacht werden kann.

Ämtlicher Winterport-Wetterdienst

der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden von Sonnabend, den 10. März, früh 8 Uhr.
Mittag: — 5, Schneefall, still, 18 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Ski und Kodel gut.
Oberwiesenthal: — 6, Schneefall, ND., 10 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Ski und Kodel gut.
Annaberg: — 5, bedeckt, still, 5 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Ski und Kodel möglich.
Oberwiesenthal: — 5, Nebel, N., 4 Zentimeter Schnee, verhascht, Ski und Kodel möglich.
Fichtelberg-Gipfel: — 9, Nebel, N., 62 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Ski und Kodel gut.

Ämtlicher Teil

Montag, den 12. März 1928, vorm. 10 Uhr sollen im Verteilungsraume des diesigen Amtsgerichts 1 Wandbild, 1 Anschlagmaschine mit Motor, 3 Ballen Futtertrifot, 39 Klubjaden, 109 Fußballbollen, 56 Turnerbollen, 18 Unterbollen und 1 Rundrändermaschine meistbietend gegen Vorzahlung versteigert werden.
Sohrenstein-Ernstthal, den 10. März 1928.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

Dienstag, den 13. März 1928, abends 7 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses
Sohrenstein-Ernstthal, am 10. März 1928.
Kurt Köhler, Stadtverordneten-Vorsteher.

Tagesordnung:
1. Kenntnisnahmen. 2. Vorläufige Umgruppierung der Beamtenstellen und Zusammenstellung der Beträge der vorläufigen Erhöhungen. 3. Begründung einer 5. Einfallserstelle beim Gaswerk. 4. Nachtrag zum Ortsstatut über die kommunale Totenbestattung. 5. Nachmal's 2. Nachtrag zum Ortsstatut über Bestellung und Unterhaltung der Fußwege. 6. Neuer Entwurf für die Sparsassenordnung. 7. Verlängerung des Abkommens mit dem Bezirksverbande über selbständige Erledigung verschiedener Wohlfahrtspflege-Aufgaben durch den Stadtrat. 8. Festlegung der Schulferien für das neue Schuljahr. 9. Erhöhung der Unterrichtsstundenzahl an der Gewerkschule ab Oetern 1928. 10. Einstellung von Mitteln für die Spielnachmittage an den Volksschulen des Schwimminstitut an den Volksschulen. 12. Mittelverwilligung für Umbauarbeiten in der Sparkasse. 13. Regulierung des Goldbachs bei Etzlar. 14. Verbesserung der Abortverhältnisse im Mineralbad. 15. Begründung der Pumpanlage für das Pumpwerk Langenberg. 16. Anschluß des Hüttengrundes an das städtische Wasserleitungsnetz. Hierauf nicht-öffentliche Sitzung.

Gewerbebeiträge betr.

Die Gewerbebeiträge Chemnitz hat beschlossen, zur Deckung ihres Bedarfs für das Rechnungsjahr 1927 (1. April 1927 - 31. März 1928) von den zur Gewerbebeiträge verpflichtigen einen Beitrag von 1 Reichspennia auf jede Reichsmark des Durchschnitts-Einkommensteuerbetrages, der nach den Tarifätzen des Einkommensteuergesetzes auf das vom Finanzamt für 1925 und 1926 festgestellte Bruttoeinkommen aus Gewerbebetrieb

e fällt zu erheben. Die tarifmäßige Einkommensteuer beträgt bis zu 8000 Reichsmark Bruttoeinkommen 10 v. H. bei höherem Einkommen prozentual mehr. Als Mindestbeitrag werden 2 Reichsmark Gewerbebeiträge erhoben. Beitragspflichtig sind alle Einkommensteuer zahlenden Gewerbetreibenden, auch solche, die ihr Gewerbe erst 1927 angemeldet haben.

Rebenther ist als Sonderbeitrag für die Gewerbeschule Sohrenstein-Ernstthal von jedem Beitragspflichtigen 1 Reichspennia (Mindestbeitrag 1 Reichsmark) auf jede Reichsmark der tarifmäßigen Durchschnitts-Einkommensteuer 1925 und 1926 zu entrichten.

Die Beiträge sind bis zum 20. März 1928 an die Stadtkasseneinnahme, Rathhaus, Zimmer 1, zu zahlen. Für verspätete Zahlungen kommen gesetzliche Verzugszuschläge in Frage, außerdem ist amangsweise Verreibung zu erwärtigen. Steuerzettel werden nicht ausgeschrieben.

Stadtrat Sohrenstein-Ernstthal, am 10. März 1928.

Schutz der Weidentägen

Alles unbefugte Abreißen der Weidentägen ist streng verboten und kann mit Geldstrafe bis zu 300 RM. oder mit Haft bestraft werden. Gelängnisstrafe bis zu 6 Monaten tritt u. a. ein, wenn die Tat zum Zwecke der entgeltlichen Veräußerung des Entwendeten begangen worden ist. Auch das gewerbsmäßige Feilbieten, Verwenden, Verkaufen, sowie das sonstige Veräußern von Weidentägen oder korbigen tragenden Zweigen ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bedroht. Diese Strafe trifft auch denjenigen, der einen erlaubten Erwerb der Weidentägen nicht nachweisen kann.

Stadtrat Sohrenstein-Ernstthal, am 8. März 1928.

Belanntmachung

Anfang April soll die Ergänzungswahl für die nach der Kirchgemeindeordnung auscheidenden Kirchgemeindevorsteher der Trinitatisparochie stattfinden. Wahlberechtigt sind alle konfirmierten mindestens 21 Jahre alten männlichen und weiblichen Mitglieder der Trinitatisgemeinde, die entweder schon früher in die kirchliche Wählerliste aufgenommen sind, oder die sich noch bis zum 24. März in dieselbe eintragen lassen. Die mündliche oder schriftliche Anmeldung, die mit der unterschriebenen Erklärung der sich anmeldenden verbunden sein muß, daß sie sich zur Förderung des kirchlichen Lebens in der Gemeinde verpflichten, kann erfolgen in der Pfarramtskanzlei und bei den Herren Adolf Stühner, Vahnschake, Fleischer, Obermeister Fritz Wolf, Neumarkt, Wich. Fechner, Chemnitzer Straße, Glarnermeister Feilke, Dörfel, Bürgerbeiratsvorsteher Schaal, Dresdener Straße und Frau Bäckermeister Schmiedel, Chemnitzer Straße. In diesen Stellen sind auch die Formulare für die Verpflichtungserklärung zu haben. Der Kirchenvorstand an St. Trinitatis, Schmidt, Biarrer.

Rechtshöher Schule.

Der öffentliche Unterricht findet Mittwoch, den 14. März, statt. Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
Sohrenstein-Ernstthal, den 10. März 1928
Die Lehrerschaft.

Sächsischer Militärverein
Frauengruppe:
Montag, 12. März, abends 8 Uhr
geheiltes Vellkommenlein im Kaffee Saal, Wismarsstraße, zahlreich. Erschienen erwünscht.
Der Vorstand.

Funt vereinigug
Sohrenstein - Ernstthal
Montag, 12. März, außerordentliche Hauptversammlung in Schweiners Restaurant
Der stellv. Vorstand.

Wegen Aufgabe des Hausierhandels verkaufe ich meine
zwei Bond's
mit Geßhirr, Reagenbeden und Wagen, 30 Btr. Tragkraft. Die Vierdechen sind gute Bieder, gesund, fromm usw. Sollte Käufer Lust zum Grünwarenhandel haben, richte selbigen 14 Tage bei der Rundschau ein. Verkauf nur gegen Kasse. Kurt Haupt
Gersdorf 129.

Hochfeiner Sarragonatwein
(vorzüglich. Süßwein) a. Str. 2,50, b. Str. 3.20, empfiehl.
Oscar Reinhardt
Weinfellerstraße.
N. S. U. Motorrad
billig zu verkaufen. Zu erfahren in d. G. d. Bl.

TRAURINGE
in modernen Formen und erstklassiger Ausführung empfiehlt
Max Weißhaar
Dresdner Str. 4.

Gaskarpfen
gibt ab
Friedrich Schmidt
Reichenbach.
Dunkel-Schwinger
besser erhalten, zu verfr. Dresdner Straße 76, (Hägel).

Loise
zur Erhaltung des
Dresdner Zwingers
sind zu haben in der
Zageblatt-Geschäftsstelle.

Die Gerichte, die über Herrn Arno Blüher, Gersdorf 117 verhandelt werden, beruhen auf Unwahrheit. Vor Weiterverbreitung wird gewarnt.
G. M.

Mindesth. beruht Herr in 40er F aus Chemnitz, m. vollst. Bett u. Wäsche, sucht in Sohrenstein-Gr. od. Umgeg. Witwe oder Fräulein mit Wohnung od. K. Grundst., wo derselbe 15. März einfaches möbl. Zimm. od. Schlafkette erhalten kann zw. baldiger Heirat. Angeb. unt. G. 3. 1548 in die Geschäftsstelle d. Bl.

Sprach-Übersetzungsbüro
erteilt
engl., französisch, span., italienisch, Einzelunterricht.
Angebote u. T. 241 in die Gesch. d. Bl.

Schlösser-Behebung
wird angenommen.
Kunst- u. Bauhandwerker
R. Menzel, Bahustr. 59

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmern zu vermieten.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Bl.

Kleiner Mann, ledig, 32 Jahre, sucht Logis
gemütliches im Ort oder Umgegend, bei Witwe auch annehmbar. Angebote an G. T., Oberlungwitz 74 bei Kadon.

Anständiger Herr sucht per 15. 3. oder 1. 4. möbliertes oder leeres Zimmer. Angeb. unt. D. 247 in die Geschäftsst. d. Bl.

Linoleum
finden Sie in unserer Spezial-Abteilung im 1. Stock in erstklassigen Fabriката in Riesenauswahl und modernsten Mustern

Druck-Linoleum	regulär	2. Wahl	Partie
200 cm breit	qm	3.95	3.40 2.95
Granit-Linoleum			2. Wahl
200 cm breit, durchgemustert	qm	5.25	4.70
Enlaid-Linoleum			2. Wahl
200 cm breit, durchgem. qm		7.10	6.25 5.25
Druck-Läufer	in mod.	133 br. 110 br. 90 br. 67 br.	
Mustern		5.75 4.75 3.75 2.80	
Druck-Läufer	2. Wahl	Mtr. 4.95 4.25 3.35 2.45	
Stragula	der neue praktische Bodenbelag, 200 cm br.	qm	2.10
Stragula-Läufer	110 cm br. 90 cm br. 67 cm br.		
Meter		2.80 2.25 1.75	
Stragula-Teppiche	200 300 cm 200 250 cm 150 200 cm		
in neuest. Must.		21.00 17.50 10.00	

Kostenfreie Bestellung auch nach auswärts!

Rosenthal & Co.

Gesucht wird
geübter Hefter
für Kartonnagen.
Altmarkt 27.
Mädchen kann
Kost und Logis
erhalten. Zu erfahr. in der Geschäftsst. d. Bl.

100 Mt. gibt Hersteller, wenn "Hiesolva" nicht sofort bei Mensch und Tier Kopf- und Halsmittel vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen
Verk.: G. Floh, Adlerdrogerie, Weinfellerstr. 38

Jüngere Arbeiter(innen)
stellen noch ein
Schmidt & Pfeil, Goldbachstraße 5.

Wir suchen zum Antritt per 1. April eine tüchtige
Schneiderin
die im Abändern von Damen- und Kinderkonfektion durchaus verfeht ist, in Dauerstellung bei gutem Gehalt.
Rosenthal & Co. Sohrenstein-Ernstthal.

Gelbständiger Buchhalter
mit 30jähriger Praxis empfiehlt sich der Industrie, dem Handel und Gewerbe zur Einrichtung und Führung zweckentsprechender Buchhaltungen, Bilanzberatung und -aufstellung, Vertretung vor den Steuerbehörden. Bitte Adressen niederlegen unter W. 222 in die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junger Mann
24 Jahre alt, ledig, sucht Stellung in Lager oder Versand-Abteilung, gleich welcher Branche, um seine Kenntnisse im Rechnen und Schreiben anwenden zu können. Beste Angebote unter W. 242 in die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Buchhalter
35 Jahre alt, verheiratet, Bilanz- und abschlußföher, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später Stellung. Branche gleich.
Angebote unter Nr. 45981 an Inseratenvermittlung H. Berger, Chemnitz, Rendschtr. 6.

Dienstmädchen
für die Landwirtschaft bei hohem Lohn gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Mädchen
f. Landwirtschaft gesucht.
Draisdorf Weg. 6b.
Nr. 10.

Wohnungen
werden bis Oetern noch preiswert vorgerichtet. Ang. unter W. 245 in die Geschäftsstelle d. Bl.

Burschen
von 15-16 Jahren zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl.
Mitte Gersdorf Haus
zu kaufen oder Wert. raum (bis 100 qm) zu mieten gesucht. Ang. u. W. 244 an die G. d. Bl.

Turnabteilung
„Theodor Körner“
 im Turnerbund.
 Nächsten Montag nach der
 Turnstunde
Monats-Versammlung
 im Verggasthaus. Vollzähliger
 Besuch wird erwartet
 Gut Heil! Der Vorstand.



Wichtig fürs ganze Leben!
Hausfrauen, Töchter, Angestellte!
 Montag, den 12. und Dienstag den 13.
 März, 8 Uhr und 10 Uhr veranstaltet
 untergeleitete Fachschule im Hotel Ge-
 werbehause einen zügigen, sachmännlich
 hochinteressanten
Tafeldeck- und Servier-Kursus
 verbunden mit Anstandslehre und vor-
 nehmer Gastlichkeit für Gastgeber und
 Bedienung.
 Dauer 2 Tage. Honorar 5.— RM. 12
 Papierervetten, Buch und Bleistift. Mund-
 tuch mitbringen. Anmeldung täglich im
 Gewerbehause oder beim Unterrichtsleiter
 am 12. März von 2 Uhr an.
Dehne & Schellenberg, Dresden, Ostbahnstr. 8
 Fachschule für Servieren, Frisieren und
 Plätten.

1000 Mt. Belohnung können Sie
für den Finder verdienen,
 wenn Sie mir nachweisen, daß mein Honig kein
 echter Bienenhonig ist. Versende Scheibehonig
 Ia, 8 Pfund netto Mark 22.—, Schluderhonig
 9 Pfund netto Mark 12.—, Sekundär-Scheibehonig
 Ia Mark 11.— frei Haus. F. Gevers,
 Königswald, Schneerdingen 234, Prov.
 Hannover.

Achtung! Gänse!
 Zum letzten Mal zum Wochenmarkt
die billigen Gänse
 Pfund 75 Pfa., ausgeschalt 85 Pfa.

NEU Motorrad
 500 cm, 2 Zylinder-Getriebeblock, in einwand-
 freier Beschaffenheit, empfehlenswerte Maschine,
 preiswert zu verkaufen.

Fr. Heuschkel, Gersdorf
 Reparaturwerkstatt, Fahrlehrer. Fernruf 108.

Trockner Laden
 mit Nebenraum, Hauptstraße, für saub. Filiale
 von großem Wert gesucht. Grot. wird auch
 besteb. Geschäft Alleinverkauf übergeben. Groß-
 Verdienst durch groß. Umsatz. Angebote unter
 E. 8217 erbeten an Ala Paasenstein & Vog-
 ler, Chemnitz.

Seitlerhandlung Hansa G.m.b.H. Görlitz i. Schl.
 welches alljährlich ihre berühmte umfangreiche
 Saison Kollektion herausbringt, sucht

Vertreter und Vertreterinnen
 gegen hohe Provision zum Besuche von Privat-
 Kundenschaft. Sofortiger Verdienst. Legitimations-
 Karte liefern wir. Erfolgreichen Vertretern sichern
 wir anständige Existenz. Antworten umgehend,
 damit Vorfest-Geldamt ausanmündet wird.

Perfekte
Repasriererinnen
 gesucht.

Joh. Alb. Winkler.

Mädchen für Stülparbeiten
 werden gesucht

Nähschule Hermann Grobe A.-G.
Langenschursdorf.

Obige Arbeiten werden gleichzeitig mit Maschinen
 an Seimarbeiterinnen ausgeben.

Perfekte
Repasriererinnen
 auch zum Anlernen, stellt ein

Seimarbeit z. Repasrieren wird ausgegeben
Otto Kunze, Stempffabrik,
Oberlungwitz.

Damit ich meinen großen Kundenkreis immer
 rechtzeitig beliefern kann, erhalte ich Ende März
 einen Kraft-Lieferwagen. Aus diesem Grunde

Verkaufe ich
2 komplette Schleifwagen
 mit braunem Verdeck zu 15 und 35 Reutern
 Tragkraft. Beide sind sehr gut erhalten, der
 stärkere ist noch fast neu.

Richard Wagner, Buttergroßhandlg.,
Wülftenbrand, Fernruf 491 Amt Hohenstein-Er-

Tatsachen beweisen



Bitte überlegen Sie sich die nachstehenden
Tatsachen
 und ziehen Sie daraus Ihre Schlüsse!

Das einzige Tuch-Spezialgeschäft am Platze,
 das Tuchgeschäft mit dem größten Lager und der größten Aus-
 wahl, das einzige Tuchgeschäft, das seinen ganzen Bedarf rest-
 los in der ersten Hand, in den großen Tuchfabriken Aachens,
 Cottbus, Süd-Englands und Mährens eindeckt,
 ist die

Hohensteiner Tuchhandlung Ernst Beyer
 Altmarkt 36 Hohenstein-Ernstthal Fernsprecher 350
 Gegründet 1810 Gegründet 1810

In meinem erneuerten und erweiterten, taghellen Laden können
 Sie jederzeit zwanglos die apartesten Neumusterungen in reichster
 Auswahl besichtigen.

Wirrwarr

Auf allen Gebieten des Lebens, ein besonderes Zeichen unserer Zeit.
 Vor großen Ereignissen! — Gibt es noch Wahrheit auf Erden?
2 öffentliche Vorträge
 in Oberlungwitz Gasthof „Zum Baum“
 1. Vortrag: Montag, den 12. März, abends 8 Uhr.
 2. Vortrag: Montag, den 19. März, abends 8 Uhr.
 Eintritt frei! Redner: H. Arnold.

Kein Laden! **Spezial-Geschäft** kein Laden!

Sauniger und Schleißer Webereien

unterhält stets großes
 Lager in folgenden Waren:

Damast- und Stangenleinen-Bezügen
 Bunte Bettzeuge Roh-Stangenleinen
 Mohr-Nessel Dammüber-Zulettis
 Bunte und weiße Bardeute
 Linon, Seidentuche, An-athrenstoffe,
 Schürzenhülle, Windelstoffe, Nitrogenstoffe
 Holstuchleinen, Gesundheitsverleider
 Bettuchleinen

Badetücher Frotteierhandtücher
 Sandtücher, Taschentücher, Wischtücher
Konfirmationswäsche
D. Koch, Lungwitzer Str. 11
 Durch direkten Kauf kann ich ganz besonders
 billige Preise bieten!

Gebr. Formosen
 (12 Klaffen) hat preiswert abzugeben
Emil Gimpel, Strumpffabrik
 Hohenstein-Ernstthal.

Zur Uebernahme einer Geschäftsstelle
 verbunden mit Werbetätigkeit
wird rühriger Herr,
 der in industriellen Kreisen bestens eingeführt
 ist, gesucht. Zunächst gegen Provision, bei Ein-
 nahme später vertragliche Anstellung. Offerten
 erbeten unter E. 8215 an Ala Paasenstein &
 Vogler, Chemnitz.

Junger strebsamer Mann
 (23 Jahre) sucht per 1. April
Stellung in Weberei
 möglichst als Textil-Techniker oder Stütze des
 Betriebsleiters. Im Bes. die des Einjährig-
 Zeugnisses einer Handelslehrausalt. 2 1/2 Jahre
 Launm. Tüchtigkeit, 1 Jahr als Praktikant in
 Weberei, Absolvent der Chemnitzer Webchule.
 Gest. Angebote unter F. 8288 an Ala Paasenstein
 & Vogler, Chemnitz, erbeten.

Weberei-Lehrlinge
 werden Ostern unter günstigen Bedingungen
 eingestellt, ebenso wird per sofort
junger Bursche
 zu leichten Arbeiten angenommen.
 Auch suchen geübte Treiberinnen
Halpert & Co.

Jung. Mädchen
 oder Frauen, evtl. auch
 zum Anlernen gesucht
Emil Reber
 Oberlungwitz 222.

Beseherinnen
 werden gesucht.
 Redlob & Göhne A.-G.

Christliches
Mädchen
 für kleine Landwirtschaft
 bei gutem Lohn und
 Familienanschl. gesucht.
Glänzer-Mühle
 bei Waldenburg.

Heimatklub - Vorträge
 Nächsten Mittwoch, den 14. März,
 abends 8 Uhr im Schützenhaus
Franciscus Nagler-Abend
 Heimatliche Vorträge und Gesänge
 Ausführende:
 Kirchenmusikdirektor Franciscus Nagler,
 Leitend
 Helene Nagler-Buschling.
 Karten zu 50 Pfg im Vorverkauf im
 Zigarrengeschäft Carl Marx, an der
 Abendkasse 1.00 Mt.

Else Günther
Herbert Höhne
Verlobte
 Hohenstein-Ernstthal Siegmars
 10. März 1928.

Ilse Lieblich
Kurt Nobis
 beehren sich im Namen der Eltern
 ihre Verlobung bekanntzugeben
 Oberlungwitz, den 11. März 1928.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Elisabeth Kretschmer
Rudolf Wehner.
 Görlitz (Schlesien) Oberlungwitz
 11. März 1928.

Für die uns anlässlich unserer goldenen
 Hochzeit in so überreichem Maße darge-
 brachten Glückwünsche und Geschenke sagen
 wir allen Nachbarn und Freunden
 unseren herzlichsten Dank.
Franz Krehdel und Frau geb. Lang.
 Reichenbach, den 10. März 1928.

Am Donnerstag, dem 8. März, verschied
 nach langem schweren Leiden unser Ehren-
 mittelieb, Genosse
Wilhelm Böhme
 Wir verlieren in dem Dahingegangenen
 ein treues Mitglied unserer Bewegung.
 Wir werden sein Andenken in Ehren
 halten. Ortsgruppe der S.V.D.
 Zur Beerdigung unsere Genossen stellen
 die Genossinnen u. Genossen am Sonntag
 nachm. 1.30 Uhr im Restaurant Wopph,
 Neumarkt. Der Vorstand.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme
 und Verehrung, sowie den überaus reichen Blumenbesuch
 beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des
 Formmeisters
Emil Johannes Heilmann
 sprechen wir hiermit allen
 unseren tiefgefühltesten Dank
 aus. Vor allem aber danken wir dem Ehef., sowie dem
 Beamten- und Arbeitspersonal der Firma Louis Bahner
 für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.
 Milda verw. Heilmann geb. Vogel
 nebst übrigen Hinterbliebenen.
 Gersdorf, den 10. März 1928.

Ein Tag der Kritik im Landtage

Dresden, 9. März

Der Landtag setzte am Freitag vormittag die Besprechung des

Staatshaushaltsplans

fort. Mit Ausnahme der Wirtschaftspartei, der Aufwärtler und der Nationalsozialisten schiedten noch einmal alle Fraktionen je einen Redner vor. In allen diesen Reden wurde der Haushaltsplan des Ministers einer mehr oder weniger scharfen Kritik unterzogen. Viel bemerkt wurde es, daß diese Kritik auch aus den Reihen der Regierungsfractionen kam und daß die Ausführungen des deutschnationalen, des volksparteilichen und des demokratischen Redners fast übereinstimmend in der Feststellung gipfelten, daß man den Finanzminister wohl persönlich nicht für die ungünstige Gestaltung des Etats verantwortlich machen könne, daß aber die Wirtschaftspartei und ihr Finanzminister auch bei der Aufstellung des diesjährigen Etats bei weitem nicht die Hoffnungen erfüllen konnten, die sie vor Eintritt der Wirtschaftspartei in die Regierungskoalition in weiten Kreisen erweckt hatten.

Der Finanzminister gab sich gar keine Mühe, zu verhehlen, wie unangenehm berührt er sich gerade von der Kritik seines Etats durch die Redner der Regierungsparteien fühlte. Er antwortete wiederholt in recht gereiztem Tone, wobei er sogar so weit ging, dem volksparteilichen Redner Dr. Fruchtl zu sagen, daß er eine Abnung von einem Staatshaushaltsplan habe. Schließlich kündigte sogar der Minister seinen Austritt an, für den Fall, daß sich die Regierungsparteien in ihrer Kritik ihm gegenüber nicht mäßigen.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautete, dürften die Auseinandersetzungen aus dem Plenum in den nächsten Sitzungen des interfraktionellen Ausschusses wohl noch ihren Fortgang finden.

Die Aussprache eröffnete der Abg. Berg (Dnt.), der darauf hinwies, daß der Gesamtbedarf sich seit 1914 verdreifacht habe. Die finanzielle Entwicklung des Staates müsse große Sorge bereiten. Es könne auf diesem Wege nicht mehr lange so weitergehen, denn es sei unmöglich, an eine Erhöhung der Steuererträge zu denken, wenn man die trostlose Lage der Landwirtschaft und anderer Wirtschaftszweige betrachte. Im Gegenteil sei eine Steuerentlastung angebracht, die früher von dem Finanzminister selbst gewünscht worden sei. Ueber die wachsenden Bedürfnisse der Finanzminister in seiner Staatsrede schnell hinweggegangen. In Verbindung mit der schiedlichen Denkschrift müsse geprüft werden, welche Unternehmungen wirklich noch als werbende Betriebe gelten könnten und ob es nicht höchste Zeit sei, bestimmte Betriebe ganz zu beseitigen oder wenigstens so zu gestalten, daß sie nicht dauernd Zuschüsse erfordern. Man sei noch nicht von der Befreiung befreit, daß die Aktiengesellschaft Sächsische Werke sich nicht nur auf ihre eigentliche Staatsaufgabe, die Stromversorgung, beschränke. Es würde dort etwas zu sehr aus dem großen Topf gewirtschaftet. Bei der Behandlung der Verwaltungsreform werde seine Partei erneut den Antrag auf Verminderung der Abgeordnetenzahl einbringen. Es sei auch höchste Zeit, die Frage der Beringerung der Zahl der Ministerien ernstlich zu behandeln.

Finanzminister Weber nahm zu der Kritik des Vorstandes Stellung. Zu den Staatsbetrieben habe er in seiner Staatsrede alles gesagt, was nötig gewesen sei. Tatsächlich sei beschäftigt, die Frage der Erhaltung und Weiterführung der Staatsbetriebe in Verbindung mit der schiedlichen Denkschrift zu behandeln. Man sei dabei, die genauen Unterlagen herbeizuziehen. Es werde immer wieder der Eindruck erweckt, als wenn die Staatsbetriebe weitgehend in die Privatwirtschaft eingriffen. Die Staatsaufgabe der U.G. Sächsische Werke sei die Stromversorgung. Es sei dafür gesorgt, daß sich ihre Tätigkeit auf diese eigentliche Aufgabe beschränke. Er habe die begründete Hoffnung, daß man das Defizit noch wesentlich herabzubringen könne. Alles, was er an seine verfassungsrechtliche Stellung gebunden sei.

Abg. Dr. Fruchtl (D. Vpt.) führte aus, daß die sächsische Wirtschaft den Etat mit Spannung erwartete. Sie habe gehofft, daß der Finanzminister das verwirklichte werde, was er seinerzeit in Aussicht gestellt habe. In den verflochtenen zwölf Monaten habe er aber noch keine Gelegenheit dazu gehabt. Die Wirtschaft müsse feststellen, daß der Etat sich in keiner Weise von seinen Vorgängern unterscheide. Der Etat bringe ein weiteres Ansteigen des Bedarfs und eine weitere Verschuldung. Diese Kurve der Entwicklung der Staatsfinanzen sei außerordentlich bedenklich und gefährlich.

Finanzminister Weber erwiderte, er habe den Eindruck, daß die Regierungsparteien in der Kritik am Etat sich etwas mäßigen möchten, sonst würde es dem Finanzminister unmöglich gemacht, sein Amt zu verwalten. Was der Vorstand gesagt habe, sei im höchsten Maße ansehbar. Es sei ihm unverständlich, daß die schwersten Vorwürfe gegen ihn erhoben würden.

Abg. Dr. Kasper (Dem.) übte gleichfalls an dem Etat eingehend Kritik, wobei er besonders feststellte, daß die Wirtschaftspartei und ihr Finanzminister nicht im entferntesten die Hoffnungen hätte erfüllen können, die sie früher draußen im Lande erweckt haben.

Der sozialdemokratische und der kommunistische Redner wiederholten im wesentlichen das am Tage vorher von der ersten Rednergarnitur ihrer Fraktionen Gesagte.

Aus der Rede des sozialistischen Redners ist besonders bemerkenswert, daß er erklärte, seine Partei werde sich auf alle Fälle der Beseitigung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums widersetzen, und wenn darüber auch die Koalition zerbräche.

Die einzelnen Kapitel des Etats wurden darauf in die beiden Haushaltsausschüsse A und B zur Weiterberatung verteilt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 15. März, mit 1 Uhr. Tagesordnung: Körperges., Anträge zu Bau-, Wohnungs- und sozialen Fragen.

3. öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten in Oberlungwitz am Freitag, dem 9. März 1928

Viele Gesuche — Einziehung eines Privatweges

—Hg. Am Ratstisch: Bürgermeister Kriebel und Gemeinderat Drescher. Vom Kollegium waren 16 Mitglieder erschienen. Im Zuhörerraum saßen zwei Mann.

Bürgermeister Kriebel eröffnet die Sitzung nach 8 Uhr. Er bat, den Punkt 12 der Tagesordnung — Gemeindebefehlsplan und Befehlsvorschriften — zu vertagen.

Gv. Wilhelm Bahner (Bürgerl.) beantragte, diesen Punkt noch einmal in den vorberatenden Körperschaften zu behandeln. An den Beratungen solle auch Herr Schulze Dietrich als Vertreter der Lehrerschaft teilnehmen.

Der Antrag wurde angenommen. Die Kommunisten sprachen dagegen, daß Herr Schulze Dietrich an den Beratungen teilnehmen. Dieser erklärte, er werde zu den Beratungen nicht erscheinen.

Bürgermeister Kriebel gab dann verschiedene

Kenntnisnahmen

bekannt. Der Allgemeine sächsische Siedlerverband ladet Rat und Kollegium zu seinen Vorträgen in Chemnitz ein.

Die Lehrerschaft der unteren Schule ladet zum Besuch der Kinderschulaufführungen ein. In den nächsten Tagen soll der erhöhte Fußweg der Hermannstraße gepflastert werden. Die Kosten werden auf 35 000 Mark geschätzt. Von den Anliegern sind insgesamt 500 Quadratmeter Land abzutreten. Der Quadratmeter soll mit 2 Mark bezahlt werden.

Das Ministerium hat die Errichtung der Ringlinienbahn genehmigt. Der Einspruch der Reichsbahn ist somit abgelehnt worden. Es wurde einhellig beschlossen, die

Leichenfragegebühren

zu erhöhen. Es wurden folgende Sätze festgelegt: 15 Mark, 10 Mark und 8 Mark.

Bürgermeister Kriebel teilte mit, daß auch dieses Jahr wieder verschiedene

Konfirmandenbeihilfe-Gesuche

eingereicht worden sind. So hat auch der Verein der Kinderreichen für 10 seiner Mitglieder um Beihilfen nachgesucht.

Der Finanzausschuß genehmigte verschiedene Gesuche und von den Kinderreichen acht. Zwei Gesuche mußte er ablehnen.

Das Kollegium erklärte sich mit diesem Beschluß einverstanden.

Das Gesuch des Herrn Gärtners Hofmann, die Gemeinde möchte ihm eine

Schulgeldebeihilfe

gewähren, wurde genehmigt. Es sollen monatlich 8 Mark gegeben werden.

Herr Hempel suchte um Anschluß seines Hauses an die Wasserleitung der Stadt Hohenstein-Ernstthal nach. Das Kollegium wird sich in seiner nächsten Sitzung noch einmal mit diesem Gesuch zu beschäftigen haben.

Dann wurde beschlossen, an der Stollberger Straße eine

Bogenlampe anzubringen.

Der Schrebergartenverein Steinberg möchte sein Grundstück an die Wasserleitung

anschließen. Die Kosten würden sich auf 200 Mark belaufen.

Der Bauausschuß schlug vor, dem Verein die 200 Mark als Darlehen zu geben, damit er den Anschluß auf seine Kosten durchführen kann. Das Kollegium nahm diesen Vorschlag an.

Dann wurde die

Errichtung einer Stühmauer

am Gemeindegeweg Steinberg beschlossen. Das Gesuch des Herrn Schädel um

Erlaß der Pflasterkosten für den erhöhten Fußweg

wurde der Folgen wegen abgelehnt. Der untere Raum der

Nahrungsschule

soll auf Vorschlag des Bauausschusses ausgebaut werden. Des weiteren soll auch ein Wäscheboden geschaffen werden. Auf der südlichen Seite des Gebäudes will man eine Wohnung einbauen. Der nördliche Teil kommt als Wohnung nicht in Frage; er soll vermietet werden.

Die Kommunisten erklärten sich dagegen, diesen Teil an die Kirche zu vermieten. Der Ausbau der Schule wurde beschlossen. Die Kosten für den Ausbau beziffert man auf 8 bis 10 000 Mark.

Das Gesuch des Herrn Jordan, an seinem Neubau

eine Lampe anzubringen,

wurde vorläufig abgelehnt. Dann wurde einstimmig beschlossen, der

Arbeiterjamaariterkolonne

zur Abhaltung einer Uarmübung Schulräume der Pestalozzischule zu überlassen. Ferner wurde der

Aenderung des Teilbebauungsplanes IV (Herrmannstraße)

zugestimmt. Eine dreiviertel Stunde wurde über die

Einziehung eines Privatweges

gesprochen. Die Herren Gutsbesitzer Speck und Landgraf wollen ihren von der Hofer Straße nach der Nahrung führenden Weg dem öffentlichen Verkehr entziehen. Sie begründen dies damit, daß ihnen großer Flurschaden entstanden sei. Die Einziehung dieses Weges würde für die Einwohnerschaft nicht nachteilig sein. Der Rat beschloß gegen eine Stimme, dem Gesuch stattzugeben.

Die Kommunisten sprachen sich gegen die Einziehung des Weges aus, der schon seit Menschengedenken begangen würde. Sie beantragten, das Gesuch abzulehnen.

Gv. Albin Löbel (Bürgerl.) bat, das Gesuch nicht abzulehnen. Er könne es den Besitzern nachfühlen, wenn sie ihren Weg für den öffentlichen Verkehr nicht mehr freigeben wollten. Würde das Gesuch abgelehnt werden, dann würden Folgen unausbleiblich sein.

Das Gesuch wurde dann gegen die Stimme der Kommunisten angenommen.

Die Wahl der vier Kinderreichen für die Neubauten

fiel auf die Familien Hermann, Teubner, Gerber und Büttner. Die Kommunisten enthielten sich bei der Abstimmung der Stimme, da sie sich erst am Sonntag erklären könnten. Schluß der öffentlichen Sitzung: 10 Uhr.

Sächsisches

Hohenstein-Ernstthal, 10. März 1928

Zukünftig nur noch zwei Wagenklassen auf der Eisenbahn?

Die Reichsbahn braucht Geld, der Reparationsvertrag wünscht aber nicht, daß sie Anleihen im Ausland aufnimmt; im Inland sie aufzubringen, ist jedoch schwierig, also muß die Reichsbahn auf Ersparungen fassen. Der Reichsbahndirektor Dr. Ritttel hat daher vorgeschlagen, im Personenverkehr die Wagenklassen auf zwei Klassen, die 4. und 2. Klasse, zu vermindern, wodurch eine Ersparnis von 10 000 Personenwagen der bisherigen 1.—3. Klasse herauskommen soll und wodurch, falls sie für die 4. Klasse verwendet würden, eine Neubeschaffung von Personenwagen für die nächsten Jahre wahrscheinlich vermieden werden könnte. Wie die Benutzung der verschiedenen Klassen geschieht, zeigen die Ergebnisse des Jahres 1926, wonach die 1. Klasse nur 0,04 Prozent, die 2. Klasse 1,33 Prozent, die 3. Klasse 16,89 Prozent und die 4. Klasse 81,69 Prozent der beförderten Personen aufnahm. Die vorhandenen Plätze wurden im Durchschnitt in der 2. Klasse nur zu 15 Prozent und in der 3. Klasse auch nur zu 33 Prozent benutzt. Daher ergab sich in der 2. Klasse ein Jahresverlust von 30 Millionen Mark und selbst in der 3. Klasse noch ein kleines Defizit. Man wird wohl in absehbarer Zukunft mit einer Verminderung der Wagenklassen zu rechnen haben, da auch in anderen Ländern es durchweg nur höchstens drei Klassen gibt, meistens aber nur zwei Klassen zur Benutzung gestellt werden, wie beispielsweise in England, während in den nordischen Staaten, besonders in Nor-

wegen, die Züge auf vielen Strecken nur mit 3 Klasse verkehren. Zu festen Entschlüssen hat sich die Reichsbahn noch nicht verstehen können, doch dürfte der Personenverkehr im allgemeinen zukünftig wohl mit zwei Klassen sich begnügen müssen, nur mit dem Unterschied, daß in den Schnell- und Luxuszügen vornehmere und komfortablere Sitze und sonstige Einrichtungen als in den gewöhnlichen Personenwagen zu finden sein werden. Eine 4. Klasse gibt es außer in Deutschland nur noch auf einigen Nebenlinien in Elsaß-Lothringen, Polen, Estland und Rumänien.

— Pleiße bei Limbach, 9. März. Von einem Schulfußballe wurde im hiesigen Dorfbach die in einem Paket befindliche Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Erörterungen über die Herkunft des Kindes, das befördlich beschlagnahmt wurde, sind im Gange.

— Walfater, 9. März. Aus noch nicht erklärter Ursache brach im benachbarten Eichenwald in dem westlichen Wohnhause ein Schindenseuer aus, das das Gebäude trotz dem raschen Eingreifen der Wehren bis auf die Grundmauern einäscherte. Selbst das Mobiliar konnte nur teilweise gerettet werden.

— Sennerdorf, 9. März. Auf dem hiesigen Eisenbahnhaltepunkt fuhr kurz vor Eintreffen des fälligen Schnellzuges ein vollbeladenes Lastfuhrwerk auf dem Bahnkörper fest und konnte nicht wieder flott gemacht werden. Zum Glück gelang es der Geistesgegenwart des diensttuenden Beamten, den herandräufenden Schnellzug noch kurz vor dem Gefähr zum Stehen zu bringen.

— Schönheide, 9. März. Die hiesige Polizei hat sich lebhaft mit den beiden Schadenfeuern

beschäftigt, die in Neuheide in den Mittagsstunden den Holzschuppen der Witwe Möckel vollständig zerstörten und am selben Abend den Holzschuppen der Witwe Männel heimfluchten. Im ersten Falle ist die sechsjährige Enkelin der Besitzerin schwer an dem Brande, die mit Buntfeuerstreichhölzern gespielt hat. Der entstandene Schaden ist übrigens durch Versicherung gedeckt. Im zweiten Falle, in dem es das Feuer bald zu unterdrücken gelang, ist eine Person unter dem dringenden Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden.

— Vengesehd, 9. März. Beim Auffüllen von Betriebsstoff explodierte plötzlich das dem Fahrradhändler Weibach gehörige Motorrad. Im Nu stand auch der Beiwagen in Flammen und gefährdete die dicht daneben stehende Scheune des Hotelbesizers Schubert. Zum Glück gelang es, das Feuer bald zu unterdrücken, doch hat Weibach erhebliche Verletzungen im Gesicht davongetragen.

— Leipzig, 9. März. Der bei einer Großbankfaktale tätige 18jährige Lehrling Engel aus Halle benutzte am Donnerstag die vorübergehende Abwesenheit eines mit dem Zählen von Banknoten beschäftigten Beamten, um Scheine im Gesamtwerte von 25 000 Mark an sich zu nehmen und unter Zurücklassung von Hut und Mantel spurlos zu verschwinden.

Spielplan der Städtischen Theater Chemnitz

von Sonntag, den 11. März bis Sonntag, den 18. März 1928

Opernhaus:

Sonntag: Paganini. 7 Uhr.
Montag: Liebeslied. Hierauf: Tanzszenen. 7 1/2 Uhr.
Dienstag: Das Käthchen von Heilbronn. 7 1/2 Uhr.
Mittwoch: Die verkaufte Braut. 7 1/2 Uhr.
Donnerstag: Der Bärenhäuter. 7 1/2 Uhr.
Freitag: Der Evangelinmännchen. 7 1/2 Uhr.
Sonabend: Paganini. 7 1/2 Uhr.
Sonntag: Volksbühne: Fuhrmann Henckel. 8 Uhr. — Lannhäuser. 7 Uhr.

Schauspielhaus:

Sonntag: Volksbühne: Tanz-Matinee. 11 Uhr. — Bühnen-Volksbund: Spiel im Schloß. 3 Uhr. — Mädel von heute. 7 Uhr.
Montag: 2. Gaißpiel Käthe Dorsch mit ihrem Ensemble: Liebeslied. 7 1/2 Uhr.
Dienstag: Bühnen-Volksbund: Der Herr seines Herzens. 7 1/2 Uhr.
Mittwoch: Mädel von heute. 7 1/2 Uhr.
Donnerstag: Die Verschönerung des Fiesco aus Genua. 7 1/2 Uhr.
Freitag: Volksbühne: Die Entleidung des Antonio Carossa. 8 Uhr.
Sonabend: 3. Walfater. 7 1/2 Uhr.
Sonntag: Bühnen-Volksbund: Hochzeitsreise. 11 Uhr. — Volksbühne: Die berühmte Frau. 3 Uhr. — Mädel von heute. 7 Uhr.

Central-Theater:

Sonntag, 3 1/2 und 7.50 Uhr: Coelnye.
Montag und folgende Tage 7.50 Uhr: Coelnye.
In Vorbereitung für die Städtischen Theater:
Oper: „Der Jaucnerbaron“ von Joh. Strauß.
Operette: „Der Wundt“, „Barfuss“, von Richard Wagner. Vom 19. bis 26. April: Brauhaus-Heimliche Schatzkammer: Dreimaliges Gaißpiel Irene und Ludwig Müller (Denkmal-Denkmal). 28. März: „Hochzeitsspiel“ von Henrik Ibsen. 29. März: „Wenn wir Toten erwachen“ von Henrik Ibsen. Neu einstudiert: „Brand“ von Henrik Ibsen. Neu einstudiert: „Bedda Gabler“ von Henrik Ibsen (zur Feier von Ibsens 100. Geburtstag). 30. März: „Die Entleidung des Antonio Carossa“ von Antonio Carossa. 31. März: „Die berühmte Frau“ von Louis Ferdinand. „Brin von Preußen“ von Fritz v. Ullrich.

Chemnitzer Volksbühne, C. B.

Montag (Th.-G. 5): Liebeslied. Hierauf: Tanzszenen. 7 1/2 Uhr im Op.-S.
Donnerstag (Th.-G. 21 (1 bis 100 und 301 bis 400): Der Bärenhäuter. 7 1/2 Uhr im Op.-S.
Donnerstag (Th.-G. 34 (101 bis 300): Die Verschönerung des Fiesco aus Genua. 7 1/2 Uhr im Sch.-S. (Austausch ab 6 1/2 Uhr in der Geschäftsstube).
Freitag (Th.-G. 9 und 16): Die Entleidung des Antonio Carossa. 7 1/2 Uhr im Sch.-S.
Sonntag, den 18. März (Th.-G. 3, 28 und 29): Fuhrmann Henckel. 2 1/2 Uhr im Op.-S.
Sonntag, den 18. März (Th.-G. 6 und 15): Die berühmte Frau. 2 1/2 Uhr im Sch.-S.

Sport und Spiel

Frühball am Sonntag

Spiele des VfB 05 auf hiesigem Platz: Mittags 1 Uhr VfB 2. Jugend gegen Preußen Chemnitz 2. Jugend. — Nachmittags 2 Uhr VfB 1. Knaben gegen VfB Glauchau 1. Knaben. — Nachmittags 3 Uhr VfB 2. Herren gegen SC Lugau 2. Herren.
Auswärts fahren: VfB 1. Junioren nach Chemnitz zum CFC. Abfahrt 1.08 Uhr. — VfB 1. Herren mit Auto nach Obertröbna zum Verbandsspiel gegen VfB. Anstoß 2 Uhr. Restaurant Rudolph, Tel. 1251.

Schnelljagd des VfB 05. Zu der am Sonntag im Hainholz stattfindenden Schnelljagd haben sich sämtliche Mitglieder, Junioren, Jugend und Knaben früh 9 Uhr im Säulchenhaus einzufinden. Abmarsch punkt 1/2 9 Uhr.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal

Weinkellerstr. 10

8% Goldpfandbriefe



Der Frühling naht

und mit ihm auch wieder die Frage:

Was trägt der Herr?

Wir zeigen in unseren Schaufenstern die neuesten Schöpfungen der Herren-Mode.

Die Herstellung in unseren Berliner Werkstätten und direkter Bezug von ersten Stoff-Fabrikanten vereint:
Höchste Eleganz – Modernste Ausmusterung
Erstkl. Qualitäten – Allererste Verarbeitung
Denkbar niedrigste Preise.

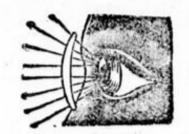
- Aus unserer Riesenauswahl:
- Frühjahrs-Mäntel** 108.-, 98.-, 83.-, 78.-, 68.-, 58.-, 48.-, 38.-, 33.-
 - Sakko-Anzüge** 112.-, 98.-, 93.-, 83.-, 73.-, 63.-, 53.-, 43.-, 33.-, 23.-
 - Sport-Anzüge mit 2 Hosen** 115.-, 105.-, 95.-, 85.-, 75.-, 65.-, 55.-, 45.-, 39.-
 - Imprägnierte u. Gummi-Mäntel** 68.-, 63.-, 53.-, 43.-, 33.-, 23.-, 16.50, 12.50

Unsere Knaben-Abteilung bietet entzückende Neuheiten in reicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen

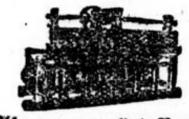
MANES u. SÖHNE

Am Johannisplatz
CHEMNITZ

Die Besichtigung unseres umfangreichen Lagers ist ohne jede Kaufverpflichtung gern gestattet.



Optiker Weißhaar
 Dresdner Str. 4
Brillen, Klemmer
 schnellste fachgemäße Ausführung aller ärztlichen Rezepte.



Allen voran sind Paul Schiele's neueste **Wäschemangeln** die bringen höchste Einnahmen. Haltbarkeit unverwundlich. Günstige Teilzahlungen.
Paul Schiele, Chemnitz
 Schloßstraße 6.

Auf Miet-Autos
 Grob- u. Kleinlimousinen
 Billigste Preise Tag u. Nacht
 betrieb E. John, Oberlungwitz
 Bahnhof „Süd“

ggg garantiert rein. **Wien-Blüten-Schleuderhonig**, f. Qual. 10.-Bd.-Eimer M. 10.70, 5.-Bd.-Eimer M. 6.20, Nach 30 Bg mehr. Vehr. a. D. **Bundlach, Ende 27** i. Old. In 1 Monat 900 Nachbestellungen. Rücknahme bei Nichterfällen.

Gasthof Falken.

Morgen Sonntag
der altbekannte
Sußenoß
 Freundlich ladet ein der Votec.
 Ihr Am er, vergeht mer sei de Sobatspfeil net,
 Denn heier gib'ts den Sobat imfänk.

Gasthaus „Zur Sonne“
 Oberlungwitz.
 Sonntag, den 11. März
Stoffeschmaus.
 Warme und kalte Speisen.
 ff. Biere und Weine.
 Ergebenst laden ein
 Friedrich Ackermann und Frau.

Gasthof Meinsdorf
 Beliebter Ausflugsort
 Modern eingerichtetes Haus
 Fernsprecher: Öffentl. Fernsprechtelle Meinsdorf
 Morgen Sonntag von nachmittags 1/4 Uhr an
feines Unterhaltungskonzert

feiner öffentlicher Ball
 Die allernuesten Schlag. Erstkl. Orchester.
 Ergebenst ladet ein Curt Rort.
 Am trischer Transport
 Schöne hochtragende
Ralben
 tebt billig
 zum Verkauf und Tausch.
Otto Rasch, St. Egidien.

Bergmannsbus Miet-Auto
 Tag und Nacht
 fahrbereit
 Fernruf 618

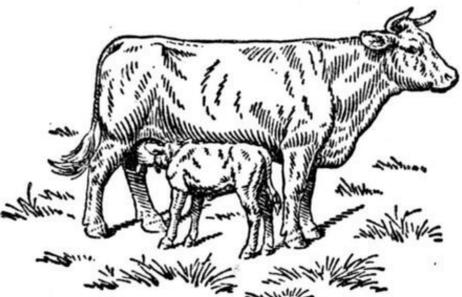
1 Mangabe-Affe
 (gabm) zu verkaufen.
 Otto Wolf,
 Chemnitzer Straße 28.

Hundehütte
 billig zu verkaufen.
 Dobe Straße 2.

Ostpreussisch-holländer
Herdbuch-Bullentab
 zu verkaufen, Stammbaupapiere werden mitgegeben
 Feodor Wohle,
 Pannaenbera.

Gasthof „Goldner Hirsch“
 Bernsdorf
 Sonnabend, Sonntag und Montags
Fortsetzung des Bodbieres
 mit der stimmungsmachenden Kanone! Neu für Bernsdorf!
 Sonntag von nachm. 4 Uhr an
feine Ballmusik
 von der Stadtkapelle Lichtenstein-C.
 Stimmung! Nettlich gratis Stimmung!
 Bratwurst mit Sauerkraut
 Schweinsknochen mit Sauerkraut
 Ergebenst laden ein B. Kühn und Frau.

Bilder von Zienert sind Photos von der besseren Sorte. Bilder von Zienert sind Photos von der besseren Sorte.
Bilder, die gefallen
 erhalten Sie im Photo-Atelier von
 Zillplatz 12 **Otto Zienert** Ruf 577



Ab Sonntag steht ein frisch transportierte Anzahl von 25 Stück erstklassiger junger schwerer
Rühe
 und prima
Ralben
 hochtragend u. frisch gefalbt, sowie ein großer Posten
Jungrvieh

zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf.
 Eine frische Ladung **Läufer-Schweine** trifft Montag früh ein. Auf sehr gute Qualität mache aufmerksam.
Max Schmidt, Viehhandlung,
 B u g a u, Fernsprecher 72.

Gösch. Höhere Fachschule für Textilindustrie zu Reichenbach i. B.
 Alnharthstraße Ecke Wylauerweg
 Hochmoderner Neubau mit technisch vollendeten Einrichtungen für Streckgarnspinnerei, Kammgarnspinnerei, Weberei, Musterzeichnen und Wollstoffappretur.
 Beginn der Tageskurse Ostern und Michaelis und zwar:
 A. **Höhere Fachschule** Abt. I: Einjährige wissenschaftliche Fachkurse mit vollem Tagesunterricht und Berechtigung zur Erlangung eines der Obersekundareite entsprechenden Reifezeugnisses. Abt. II: Vorkurs für die höheren Abteilungen.
 B. **Tageschule** Abt. III: Einjährige Kurse zur Ausbildung von Spinn-, Web- und Appretur-Meistern und Stülzmeistern. Abt. IV: 2. bis 3. Jahrgang für Schüler, die das 14. Lebensjahr vollendet haben. Der Besuch dieser Abteilung berechtigt zur Aufnahme in die höheren Abteilungen. Abt. V: Ausbildung von Musterzeichnern und Patronenreuren Dauer 2 bis 3 Jahre.
 An allen Abteilungen können auch Damen teilnehmen.
 Anmeldungen schriftlich oder mündlich in der Verwaltung der Schule baldmöglichst erbeten.
 Nähere Auskunft und Lehrpläne kostenlos durch Oberstudienrat Prof. Müller.

Milchvieh - Verkauf!
 Von Sonntag, den 11. März an stelle ich einen großen Transport prima **Milch- und Rasse-Kühe** auch welche mit **Kälbern**, sowie **Oldenburg** und ostpreussische **Bullen** zum Verkauf.
 Hochachtungsvoll Julius Kiefow, Fernruf 417

Denk an die Gesundheit!
 Wasch mit
Persil
 Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!

Verfuchen Sie doch einmal **unser** Weizenbier. **Glückauf-Brauerei Gersdorf** (Bezirk Chemnitz).

Günthers Gasthaus und Fleischerei
Wüstenbrand.

Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 10., 11. und 12. März

Ausschank von
ff. Doppelbock

Reichhaltige Speisefarte. Musikal. Unterhaltung.
Um gütigen Zuspruch allerseits bitten
Bruno Günther und Frau.

Hotel Braunes Roß
Delsnig i. G.

Vornehmstes Etablissement in weitem Umkreis
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentl. Ball

Treffpunkt aller Tanzlustigen. — Tanzakkord
Stimmungsvolle Musik.
Ergebenst ladet ein Arthur Kerschmar.

Gasthof Wüstenbrand.
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentl. Ballmusik.
Ergebenst ladet ein Oskar Georag.
— Mietsauto im Hause —

Hotel Claus, Gröna.
Größtes Konzert- und Ball-Etablissement der Umgebung.

Jeden Sonntag feiner öffentl. Ball.

Eig. ne. Fleischerei. Reichhaltige Speisefarte.
Mietsauto im Hause. Fernruf 38875.

Neu! **Das Lichtwunder!** Neu!

Nähmaschinen
kaufen Sie günstig
auf Teilzahlung bei
Oswald Spindler
Dresden, r. Straße 48.
Kein Laden.

Mietwagen
Wehner
700 Anruf 700
Tag- und Nachtbetrieb

Weißes Roß, Pleißa
Fernsprecher Limbach 476
Mietsauto im Hause! — Eigene Konditorei!

Jeden Sonntag in den feillich dekorierten
Räumen

der große Elite-Ball
Im Raffee stünktierkonzert.
ff. Speisen und Getränke.
Spezialität: Gackepeter.

Um gütigen Zuspruch bitten
Alfred Böhme und Frau.

Heute großes Gaalfest.

Gasthaus „hoffnung“
Falken

Angenehmer Familienaufenthalt :: Moderner
Saal :: Fernsprecher 798 Amt Limbach
Morgen Sonntag ab 5 Uhr

feiner Ball.

Ortstaktliche Musik :: Die allerneuesten Schlaget
Ergebenst ladet ein Curt Friedemann.

Pelzmühle

Jeden Sonntag öff. Ball Anf. 4 Uhr

Jeden Mittwoch Reunion Anfang 7 Uhr.

Gasthof Ursprung.
Sonntag, den 11. März

großes Gaalfest

vom Turnverein „Eintracht“, Ursprung.
Darstellend:
„Ein Volksfest im Schwarzwald!“

Weinest — Waldschente — Meigen u. a. m.
Anfang 2 Uhr. Ende ???

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
der Turnrat.

Gasthaus „zur Krone“
Langenberg

Sonnabend, den 10. bis Montag, den 12. März

ff. Voalbier-
Ausschank

Hierzu: Bratwurst mit Kraut, Voalbraten
Ergebenst ladet ein Moriz Müller und Frau.

Schützenhaus
Lugau-Neutirchberg

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

feiner öffentlicher Ball

Vorzüglliche Speisen und Getränke.
Ergebenst ladet ein Richard Kerschmar.
Lezte Zugverbindung 22.48 Uhr nach Wüstenbrand

Jeden Mittwoch
Damentasse, anschließend Reunion.

Goldene Sonne, Lugau

Morgen Sonntag, den 11. März
von 4 Uhr an

Feiner öffentlicher Ball
gespielt von der Stadtkapelle mit
den neuesten Jazzinstrumenten.

Stimmung — Betrieb
Große Auswahl in warmen und
kalten Speisen

Ergebenst ladet ein Paul Veragann.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Ballmusik

im
Gasthaus Bellevue, Delsnig i. G.
Hotel Ratskeller, Delsnig i. G.
Endstation der Straßenbahn.

Sanzpalast Deutsche Gide
Lugau. Fernruf 21.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

der feine öffentliche Tanzsport

im größten, hochmodernsten Saale der weiten
Umgebung, mit den allerneuesten Lichteffekten
und Kunstmalereien ausgestattet
gespielt v. d. Hohenstein-Grnitthaler Stadtkapelle
Hierzu ladet freundlichst ein Bruno Leichenting.

AKV Am Montag dem 12. März, vormittag 8 Uhr, beginnt unsere

1. Werbewoche

für Reinigungs- und Putzmittel

Es gelangen nur Fabrikate aus unseren **GEG**-Produktionsstätten zur Abgabe



Washseifen

Elfenbeinseife . . . 100 gr 10 Pf.
Spezialkernseife . . . 200 gr 18 Pf.
Spezialkernseife . . . 250 gr 23 Pf.
Spezialkernseife . . . 250 gr 32 Pf.
Haushaltkernseife 250 gr 22 Pf.
Bezinseife 330 gr 41 Pf.
Sparkernseife . . . 900 gr 87 Pf.

Washmittel

Seifenpulver, 30%, 250 gr 22 Pf.
„ mit Schnitzel 500 gr 36 Pf.
Waschextrakt . . . 250 gr 16 Pf.
Seifenflocken . . . 125 gr 41 Pf.
Bleichsoda 500 gr 13 Pf.
Schmierseife, weiß 1 Pfd. 45 Pf.
Schmierseife, gelb 1 Pfd. 40 Pf.

Scheuertücher (Frauenstolz) 50 Pf. 32 Pf.
Fensterleder Mk. 1.80 1.45 1.25 1.10
Pollertücher 60 Pf. 25 Pf.



„FAMOS“
die Spitzenleistung aller Washmittel
1/2-Pfd.-Paket 35 Pfennig

Bürsten • Besen

Scheurbürsten 35, 30 Pf.
Schrubber 55, 49 Pf.
Fensterbürsten 32 Pf.
Aschbürsten 32 Pf.
Flaschenbürsten 35, 32 Pf.
Schlauchbürsten 9 Pf.
Möbelbürsten 2.40
Rohhaarbesen . . . 3.60, 2.85, 2.40
Rohhaarhandbesen . . 1.95, 1.60
Kehrbesen grau 2.45, 2.15, 1.80
Handfeger, grau 1.00, 0.80, 0.72
Reisstrohbesen . . 2.30, 2.20, 2.10
Handbesen 70, 65 Pf.
Plassavabesen 90, 72 Pf.

Putzmittel

Seifensand GEG „Amo“ . . . 1 Pfd. 13 Pf.
Seifensand 1 Pfd. 13 Pf.
Scheuersand, lose 1 Pfd. . . 9 Pf.
Aluminium-Sand 18 Pf.
Soda 7 Pf.
Metallputz GEG 16 Pf.
Olencreme 10 Pf.
Bohnerwachs 80, 45 Pf.
Bohnerwachs 80 Pf.
Putzpomade 9 Pf.

MOP
der beste Fußbodenwischer
300 Mk.
Mop-Politur Flasche 55 Pf.

Warenabgabe nur an Mitglieder 5 Prozent Rückvergütung

Allgemeiner Konsumverein

für Chemnitz und Umgegend

Wo verlebt man morgen Sonntag, 11. März, am besten seine freien Stunden? Auf dem Gaalfest des Turnvereins von 1856 im Gasthaus „Zur Zech“



Jene Urmüdigkeit und echten Volkswitz wird man dort finden, die Alt und Jung „Zum Wocheneud“ befriedigen. Mit und Gaudl in der „Weißen Knospe“ im Kreise der Familie Demmchen! Blumenreigen, Gigerl- und Küchenmädchenreigen der Turnerinnen. Sabentempel, treugetreue Weinstube „Zum Stürzenengel“, Bayerische Bierstube „Zum Gouffantengel“. Schlagermusik - Festball - Schlagermusik. Darum muß morgen Auf zum „Wocheneud in der Blaublut“ zum Gaalfest des Turnvereins von 1856! Beginn 2 Uhr, Eintritt 30 Pfg. Kinder frei, die Lösung sein!

Geselligkeitsverein 1923 Sonntag, den 11. März, abends 7,7 Uhr im herrlich dekorierten Festsaal des Hotels „Gewerbehaus“ **Tanzabend** Tanzport-Orchester Fritz Silbermann. Der Gesamtvorstand.

Schützenhaus

3 Minuten vom Bahnhof, Straßenbahn- und Autobushaltestelle. **Kranzler-Schloß** und **Pöbenstein-Ernstbader Bier**. Auerkannt gute Küche. - Weine erster Firmen zu mäßigen Preisen. **Jeden Sonntag und Festtag**

feiner öffentl. Ball

gespielt von der Hauskapelle. Ergebenst laden ein Herrmann Schmidt jr. und Frau.

Auf dem Sportplatz Fußball!
B. I. E. 05 II gegen Sp.-Cl. Lugau II
Anstob 8 Uhr. Fröh 1,9 Uhr Stellen zur Schutzhelms im Gaiuhols. Alles hat daran teilzunehmen.

Hotel Gewerbehaus

Sonntag, den 11. März
Märzenbier-Fest
- ff. Leipziger Speckkuchen -
Freundlichst ladet ein Alfred Grabner.

Untere Schule Oberlungwitz.

Kinder-Aufführung

im Gasthaus „Zur Post“.
Schneepapo, der Zaubermeister und die kleinen Schulhausgeister
Text von Albert Sixtus. Musik von Alfred Diefeld.
Vorführungstage: 12., 14., 15. und 17. März. Beginn 8 Uhr.
Eintrittspreis 1.00 Mt. Seitenplätze (nur an der Abendkasse) 0.50 Mt.
Vorverkauf: Kaufhaus Matthes, August Fittmann, Gasthaus „Zur Post“, Heinrich Förster, Kaufhaus Spindler, Georg Wualer, Restaurant Schweizerhaus.
Zu diesen Veranstaltungen ladet herzlich die Lehrerschaft.

Park Logenhaus

Oberbahrische Einrichtung!

Sonntag **Märzenfest**, Ausmarkt des weltberühmten Schloß-Märzenbieres
11. März
4 Uhr: **Öffentlicher Barball**, das Tanzport-Orchester spielt nur die neuesten Schlager. Wer einmal kommt, kommt wieder. In allen Gasträumen der angenehme u. zwanglose Familienverkehr. Näheres im Lokal.
Voranzeige: Mittwoch der beliebte Damentee, anschließend feine Reunion.
Freitag, den 16. März, **Schlachtfest**, ab 4 Uhr Wellfleisch.
Hierzu laden freundlichst ein Fritz Berger und Frau.

Auf zum Hirsch Oberlungwitz

Sonntag, den 11. März
großer Festball
„Im Zauber des Rheines!“
Vollständige Maskenballdekoration.
„Heidelberger Fass“. „Wirtshaus an der Lahn“. Erstklassige Tanzmusik, gespielt von der rhein. Bordkapelle. Es laden ergebenst ein M. John und Frau.

Lamm, Oberlungwitz

Neue Doppel-Kegelbahn - - - Schöne Fremdenzimmer - - - Fernsprecher 108 - - -

Morgen Sonntag ab 6 Uhr
der feine Ball.
Höflichst ladet ein Mietwagen im Hause. Emil Fejt.
Freitag, 16. März **grosser vaterländischer Abend**

„Hüttenmühle“

Ausspannung, Autogarage, Fernsprecher 377
Beliebter Ausflugsort
Angenehmer Familienverkehr
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an im herrlich dekorierten Saale
der feine Ball
Erstklassige Musik. Neueste Tänze. Es laden ergebenst ein Otto Pöwert u. Frau.

Hotel „Drei Schwanen“

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab
Reunion
Leuchtkugel-Vorführung und moderne Beleuchtung. Es ladet ergebenst ein Otto Lorenz.

Konzert- und Ballhaus „Grünes Tal“, Gersdorf

Jeden Sonntag
erstklassige Ballmusik
gespielt von der ehemaligen 181er Regimentskapelle, jetzt Thalia-Orchester, Chemnitz.
Jazzband und Saxophon. Jazzband und Saxophon.
Die konkurrenzlose Licht- und Saaldekoration vom Maskenball ist lebenswert.
Ergebenst ladet ein Johannes Pöblich.

Morgen Sonntag, den 11. März
großes Konzert.
Neueste Kasse. Förderer - Bile - Lieber. Stimmung! Frohe Laune! Es laden ein Max Seidel und Frau.

Deutsches Haus

Fernruf: (Wasserschänke) Hohndorf Fernruf: Delsnitz 295. Delsnitz 295. Spezial-Ausmarkt des weltbekanntesten Tucherbräu

Morgen Sonntag, den 11. März, im großen Brunnsaal
Moderne Tanzport-Musik
Orchester-Leitung: Paul Varrich, Chemnitz
Tanz-Leitung: Kurt Partig.
Die neue Kapelle ist mit den neuesten Jazz-Instrumenten ausgerüstet und verspricht stimmungsvollen Betrieb.
Jeden Dienstag abend Reunion (Jazz-Quartett)

Blauer Stern, Gersdorf.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
großer öffentlicher Ball
Neueste Tänze. Stimmungsmusik. Ergebenst ladet ein Edwin Kerschmar.
heute Sonnabend: Öffentl. Maskenball!

„Stadt Chemnitz“

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik.
Ergebenst laden ein Max Bachmann u. Frau.

Erbgericht Langenchursdorf

Morgen Sonntag von nachmittags 5 Uhr an
der bekannt feine Ball
Zum Ausmarkt gelangt immer noch ein **bohürziges Bockbier**
Es laden ein O. Jilings Erben.

Der Besuch des Lichtensteiner Kristallpalastes lohnt sich!

mit seinen herrlichen Ballfesten, prächtig eingerichteter Weindiele - ohne Weingewang - und angenehmem Stimmungsbetrieb in den Gasträumen. Guter Familienverkehr. Bewirtschaftung jedem Geschmack entsprechend! **Autounterkunft.**

Kaffee Uhlig

Sonnabend und Sonntag
Ausmarkt eines prima Märzen-Bockbieres
Bockbier mit Kraut
Sonntag ab 4 Uhr **Konzert**
(Die kleinste beliebteste Stanone am Jazz). Ergebenst laden ein O. Uhlig und Frau.

Restaurant Edelweiß, Gersdorf

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 10., 11. und 12. März
Bockbier-Ausmarkt
Für Küche und Keller ist bestens georot. Ergebenst laden ein Bernhard Richter u.

Ämliche Hauptversammlung der Lehrerschaft

an den Berufsschulen der Schulaufsichtsbezirke Stollberg und Glauchau

Am 5. März 9,30 Uhr eröffnete Herr Bezirkschulrat Dr. Rudloff, Stollberg, im Braunen Hof zu Delsnitz i. E. die Jahreshauptversammlung der Lehrerschaft an den Berufsschulen der Schulaufsichtsbezirke Stollberg und Glauchau und begrüßte die gesamte Berufsschullehrerschaft, die Vertreter der Behörden und die zahlreich erschienenen Gäste. Hierauf erteilte er das Wort Herrn Berufsschuloberlehrer Gähler, Leipzig, zu seinem Vortrag: „Bildungsziele und Bildungswege der Berufsschule“.

Der Redner führte folgendes aus: Aufgabe der beruflichen Schule ist die Heranbildung eines Nachwuchses, der durch seine körperlichen, intellektuellen und seelischen Kräfte wie durch sein berufliches Können im jeweiligen Wirtschaftsleben vollwertige Arbeit zu leisten, am Leben der Volksgemeinschaft teilzunehmen vermag und zu eigener verantwortungsbewußter Lebensgestaltung befähigt ist. Der theoretische und praktische Unterricht der beruflichen Schulen hat den Beruf als Ausgangs- und Mittelpunkt. Danach sind die Bildungstoffe auszuwählen. Der Unterricht soll a) in Ergänzung der praktischen Tätigkeit durch theoretische Unterweisung, durch praktische Anleitung und Gewöhnung das berufsetzende Denken und Arbeiten schulen und somit die Grundlage für die Entfaltung eines begründeten Berufsbewußtseins entwickeln helfen; b) die kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhänge und Bedingungen unseres Gemeinschaftslebens aus dem Berufsleben heraus erkennen lehren; c) gegenüber Einseitigkeiten des Berufs alle Möglichkeiten psychischer und physischer Ergänzung erfassen. Eines besonderen Religions- oder Weltanschauungsunterrichtes bedarf es dazu in den beruflichen Schulen nicht, da ihre Bildungstoffe reiche Gelegenheit bieten, auch sittlich-religiöse Kräfte lebendig zu machen. Jugendpflege hat in den beruflichen Schulen als Erziehungsprinzip schlechthin zu gelten. Ihre Unterrichtspraxis haben die beruflichen Schulen so zu gestalten, daß jedes einzelne Lehrfach auf der Grundlage des Arbeitsprinzips die ihm innewohnenden Bildungswerte klar herausarbeitet und der Erziehungsarbeit innerhalb des Unterrichts nutzbar macht. Die pädagogische Eigenart der beruflichen Schulen verlangt volle Selbstständigkeit in Aufsicht und Verwaltung. Die Organisation des beruflichen Schulwesens ist so durchzuführen, daß sie die gesamte volksschulentlassene Jugend von 14-18 Jahren umfaßt, soweit sie nicht allgemeinbildende Schulen besucht. Ihr Aufbau muß in zweckmäßiger Ausgestaltung die Berufsvorbereitung, die neben der Lehrzeit hergehende Schulung und die Weiterbildung über die Schulpflicht hinaus umschließen. Ein einheitlicher Bildungsgang ist herauszuarbeiten, der, von der Volksschule beginnend, Aufstiegsmöglichkeiten verschiedener Art eröffnet. Der kulturellen Bedeutung der beruflichen Schulen muß ihre Anerkennung innerhalb des deutschen Bil-

dungswesens entsprechen und ihre außerordentlichen pädagogischen Möglichkeiten müssen sie allen übrigen Schulgattungen gleichwertig an die Seite stellen. Die Regelung des Berechtigungswesens für die beruflichen Schulen hat dem Rechnung zu tragen. Die äußere Organisation muß in ihrem Aufbau der beruflichen Struktur des Schulbezirkes entsprechen und durch Zusammenfassung kleinerer Schulbezirke zu Verbänden auf Grund wirtschaftlicher und geographischer Verhältnisse leistungsfähige Schulen schaffen. Zweckentsprechende eigene Schulgebäude mit Lehrwerkstätten, die sowohl der Ergänzung der Lehre als auch der Ausbildung Angelernter dienen und mit den Fortschritten der Technik dauernd Schritt halten müssen, sind zu errichten. Für die Mädchenberufsschule sind außerdem zur Vorbereitung der Schülerinnen auf den künftigen Beruf als Hausfrau und Mutter die entsprechenden Werkräume einzurichten und zum Zwecke schulischer Auswertung ist Verbindung mit sozialen Anstalten zu schaffen. Jugendpflege und Jugendfürsorge verlangen, daß alle beruflichen Schulen mit den erforderlichen Jugendwohlfahrts- und Fürsorgeeinrichtungen versehen werden. Engste Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskreisen ist Vorbedingung für erfolgreiche Schularbeit. Sie muß unterstützt werden a) durch fittungemäße Gestaltung des Ausbildungswesens der Jugendlichen mit grundsätzlicher Anerkennung des Tagesunterrichts und Befreiung des Lohnabzuges für die in die Arbeitszeit fallenden Unterrichtsstunden; b) durch fittungemäße Regelung des Prüfungswesens und dessen Verbindung mit der Schule. Die besonderen Aufgaben der beruflichen Schulen sehen voraus eine berufspraktische und wissenschaftlich — insbesondere pädagogisch und psychologisch — gründlich durchgebildete Lehrerschaft, deren Ausbildung grundsätzlich die Hochschule übernehmen muß. Im Werkunterricht können besonders geeignete Berufspraktiker die Ausbildung übernehmen.

In der sich anschließenden regen Aussprache wies u. a. Herr Oberschulrat Hertel, Glauchau, auf das wenig beachtete und kümmerliche Dasein der kleinen ländlichen Zwergerberufsschulen hin. Er bat die gesamte Berufsschullehrerschaft, ihr Augenmerk besonders auf dieses Gebiet zu richten. Zum Schluß der Versammlung hob Herr Bezirkschulrat Dr. Rudloff hervor, daß der Verbandsbildung im Bereich der Berufsschule wie der HfS-Schule natürliche Grenzen gezogen seien. Auch wünschte er, daß die Didaktik des Berufsschulunterrichts grundsätzlich behandelt und systematisch dargestellt werde.

Die Versammlungsteilnehmer hielt am Nachmittag noch ein kleines Vergnügen zusammen, das vom Bezirksverein Glauchau-Stollberg veranstaltet wurde.

Beurteilt!

Stimme von Ernst Hengstenberg
Wie die Zeit vergeht! Wenn Professor Hengmann auf die Jahre zurückblinnte — nun — so ging es ihm wie jedem: er wußte nicht, wo sie geblieben waren. Nur wenn er zuweilen diesen oder jenen seiner alten Schüler traf,

dann überkam es ihn plötzlich, daß er zählen und zurückdenken mußte.

Aber Hengmann war der Letzte, der sentimental gewesen wäre; er lehrte Mathematik. Seine Fächer hatten das Gefühl nie stark in Anspruch genommen, er hielt es mit dem Verstand. Aber so ein Wiedersehen mit diesem oder jenem aus dem ersten Abiturientenjahrgang, den er selber als Klassenlehrer geführt hatte, das löste doch sehr geteilte Gefühle in ihm aus. Fröhlich, was das für Kerle geworden waren: der eine Arzt, der andere Rechtsanwalt, beide im Städtchen geblieben, ein dritter Pastor in der Nähe auf dem Lande; der vierte war ins Fach des Professors übergegangen und lehrte irgendwo in Hannover; und der Letzte wirkte in einer Stadterwaltung. An den Rhein hatte das Schicksal ihn verschlagen.

Zuweilen, wenn der Professor den Arzt oder den Rechtsanwalt traf, dann sprachen sie darüber und freuten sich jedesmal, daß der Krieg sie alle wieder lebend entlassen hatte. Und doch waren die Gefühle geteilt, mit denen der Professor gerade dieses ersten Jahrgangs gedachte. Die früheren Schüler standen überall schon mitten im Leben, besaßen Titel, Kämter, Würden, hatten schon etwas zu sagen und drängten seine, des Professors Generation, langsam aus ihren Posten. Hengmann moß sein eigenes Leben gerade an diesem ersten und ältesten Jahrgang. Ja, ja, die Zeit verging. Nun wurde zum fünfundsanzigsten Male die Reifeprüfung abgehalten, und für Professor Hengmann sollte es das vorletzte Mal sein; nächstes Jahr zum Oktober hatte er die Altersgrenze erreicht. Dann wurde er in den Ruhestand versetzt. Das war es, was ihn bedrückte. Seit Jahren wußte er es, und lebte wohl oder übel immer näher auf diesen Tag zu. Solange er noch weit war, fürchtete er ihn nicht. Fünf Jahre zum Beispiel, was sind fünf Jahre nicht für eine endlose Zeit! Professor Hengmann war wirklich nicht empfindsam. Alle Zukunft wurde einmal Gegenwart, gewiß. Aber fünf Jahre! Es war tröstlich, wenn man ausrechnete, daß es über achtzehnhundert Tage waren. Welch eine unendliche Zahl! Spielerisch multiplizierte er sie im Geiste gelegentlich mit 24, um die Unsumme von Stunden auszurechnen. Das geschah wohl auf einem seiner Spaziergänge, die er täglich vor die Stadt hinaus unternahm.

Dann waren es nur vier Jahre. Unwahrscheinlich, wie es zugegangen war. Wie wenig Substanz solch ein Jahr doch hat. — Drei Jahre! Es gab immer noch über tausend Tage. — Zwei Jahre! Der Termin wurde drohender. Das Bössartige, das in der Festsetzung der Altersgrenze von 65 Jahren lag, fraß innen irgendwie, es störte die Ruhe zuweilen. Ach was, es kam nur gelegentlich. Da war die tägliche Arbeit. Jeder konnte sich überzeugen, daß der Professor seine Kräfte noch spielen ließ wie der Jüngste. Manchen Reformen war er nicht hold, zugegeben. Aber das ging den anderen ebenso, die dreißig Jahre länger waren als er. Wandertage gab es da neuerdings an Stelle des früheren Jahresausfluges. Professor Hengmann lief mit seinen Brimannern um die Wette. Die wollten meist nicht so weit, wie er sie führte. Die Hauptsache aber war ja der Dienst, der Unterricht. Nein, auch der Schulrat, der mit seinem mathematischen Fachberater kam, mußte

zugeben, daß es der Professor jedem der jüngeren Kollegen voraus tat.

Nun also! Wozu denn Abbau? Wozu denn einen Termin setzen, der das einzig Wärmende war, als Hengmann sein letztes Dienstjahr mit einer Frische antrat, wie nur einer. Wozu ihm zum Delinquenten machen, welcher der Vollstreckung eines Urteils entgegen lebt? War nicht eines der Schlagworte, an denen die Welt so reich geworden war, individuelle Behandlung, wie sie ein guter Lehrer übrigens immer und im angebrachten Maße angewendet hat? Hatte er nicht auch ein Recht darauf? Jeder konnte arbeiten, so lange seine Kräfte ausreichten. Warum er nicht?

Das sah wie ein Dorn im Fleisch. Das schuf in dem zufriedenen Manne, der sein ganzes Leben der Arbeit gewidmet hatte, so etwas wie Bitterkeit. Er sprach nicht davon. Aber seine Frau fühlte, wie es in ihm wuchs. Sie spürte auch, wie er alterte, wie seine Spannkraft im letzten Vierteljahr vor dem Termin plötzlich nachließ. Es schien jetzt oft, als grübelte er früher nie getan. Alle ungenutzten Stunden, die in seinem Menschenleben fehlten, wurden in ihm wach und bedrückten ihn. Nur im Unterricht, da war er frisch wie je.

Aber es wurde noch einmal besser mit Hengmann. Eine Verfügung belieh ihn ein halbes Jahr über den Abbau hinaus im Dienst. Der Nachwuchs war spärlich geworden, man mußte sich nicht zu helfen. Am Abend dieses Tages kam der Professor mit etwas schwerem Kopf nach Hause. Er hatte zwei frühere Schüler, den Arzt und den Rechtsanwalt, getroffen und mit ihnen den Aufschub des Urteils gebührend gefeiert. Dieses halbe Jahr, o es war ein unerwartetes Zumäch zu seinem Leben. Mit dem geklärten Gemütsvermögen des Alters kostete er Tag für Tag aus. Er führte noch einmal eine Generation durchs Examen, öffnete ihr gleichsam die Tür, die für sie ins Leben führte.

Ihm aber schloß sie sich für immer. Jetzt gab es keinen Aufschub mehr. Nun gehörte er zu den Ausgedienten...

Weiß jeder, wie lang ein Tag sein kann? Ein Tag in unfreiwilliger Ruhe? Keine Krankheit, die Geist und Körper lähmt. Müdig, frisch, arbeitswillig — aber die Tür zur gewohnten Tätigkeit ist von innen verschlossen und verriegelt.

Das angegraute Haar des Professors wurde weiß. Seine alte Straffheit verfiel. „Nanu, was fehlt Ihnen denn? Sie haben es doch jetzt so gut?“ sagte man unbedacht zu ihm. „Arbeit fehlt mir“, erwiderte er ernst, daß der andere erschrak.

Eines Tages hieß es: Professor Hengmann zieht fort. Kopfschütteln, Verwundern! Aber es war so. Er floh die Stätte seiner Arbeit. Reisen hatte nichts genutzt. Gar nichts durfte dort zurückbleiben, wo er den größten Teil seines Lebens verbracht hatte, dann konnte er vielleicht vergessen, hoffte er.

Aber einen alten Baum verpflanzt man nicht. Er gedeiht nicht mehr im neuen Erdreich. Ein halbes Jahr nach seinem Wegzuge starb Professor Hengmann. Woran? Nun, am Abbau!

12

50 Mk.

Spezial-Tage

Vorausschauend haben wir wieder einmal für Sie eingekauft und rechtzeitig — bei dieser Teuerung auf dem Ledermarkte — große Abschlüsse getätigt. Heute haben Sie den Erfolg, indem wir zu Beginn der Frühjahrs-Saison, da jeder neue Schuhe braucht, Ihnen zu dem niedrigen Spezialpreis von 12.50 eine außergewöhnliche Auswahl in modernen, haltbaren und vor allem gut passenden Schuhen bringen. Beachten Sie folgende Spezial-Artikel:

Herrenschuhe u. -Stiefel

Goodyear gedoppelte Herrenhalbschuhe in schwarz und farbig.

Schwarze Goodyear ged. Herrenstiefel mit u. ohne Lackkappe

Luxus-Damen-Schuhe

Feinfarbige (beige — rosé — elfenbein — blau — rot). Luxus-

Halbschuh mit Comtes-Absätzen — Randgenähte Florida-Sport-

schuhe in feinsten Modelfarben — Hochelegante Einzelpaare.

Konfirmanden-Schuhe

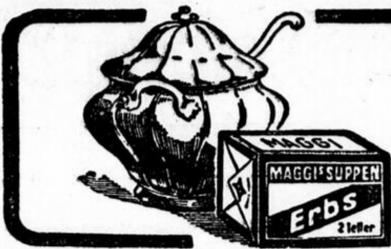
Dr. Dicht-Konfirmanden-Stiefel, Größe 31 bis 38 — Lack-Halb-

schuhe — Herren-Stiefel mit Lackkappe.



Kordheimer

Chemnitz am Johannisplatz Chemnitz



Richtig gekocht schmecken alle Spelsen gut. Beachten Sie deshalb bitte auch beim Zubereiten von MAGGI[®] Suppen die jedem Würfel aufgedruckte Kochanweisung, die naturgemäß nicht für jede der vielen Sorten die gleiche sein kann; dann **schmecken MAGGI[®] Suppen vorzüglich.**

Die drei Todgeweihten

Ein okkultistischer Roman
von Hans Poissendorf

5] (Nachdruck verboten)

Auch die anderen Hotelgäste waren sofort auf Gamaléh aufmerksam geworden. Ihre Erscheinung fesselte die Blicke nicht nur durch ihre seltene Schönheit, sondern sie hatte trotz der europäischen Kleidung etwas Fremdartiges. Dennoch wäre niemand auf den Gedanken gekommen, daß man keine Europäerin vor sich hatte.

Nicht ganz ohne Sorge verfolgte Loening Gamaléh's Benehmen bei der Mahlzeit. Aber niemand hätte bemerken können, daß diese kindhafte junge Asiatin das erste Mal in ihrem Leben in dem Speisesaal eines europäisch eingerichteten Hotels weilte. Den Gebrauch von Messer und Gabel hatte sie längst — schon während der Jagdausflüge — gelernt, und im übrigen achtete sie genau auf Bernhard Loening, dessen Haltung und Handhabungen sie geschickt und genau nachahmte. Sie aß freilich von jeder Speise nur wenige Bissen, denn die Erregung schnürte ihr fast die Kehle zu, und das Herz klopfte ihr bis zum Halse. Aber niemand merkte ihr etwas davon an.

Die selbstverständliche Folge von Gamaléh's Auftreten war, daß sie zunächst keine Dienstleistungen mehr verrichten durfte; und das schien ihr das unbegreiflichste in ihrer neuen Rolle. Bierzehn Tage lang weihte sie noch als elegante europäische Touristin, denn man besuchte Allahabad, Benares und Patna. Dann aber ging es zu neuen Jagdausflügen in das wilde Assam, die nordöstliche Provinz Vorderindiens. Und nun — in den abgelegenen einsamen Dschungeln — ließ sich Gamaléh nicht mehr hindern, ihre alte Tätigkeit wieder aufzunehmen und überall — auch bei den Arbeiten des Lagerlebens, die sonst nur Männerhände vorbehalten — mit Hand anzulegen. In ihrer Jagdkleidung — Hemd, Breches, Lederamaschen und breitrandigem Tropenhut — hätte man sie für einen exzentrischen und couragierten europäischen oder amerikanischen Backfisch halten müssen.

Claus von Reimbed fühlte sich jetzt als glücklichsten Menschen unter der Sonne: Die Tage über gab er sich ganz der Jagd auf Nashorn, Tiger und wilde Elefanten hin, und die Abende brachte er mit Lesen zu. Er hatte nämlich in Benares gegen zwanzig dicke Briefe von Lily Loening vorgefunden, in die er sich immer von neuem vertiefte, so daß Bernhard Loening behauptete, sein Freund und künftiger Schwager habe sich vorgenommen, diese Briefe Wort für Wort auswendig zu lernen.

Auf dem Gipfel des Glückes aber schien Leutnant von Reimbed zu sein, als es ihm gelungen, die Erlaubnis zu erwirken, in einem Distrikt nördlich des Brahmaputra zu jagen, wo eines der seltensten Tiere, das Rhinoceros, noch häufig vorkommen sollte. Der englische Beamte ließ sich jedoch schriftlich bestätigen, daß sich die Herren auf eigene Gefahr und Verantwortung in diese Gebiete begäben, wo man ihnen keinerlei Schutz gegen die wilden, unabhängigen Bergvölker gewähren könne. So wurden also noch einige Eingeborene gedungen, mehrere Jagd- und Lasteselfanten gemietet, und der abenteuerlichste Teil der ganzen Reise nahm seinen Anfang.

Fünf Tage lang jagte man mit bestem Erfolg in den Dschungeln der Brahmaputra-Ebene und geriet dabei immer weiter nach Norden. Nur ab und zu zeigten sich von weitem halbnaakte Eingeborene, die in ihrem phantastischen Federkleid und ihrer Bewaffnung einen bedrohlichen Eindruck machten, sich jedoch — scheinbar ängstlich — vor den Europäern zurückzogen.

Endlich fand man sich am Fuße des östlichen Himalaja. Es war von vornherein als selbstverständlich erschienen, daß man hier umkehrte, denn einmal waren Elefanten weiter nördlich kaum mehr verwendbar; dann aber war man an der Grenze zwischen Britisch-Indien und dem Gebiet der unabhängigen Himalaja-Völker gelangt.

Doch die Abenteuer- und Entdecker-Leidenschaft hatte die drei Europäer so weit ergriffen, daß sie beschloßen, ihre kleine Karawane zurückzulassen und noch einen Ausflug von ein bis zwei Tagen in jenes geheimnisvolle verschlossene Gebiet zu unternehmen. Nur zwei von den assamesischen Dienern sollten sie begleiten. Doch Gamaléh hat so dringend, mitgehen zu dürfen, daß Bernhard Loening auch diesmal ihren Wünschen nachgab.

Zwei Stunden nach dem Aufbruch hatten sie den ersten Höhenkamm erreicht. Sie warfen noch einen letzten Blick auf das kleine Zeltlager zurück, zu dem sie am nächsten oder übernächsten Tage zurückkehren wollten. Sie sollten es niemals wiedersehen: Am Nachmittag des gleichen Tages wurde die kleine Gesellschaft von einem Duzend wilder, federgeschmückter Krieger des Stammes der Abor angefallen. Mit Wut und Not konnten sie sich die Kerle, die braune Gesichter von mongolischem Schnitt zeigen, durch ihre Feuerwaffen vom Leibe halten. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit aber wurde einer der assamesischen Diener durch einen Pfeilschuß getroffen und starb wenige Stunden später unter schweren Vergiftungserscheinungen.

Unter dem Schutz der Nacht versuchte man nun zu entkommen, gelangte aber in dem un-

wegsamem Gebirge nur wenige Kilometer weiter.

Am nächsten Morgen sah man mit Schrecken, daß die Abors nicht von der Verfolgung abgelaßen und daß sich ihre Zahl verdreifacht hatte. So blieb nichts übrig, als weiter nach Norden zu flüchten. Da es Reimbed aber gelungen war, mehrere Abors abzuschießen, so wohl sie sehr geschickt Deckung suchten, so hielt sich die Wilden jetzt in großer Entfernung. Die Verfolgung gaben sie aber nicht auf, und ihre Zahl vermehrte sich von Tag zu Tag.

So ging es weiter nach Norden, über Berge und Täler, über wildes Geröll und durch reizende Gebirgsbäche. Aber stets gelang es, die Andeutung eines Pfades, dem man folgte, zu erkennen und auf diese Art weiterzukommen.

Vom achten Tage an zeigten sich die Verfolger nicht mehr. Doch man mußte sich damit abfinden, daß der Rückweg nach Süden durch die Abors hoffnungslos abgeschnitten war.

Halb verhungert und völlig abgerissen schleppte sich die kleine Gesellschaft weiter. Der zweite assamesische Diener konnte seinem Heißhunger nicht widerstehen, pflückte von einem unbekanntem fleischigen Gewächs die weichen gelben Früchte und schlang sie gierig hinunter. Eine halbe Stunde später war er tot.

Zwei Tage lang noch zogen die drei Europäer und Gamaléh, die sich am besten von allen hielt, weiter, ohne einem Menschen zu begegnen. Da sie endlich wohlschmeckende Wurzeln entdeckten und auch überall genug Wasser vorhanden war, hatten sich ihre Kräfte allmählich wieder gehoben. Die Richtung, in der allein vorwärtskommen der Pfad erlaubte, hatte sich schon seit mehreren Tagen geändert. Man bewegte sich jetzt meist nach Nordost, wie die Taschenkompaße übereinstimmend anzeigten.

Am Spätnachmittag des dreizehnten Tages leit Abmarsch von dem Lager geschah etwas Ueberraschendes:

Das enge Tal, in dem man schon seit Stunden aufwärts stieg, endete in zwei scharfen Felskämmen, die einen rechten Winkel bildeten. Je näher man diesem Punkt kam, desto vernehmbarer wurde ein dumpfes Rauschen. Bernhard Loening und — dicht an seiner Seite — Gamaléh hatten zuerst diese höchste Stelle erreicht. Wie aus einem Munde stießen sie einen Ruf höchstens Staunens aus. Schnell kamen auch Reimbed und der Jaager nach.

Keinen Schritt konnte man mehr weiter. Rechts und links zeigten sich jähe Abgründe; senkrechten Felswänden. Zwei tiefe Schluchten trafen hier rechtwinklig aufeinander. Die zur Rechten, von großer Breite, war völlig von einem Strome ausgefüllt, der an dieser Stelle

einen mächtigen Wasserfall bildete; es konnte nur der Brahmaputra sein, der hier seinen Lauf von Nordwest nach Südost nahm. Die schmalere Schlucht zur Linken führte dem großen Strom einen Nebenfluß zu, der sich gerade in dem Wasserfall mit ihm vereinigte. Auf dem gegenüberliegenden Felsplateau aber, das von diesen beiden Strömen umspült wurde, lag eine phantastische Siedlung, — ein Komplex finsterner Gebäude, teils aus Natursteinen, teils aus Ziegelsteinen erbaut. Diese Gebäude schienen alle zusammenzuhängen, und den Mittelpunkt bildete eine Art von Burg, mehrere Stockwerke hoch, mit einer Menge unregelmäßig verteilter kleinerer und größerer Fensterlöcher und mit vielen erkerartigen Vorprüngen, Loggien und kleinen Terrassen versehen. Das Ganze machte in dem düsterrötlichen Lichte der untergehenden Sonne einen märchenhaft-unwahrscheinlichen und überwältigenden Eindruck.

Lange standen die drei Männer und das Mädchen in diesem Anblick verunken. Endlich brach Bernhard Loening als erster das Schweigen:

„Was nun?“
„Rückwärts zu gehen hat keinen Zweck,“ sagte Claus von Reimbed mit ruhiger Stimme. „Es gibt nur den einen gangbaren Pfad, und nach zwei Tagen wären wir wieder bei unseren Freunden, den Abors.“

„Also sollen wir uns vielleicht mit einem Kopfsprung in die Schlucht stürzen?“ fragte der Jaager bissig.

„Nein, sondern einen Abstieg in die Schlucht und einen Aufstieg drüben suchen.“

„Das dürfte schwer fallen!“ André de Jaager stieß ein nervöses Lachen aus. „Ich glaube auch nicht, daß es uns da drüben besser ergehen würde, als bei den Abors.“

„Das wird sich finden,“ meinte Reimbed scharf. „Jedenfalls sehe ich keine andere Möglichkeit der Hoffnung, je wieder aus diesem Gebirge herauszukommen. Die Erbauer dieses Felsenortes können auch keine Wilden sein.“

„Jahm steht es dort gerade nicht aus!“ André de Jaager hatte keine Landkarte entfaltete. — „Die Karte zeigt hier überhaupt keine Ortschaften an. Wir sind also in völlig unersforschtem Gebiet und haben wenigstens die Gelegenheit, als erfolgreich Forscher zu sterben, wenn wir da drüben abgeschlachtet werden. — Uebrigens sind dort Menschen!“ Er zeigte auf eine der vielen kleinen Terrassen. „Wir wollen uns lieber verstecken, ehe sie uns bemerken.“

Man folgte diesem Rat und legte sich flach auf den Boden. Claus von Reimbed spähte mit seinem Feldstecher hinüber.

(Fortsetzung folgt)

Spare!
Es ist Dein **Nutzen!**

Die Sparkassen Hohenstein-Ernstthal
Gersdorf, Oberlungwitz und Wüstenbrand

Achtung!
Garantiert reinen
Gebirgs-
Wachholderkast
empfehlen
Paul Streit,
Eimbacher Straße 26.

Linoleum
Druck, Granit, einfarbig,
Inlaid
Reife, fehlerhafte Ware
mit bedeutendem Preis-
nachlass.
Carl Müldner, Chemik., am Schauspielhaus
Tabeten — Linoleum — Wachstuch

Teppiche
Gr. 150x200 14.85
Gr. 200x250 24.85
Gr. 200x300 29.80

Honigkammer

u. Feinschmecker bevorzugen u. kaufen Honig v. d. Fa. Großmücherei Ebersbach (Sa.). Sie erhalten dort einen sachgemäß gewonnenen u. behandelten **Edelhonig** von verbürdeter Reinheit, köstlichem Aroma und unübertroffener Heilkraft, dessen chem. Untersuchungen den Anforderungen des deutschen Arzneibuches entsprechen u. dessen Versand unter ständiger Aufsicht eines vereid. Handels- u. Gerichtsschmeiters erfolgt.

Sprechende Zahlen: St. amtlicher Beurkundung gingen uns 1927 unaufgefordert **767 Anerkennungen** zu und wir gewannen allein durch treue Empfehlung alter Kunden **1348 neue Postbesteller**. In der gleichen Zeit erhielten wir viele Tausende von Nachbestellungen. Abgabe von 1^{1/2} Btl. an. Fordern Sie Probe mit Freiprobe und Aufklärungsschrift.

Großmücherei Ebersbach (Sachsen) 2. 5.

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerfrischenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

Verlag der Regendörfer-Blätter

J. S. Schreiber, München,
Residenzstraße 10.

Eisu-Betten
Möbelfabrik Suhl (Thür.)
Stahlmatratzen, günstig an Private. Katalog 1329 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



Kennen Sie mich wieder?

Wohl kaum! Ich fühle mich auch wie neugeboren, seit ich Quieta trinke, der Herz und Nerven schon und so ausgezeichnet schmeckt.

Wer heutzutage mitkommen will, trinke:

Quieta als Kaffee!

Werde gesund und froh! Gesundheit ist Reichum.

Sandor **Sauerstoff-Schaumbad** D.R.P.

oder: Schwüle ohne Hitze!

Bei 38 Grad Celsius das ideale Schwimmbad für

Herzkranke, Hervorragend geeignet zur Bekämpfung

von Nerven, Gicht, Rheuma, Gelenkleiden, Fettstoff

etc. Bei 30 Grad Celsius wundervoll kühlend u. nerven-

beruhigend gegen Neurasthenie, Schlaflosigkeit etc.

Ferner wie bekannt, Verabfolgung sämtlicher Licht-,

Dampf-, medizinischer Kur- und Kräftigungsbäder,

künstl. Höhensonne, Diathermie etc. im

Gegründet 1896 **Emilien-Bad**

Vertags v. 11-7 Uhr geöffnet. — Beste sachm. Herren- u. Damenbedienun-

Paul Wischmann, Naturheilkundiger.



Februar 1926

Paul Wischmann, Naturheilkundiger.

Kirchliche Nachrichten

St. Marien-Kirche... Am Sonntag Deuli, dem 11. März, vorm. 9 Uhr Predigt...

St. Trinitatis-Parochie... Am Sonntag Deuli, dem 11. März, vorm. 9 Uhr Predigt...

St. Marien-Kirche... Am Sonntag Deuli, dem 11. März, vorm. 9 Uhr Predigt...

Montag abends 8 Uhr Jahresfest des Blaukreuzvereins...

Dienstag nachm. 5 Uhr beide Mädchenjugendvereine...

Mittwoch abends 8 Uhr Waisenkinder in der Gemeindefabrik...

Donnerstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein...

Freitag abends 7,9 Uhr Landeskirchliche Gemeinschaft...

Getraut: Ulrich, S. d. Dr. med. Johannes Laurentius...

Getraut: Eisenhauer Max, Walter Noll und Erikta...

Getraut: Weidner Rudolf, Johannes Strehlow und Antonie...

Getraut: Fabrikarbeiter Ernst Otto Tischler und Elviede...

Am Sonntag Deuli, dem 11. März, vorm. 9 Uhr Predigt...

Am Sonntag Deuli, dem 11. März, vorm. 9 Uhr Predigt...

Am Sonntag Deuli, dem 11. März, vorm. 9 Uhr Predigt...

Dienstag, den 13. März, abends 7,8 Uhr Verammlung...

Mittwoch, den 14. März, abends 7,8 Uhr Verammlung...

Donnerstag, den 15. März, abends 7,9 Uhr Verammlung...

Freitag, den 16. März, nachm. 7,5 Uhr Jungmänner...

Langenberg mit Meinsdorf... Am Sonntag Deuli...

Langenberg mit Falken... Am Sonntag Deuli...

Callenberg mit Reichenbach... Am Sonntag Deuli...

Oberwintel mit Grumbach... Am Sonntag Deuli...

Am Sonntag Deuli, dem 11. März, vorm. 9 Uhr Predigt...

Am Sonntag Deuli, dem 11. März, vorm. 9 Uhr Predigt...

Am Sonntag Deuli, dem 11. März, vorm. 9 Uhr Predigt...

Am Sonntag Deuli, dem 11. März, vorm. 9 Uhr Predigt...

17.00: Orchesterkonzert... 18.30: Tanz und Gymnastik...

9.00: Morgenfeier... 11.30: Funfmatinee...

16.00: Das Tier in Sage und Dichtung... 16.30: Unterhaltungsmusik...

16.00: Englisch... 16.30: Konzert... 18.00: Maschinenbau...

12.00: Englisch für Schüler... 14.00: Der Dienst am Kunden...

12.00: Englisch für Schüler... 14.00: Der Dienst am Kunden...

12.00: Englisch für Schüler... 14.00: Der Dienst am Kunden...

12.00: Englisch für Schüler... 14.00: Der Dienst am Kunden...

12.00: Englisch für Schüler... 14.00: Der Dienst am Kunden...

12.00: Englisch für Schüler... 14.00: Der Dienst am Kunden...

12.00: Englisch für Schüler... 14.00: Der Dienst am Kunden...

12.00: Englisch für Schüler... 14.00: Der Dienst am Kunden...

5. Ziehung 5. Klasse 192. Säch. Landeslotterie

Ziehung am 9. März 1928

(Daneben) 10000 auf Nr. 125246...

10000 auf Nr. 125246...

5000 auf Nr. 48402...

0746 109 077 810...

222 030 561 995...

797 328 635 511...

692 978 276 818...

024 639 6366 276 202...

944 610 180 7422...

447 (250) 698 807...

397 419 717 (250)...

10316 907 300...

11955 995 (250)...

170 706 096 949...

145 774 (250)...

880 915 (1000)...

(500) 478 099...

631 757 453 484...

682 655 (300)...

238 171 052 991...

186 210 710 869...

20188 620 492...

697 608 695 925...

317 22922 697...

857 421 607 883...

(250) 818 064...

228 655 853...

258 942 823...

26437 683 606...

861 (300) 27029...

608 281 936 351...

(250) 883 036...

514 397 835...

868 828 287...

179 (500) 759...

467 171 066...

539 304 906...

204 614 840...

52931 (250)...

539 (250) 340...

723 67472...

854 660 911...

388 411 366...

667 350 982...

823 828 463...

64211 058...

221 692 898...

307 866 426...

608 401 243...

388 411 366...

644 738 347...

(250) 724 531...

614 (250) 828...

678 608 262...

472 404 802...

564 (500) 563...

092 (250) 004...

187 254 693...

008 840 784...

748 388 279...

118007 227...

(2000) 378...

Rundfunk-Ede

Sonntag, 11. März

Leipzig Welle 365,8

8.30: Orgelkonzert...

Das freie Arbeiterbildungswesen...

arbeit in den Volkshochschulen...

Der Geist des 19. Jahrhunderts...

Ernst Bergmann: Der Pessimismus...

Volkstümliches Orchesterkonzert...

15.00: Wichtiges aus den...

15.45: Sprachede des...

16.00: Choronzert...

16.00: Englisch für Schüler...

14.00: Der Dienst am Kunden...

15.00: Wege zur Förderung...

15.40: Kochanweisungen...

16.00: Französisch...

16.30: Philosophie des Lebens...

17.00: Nachmittagskonzert...

18.00: Technischer Lehrgang...

18.30: Englisch für Anfänger...

18.55: Die Reichenkultur...

19.20: Deutsche Gedendreden...

20.00: Mozart: "Figaros Hochzeit"...

22.30: Aus Operetten...

Ozonil

dem neuen selbsttätigen Wasekmittel

Ihre Wäsche kostet Geld

Je mehr sie geschont wird, um so länger hält sie.

Waschen Sie darum nur mit Ozonil

dem neuen selbsttätigen Wasekmittel

Hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

Zweifel

Man hat bisweilen allen Grund,
In Menschlichkeit zu zweifeln,
Denn Offenheit es ist zu bunt,
Ist bald zu allen Teufeln!
So ist es in der Politik,
In der Fabrik, im Laden,
Manchmal kann man ein freies Bild
Nichts nützen, sondern schaden.
Doch wer in Klinitichs Laden kommt,
Kann von der Leber sprechen,
Ein freies Wort dort immer frommt,
Was biegen oder brechen!
Drum laßt euch hier in Hohenstein
Die Wahrheit recht einträufeln:
Kauft eure Schuh bei Klinitichs ein
Und ihr seid frei von Zweifeln.

Schuhwarenhaus Helene Klinitich
Centralstraße 13.

Süßen-Früchte!

Einfen, große rein verlesen . . .	Wid. 0.45
Erbfen, geschält, gelbe halbe . . .	0.40
Erbfen, geschält, gelbe ganze . . .	0.45
Viktoria-Erbfen	0.40
Grüne Erbfen	0.40
Grauben	0.28
Stiße	0.30
Weißer Bohnen	0.25
Pasterflocken, lose	0.30
Pasterflocken in Paketen	0.50

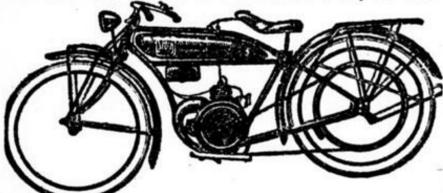
Reis!

Bruch	0.22
Rangoon	0.26
Tafel	0.30
Patna	0.35
Karolinen	0.45

Mit 5% Rabatt!

Baul Wittschel
L u a u , Grenze Gersdorf.
Filiale am Rathaus.
Fernruf 56. Fernruf 56.

Das ideale Kleinrad



Steuerecht! Führerscheinfrei!
Billig in der Anschaffung und Unterhaltung.
Leistungsfähig. Ausgezeichnete Verarbeitg.
:: Für jeden Beruf, Reise und Sport ::
Preis Mk. 365.- mit elektr. Beleuchtung ab Werk.
Auf Wunsch auch Ratenszahlungen zu 3, 6, 9,
12 Monatsraten. Sofort lieferbar
Vertreter:
Fritz Schellenberger, Schmied, Gabelsbergstr. 4.

Möbel

ineinfacher und vornehmer Ausführung kaufen
Sie zu stadtbekannt billigen Preisen
bei
Bruno Röbber & Blau, Chemnitz,
Telebstr. 5-8 Möbel'abrik Telebstr. 5-8
Querstraße der Königstraße der
Königstraße
neben Königsfeld & Co.



Schweiz Lactina
Marke „Anter“

seit 1882 bestes Milcherzeugnis (Mischfutter)
zur Anzucht von Kälbern und Ferkeln.
5 Kilogramm Mk. 4.50, 10 Kilogramm Mk. 8.50
empfiehlt

Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein Wittenbrand
und
Darlehens- und Sparkasten-Verein Falken u. Uga
Falken (Bezirk Glauchau).



Billige böhmische Bettfedern!
Nur reine gutfüllende Sorten.
Ein Kilo graue geschliffene Mk. 3.-
halbweiße Mk. 4.- weiße Mk. 5.-
bessere Mk. 6.- Mk. 7.- baunen-
weiße Mk. 8.-, Mk. 10.-, beste Sorte Mk. 12.-
Mk. 14.-. Versand portofrei solltet geg. Nach-
nahme. Muster frei. Umtausch u. Rückn. gestattet.
Benedikt Sachsel.
Sobes Nr. 229, bei Wilsen, Böhmen.

Zur Konfirmation

bringe ich mein gut sortiertes Lager in
Oberhemden, Chemisets, Kragen
Krawatten Handschuhen
Hosenträgern, Manschettenknöpfen
Garmenten, Socken usw. usw.
in empfehlende Erinnerung

1908 - Emil Uhlig - 1928

Einziges Spezial-Geschäft für Herrenartikel am Platze
Fernruf 817

Stopfen ist altmodisch!



Lisru-Strumpf-Schnell-Reparatur

ist das Neueste!

Bringen Sie mir Ihre reparaturbedürftigen
Strümpfe, damit Sie selbst sehen, daß jetzt
die Strumpf-Reparatur ein Vergnügen ist!

Jah repariere gratis

am Montag, dem 12. und
Dienstag, dem 13. März,
mitgebrachte sauber gewaschene
Strümpfe.

Vorführung im 1. Schaufenster der Dresdner Straße.



Landestonkervatorium der Musik zu Leipzig

Direktion: Professor Max Bauer.
86. Studienjahr, zur Zeit 750 Studierende.
Vollständige Ausbildung in der Musik als Kunst und Wissen-
schaft: Theorie der Musik und Komposition, sämtliche Instrumental-
fächer, Gesang, Dirigieren usw. Orchester, Chor- und Opernschule.
Staatliche Prüfungen. Im Laufe des Studienjahres finden 6 Or-
chester-, 3 Chor-, 10 Solisten-, 20 Orgelkonzerte, 1-2 Opernau-
führungen und ca. 40 Vortragsabende (Solisten- und Kammermusik-
konzerte) statt. Sämtliche Aufführungen öffentlich.

Kirchenmusikalisches Institut
der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens
Direktion: Prof. Max Bauer und Prof. D. Dr. Karl Straube.
Ausbildung u. Prüfungen als Kirchenmusiker (Kantoren u. Organisten).
Im Institutsgebäude: 1 Konzertorgel und 6 Liedungsorgeln.
Aufnahmeprüfungen für beide Institute am 12. und 13. April,
vormittags 1/9 Uhr.
Prospecte mit Anmeldeformularen kostenlos.
Leipzig C 1, Graßkirchstraße 8. Fernruf 23228 und 21594.

Vom Augenarzt verordnete Gläser



erhalten Sie bei mir sofort. Auch wenn
es solche mit astigmatischer Wirkung
(Cylindergläser) sind, können Sie bei
mir darauf warten. Mein Geschäft ist
das einzige hier im Orte, welches dazu
befähigt ist. Nur bei mir gibt es hier
im Orte PERFA-Punktuell-Gläser; ich
biete Ihnen die Gewähr für sorgfältige
fachmännische Anpassung und ist jedes
PERFA-Glas als Präzisionsoptik
gekennzeichnet durch das
eingravierte Zeichen 

**Bedenken Sie, was Ihnen
Ihre Augen wert sind!**

OPTIK-ES INSTITUT
PERFA-PUNKTUELL
Centralstr. 11. Fernruf 698



Dalichow

reinigt chemisch garantiert in Benzin — färbt
Frühjahrs-Garderobe — Portieren — Möbelstoffe
Teppiche — Decken — Gardinen-Wäscherei
Eigene Annahme-Läden:
Hohenstein-Ernstthal, Fernruf 733, Teichplatz 3.
Oelsnitz (Erz.), innere Stollberger Straße 2.
Annahmestellen: Oberlungwitz: Selma Mehlhorn, Nr. 215
Hedwig Thomä, Putzgesch.

Wanderer-Fahrräder und Motorräder

1,4 PS steuer- und fährerscheinfrei 

 5,7 PS, die ideale
Beiwagen-Maschine

Geidel & Naumann-Fahrräder und Nähmaschinen
in allen Ausführungen empfiehlt preiswert

Oskar Bruner, Mittelbach b. Ch.
Fernsprecher Nr. 38 493.

Zuständiger Vertreter für Hohenstein-Ernstthal und Umgebung.
Gleichzeitig bringe ich meine modern eingerichtete und fachmänn. betriebene
Reparaturwerkstätte für Kraftfahrzeuge aller Arten in empfehlende Erinnerung.

Der
Sport-Sonntag

Das Blatt für jeden Sportsmann!

Wer über die lokalen

Sport-Ereignisse

hinaus auch über alle besprechenswerten sportlichen
Veranstaltungen des

In- und Auslandes

eingehend informiert sein will, lese den

Sport-Sonntag

Deutschlands führende Sportzeitung mit der
hochaktuellen

Sportbilderbeilage.

Monatlicher Bezugspreis Mk. 1.80 zuzüglich 12 Pfg.
für Postbestellgeld bei Lieferung frei ins Haus

Verlangen Sie Probenummern!

„Der Sport-Sonntag“

Leipzig C 1, Peterssteinweg 10.

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt und Anzeiger

Nr. 61

Sonnabend, den 10. März 1928

3. Beilage

Deutsch-Südtirol

Ein geschichtlicher Rückblick
von G. W. Deiniger

In seiner großen Rede über die Südtiroler Frage, die gemeinsam mit der Erwiderung des Bundeskanzlers Dr. Seipel den Unwillen der Faschisten hervorrief, hat der Tiroler Abgeordnete im österreichischen Nationalrat Dr. Kolb die italienische Behauptung, daß die Deutschen erst seit fünfzig Jahren nach Südtirol eingewandert seien, als eine Ungeheuerlichkeit zurückgewiesen. Diese italienische Geschichtsfälschung kann nicht scharf genug bekämpft werden, denn sie bildet den Hauptvorwand für die gewalttätige Italianisierung Deutsch-Südtirols.

Die Einwanderung der Deutschen ist nicht vor fünfzig Jahren erfolgt, sondern unmittelbar nach der großen Völkerwanderung, welche die Italiener als „invasioni barbariche“ zu bezeichnen lieben. Wohl war vorher ganz Tirol, mit ihm Bayern bis zur Donau und die heutige Ostschweiz unter dem Namen Raetia eine römische Provinz, doch könnte diese Tatsache längst nicht genügen, um italienische Ansprüche auf Deutsch-Südtirol zu begründen, denn mit dem gleichen Recht dürfte Mussolini auch Frankreich als früheren römischen Besitz für Italien fordern. Genau so wie im altrömischen Gallien die Kelten die ursprüngliche Bevölkerung bildeten, waren es vor allem Teile dieses Volkes, die neben Etruskern vor der Völkerwanderung Raetiens durch die römischen Legionen dort in den Bergtäälern längs der Etsch wohnten.

Um das Jahr 500, als Rom dem Ansturm der Germanen erlegen war, drangen von Süden her ostgotische Siedler in das heutige West-Südtirol ein, machten es zur Nordmark des Reiches Dietrichs von Bern und gründeten Niederlassungen, die heute noch als deutsche Sprachinseln im rein italienischen Gebiet liegen. Hierzu gehören die Orte Lusern im Ahrntal, Gerz, Floruz und Palai im Fersental und Siedlungen in den Sieben Gemeinden.

Beschränkte sich diese gotische Kolonisation von Italien her nur auf kleinere Gebiete, so erfolgte aus dem Norden eine andere germanische Einwanderung großen Maßstabes. Gegen Ende des sechsten Jahrhunderts drangen nämlich von der Bayerischen Hochebene herüber die Boarier, die Vorfahren unserer heutigen Bayern und Deutsch-Tiroler, nach Raetien ein und stießen bis in die Gegend südlich von Bozen vor, wo sie mit den inzwischen zu den Herren Italiens gewordenen germanischen Langobarden zusammentrafen.

Die nun beginnende Germanisierung des nur dünn bevölkerten Landes erfolgte auf friedlichem Wege; wahrscheinlich war die Masse der Einwanderer so groß, daß ein Widerstand der Römer und der wenigen romanischen Siedler von vornherein erfolglos schien. Die Bevölkerung ging zum größten Teil in den eingewanderten Deutschen auf; geringe Teile der Römer erhielten sich aber noch unvermischt in höher gelegenen Seitentälern, wo sie auch heute noch — im Gröden- und Fassatal, im Campitall und Enneberg — als Ladinier in einer Stärke von zwanzigtausend Seelen leben und sich ebenso gegen jede Italianisierung sträuben wie die Deutschen in Südtirol.

Das deutsche Element erwies sich im ganzen Einwanderungsgebiet als fast ausnahmslos stärke, und nach drei Jahrhunderten erinnerten nur noch einige Ortsnamen an die früheren rätischen Einwohner. Die eingewanderten Boarier konnten ihre neue Heimat mit vollem Recht als ihr Eigentum bezeichnen, da sie fast überall auf unbewohntes Land gestoßen waren, ihre Acker selbst urbar gemacht und nur selten rätische Bauern oder romanische Ansiedler aus deren Besitz vertrieben hatten. Seit dieser Germanisierung ist das Schicksal des Landes immer an die deutsche Heimat gebunden gewesen.

Zum ersten Mal und am auffälligsten kam diese Zusammengehörigkeit mit dem bayerischen Stammesland zum Ausdruck, als im Vertrag von Verdun (843) Tirol bis zum Ortler und Schlern dem rein germanischen Reich Ludwigs des Deutschen zugeteilt wurde und nicht dem aus deutschen und romanischen Gebieten vereinten Reich Karls, welches doch das heutige Italien einschließt das jetzige West-Südtirol umfaßte. So galt damals schon, vor beinahe elf Jahrhunderten, Tirol bis Bozen als rein germanisches Land. Wo bleiben da die fünfzig Jahre, von denen die Italiener sprechen!

Um die Mitte des zehnten Jahrhunderts begann eine neuerliche, wenn auch schwächere deutsche Bewegung nach Süden. Durch Kauf wurde von Bauern aus Mittel- und Osttirol Grundbesitz im Etschtal erworben und das Gebiet zwischen Bozen und Salurn zu dem deutschen Land gemacht, das es auch heute noch ist. Klar und deutlich zeichnete sich damals vor einem Jahr-

tausend schon die Grenze des deutschen Sprachgebiets gegen West-Südtirol ab: Im Westen am Ortler beginnend lief sie zur Laugen Spitze, bog scharf nach Süden ab, zog am Westrand des breiten Etschtals entlang, kreuzte den Fluß südlich von Salurn, stieg am Nordrand des Fleimser- und Fassatals hinauf, kletterte über den Rosen- und das Grödenertal zur Raschöf hinüber, wandte sich östlich zu den Geisler- und verließ von dort aus in gerader Linie über die Ortler- und Pfannspitze zur Rätner Grenze. Dies Gebiet war damals rein deutsches Land und ist es bis auf die kleine ladinische Insel im Campitall um Enneberg sprachlich und völkisch bis heute geblieben.

Schon einmal in seiner nun dreizehn Jahrhunderte alten Geschichte hat sich Deutsch-Südtirol in einer Lage befunden, die der jetzigen gleicht. Im Jahre 1810 wurde das Land südlich von Klausen Bayern, dem es kurz vorher angegliedert worden war, entzogen und dem napoleonischen Königreich Italien einverleibt. Da veranstalteten die Deutsch-Südtiroler unter den Bajonetten der französischen Soldaten eine machtvolle Kundgebung für das Verbleiben bei einem deutschen Staat. Sie wandten sich in einem Manifest an König Maximilian I. und baten, „daß die Grenze zwischen Bayern und Italien der Sprache und der Stammesangehörigkeit gemäß gezogen werde.“ Sie bezeichneten es als aller Welt bekannt, daß die Etsch bis hinunter zur Brücke von Lavis (südlich Salurn) seit Jahrhunderten zum deutschen Tirol gerechnet werde. Die Tiroler Kundgebung hatte aber napoleonischer Willkür gegenüber keinen Erfolg; Deutsch-Südtirol wurde von Bayern getrennt und blieb bis zum Jahre 1814 bei Italien, um dann noch einmal für 105 Jahre zum alten österreichischen Vaterland zurückzuführen.

Dem amerikanischen Geschichtspräsidenten Wilson blieb es vorbehalten, in die Fußstapfen Napoleons zu treten und das rein deutsche Gebiet Südtirols einem fremden und allem Germanischen feindlichen Staat wehrlos auszuliefern, nachdem er noch wenige Monate vorher die Mittelmächte mit den Lockungen seiner berühmtesten vierzehn Punkte zur Waffenstreckung veranlaßt hatte. Im Artikel 9 dieses Wilsonschen „Glaubensbekenntnisses“ hieß es ausdrücklich: „Eine Berichtigung der Grenzen Italiens nach dem klar erkennbaren nationalen Bestehnd soll durchgeführt werden.“ Wie ist dieser Artikel befolgt worden? Das Martyrium Deutsch-Südtirols zeigt es zur ewigen Schande der Väter der Verträge von Versailles und St. Germain.

Die Politik der Woche

Hochbetriebs in Genf. — Worte, nichts wie Worte. — Immer noch Ehe-Scheidungsreform. — Wahlvorbereitungen.

Von unserem politischen Mitarbeiter
Berlin, 9. März

Eine Woche Genf liegt hinter uns. Wer das Programm der diesmaligen Ratstagung mit seinen 32 Punkten genau durchnimmt, wußte ja von vornherein, daß keine Frage zur Sprache kommen würde, die uns direkt angeht. Zumindest vor den Kulissen nicht. Es scheint aber, daß die Privatunterhaltungen auch bisher nur in beschränktem Maße stattgefunden haben, was im Interesse des Völkerbundes nur zu begrüßen ist, da diese Separationen schon seit geraumer Zeit den Unwillen der Mittelstaaten erregt haben. Es ist also dieses Mal alles ganz friedlich zugegangen. Auch die Affäre der Waffenverschiebung von Szent Gotthard wird nicht so weittragende Folgen haben, wie es zuerst den Anschein hatte. Also wäre alles in schönster Ordnung.

Leider kann man das von unserem häuslichen Zuständen nicht behaupten. Der „Fall Phoebus“ zieht immer weitere Kreise, und es scheint, daß man um die Veröffentlichung der Denkschrift des Sparkommissars nicht herumkommen wird. Während sich die Verhandlungen über diese Affäre mindestens zunächst noch in dem Empfangszimmer der Reichstanzlei abspielen, ist das Schauspiel, das der deutsche Reichstag in dieser Woche der Öffentlichkeit geboten hat, auch gerade kein sehr erfreuliches zu nennen. Reden, nichts wie Reden! 20 Redner sagten 20 Mal dasselbe. Auf diese Art sind gerade zwei Etats erledigt worden, und nun hat man sich bis zum Dienstag verriegelt, um dem Haushaltsausschuß für seine Arbeiten etwas Luft zu schaffen. Der Reichstag hat noch zwei Wochen Zeit. Wenn man sich einmal überlegt, was in diesen 17 Arbeitstagen noch geschafft werden muß, könnte man beinahe zweifeln, daß das Pensum wirklich bis zum 31. März erledigt wird.

Neben dem Plenum tagen auch die Ausschüsse. Hier wäre vor allem der Rechtsaus-

durchberaten soll, obwohl diese, wie Reichsjustizminister Bergt erklärt hat, garnicht zu dem Notprogramm gehört. Darob große Verstimmung beim Zentrum und den Deutschnationalen. Sie wollen nicht mehr mitmachen, denn sie werden fortwährend überstimmt, da bei fast allen wichtigen Punkten die Vertreter der Volkspartei mit der Linken zusammenstimmen. Die Ehe-Scheidungsreform dürfte aber doch kaum aufzuhalten sein. Dieser Reichstag wird sie nicht mehr erledigen, wohl aber der nächste, in dem eventuell manche Bestimmungen noch schärfer formuliert werden dürfte, als es jetzt der Fall sein würde.

Diesem kommenden Reichstag gehören alle Gedanken der Politiker. In allen Parteien hat die fieberhafte Tätigkeit eingesetzt, die jeder Wahl vorausgehen pflegt. Die Listen für den Reichstag und für den Preussischen Landtag werden aufgestellt. Daß es dabei nicht ohne sehr unerquickliche häusliche Auseinandersetzungen abgehen kann, liegt auf der Hand. Die verschiedenen Interessengruppen innerhalb der einzelnen Wahlkreise verhandeln sich in den Haaren. Jede möchte ihren Vertrauensmann an erster Stelle auf der Liste unterbringen. Der interne Kampf ist kürzer, aber vielleicht nicht weniger erbittert als der eigentliche Wahlkampf. Persönliches, allzu Persönliches spielt vielfach mit hinein, und man kann sich beinahe über alles eher verständigen als gerade über solche personellen Fragen. Verschiedene prominente Parteimitglieder (das gilt, wohlverstanden, für alle Parteien) haben sich auf die Suche nach einem Wahlkreis begeben. Dazu gehören, um nur zwei Namen zu nennen, Hans Luther und Josef Wirth, denen beiden von ihren eigentlichen Wahlkreisen höflich, aber energisch abgewinkt worden ist. Dr. Luther scheint bei der Deutschen Volkspartei überhaupt nicht viel Glück zu haben und will nun sein Heil bei den christlich-nationalen Bauern versuchen. Die dürften, wenn nicht alles täuscht, im neuen Reichstag in beachtenswerter Stärke erscheinen, und werden voraussichtlich keineswegs nur die Rolle eines Anhängels der Deutschnationalen Volkspartei spielen.

Auch bei der Deutschen Volkspartei ist man sehr hoffnungsfreudig, während die Deutschnationalen sich nicht verhehlen, daß sie dieses Mal einen überaus schweren Wahlkampf zu führen haben werden. Der Völkisch-nationale Block richtet keine Angriffe fast ausschließlich gegen sie, und die Agitation der deutschen Reformationspartei wie der Volksrechtspartei des Grafen Posadowsky geht zum größten Teil ebenfalls auf ihre Kosten. Hinzu kommt nun das Ausschleiden eines Teiles der Bauernschaft, das sich ebenfalls bemerkbar machen wird. Auf der anderen Seite haben sie allerdings begründete Hoffnung, am „Stahelhelm“ einen starken Rückhalt zu finden, wofür sie allerdings als Gegenleistung diesem Frontkämpferbund starken Einfluß auf die Zusammenlegung ihrer Listen haben einräumen müssen. Außerdem verläutet aus zuverlässiger Quelle, daß sie neben dem Freiherrn von Gays auch den Staatsminister a. D. von Löbell und den Justizrat Heinrich Claf an führender Stelle kandidieren lassen wollen, um sich die Stimmen des Reichsbürgerrats wie des Alldeutschen Verbandes zu sichern.

Interessant ist, das man in manchen Wahlkreisen der Deutschen Volkspartei auch ausgesprochene Vertreter der schärferen Tonart auf die Liste gesetzt hat, wie auch die Demokraten zahlreiche Vertreter ihrer entschiedeneren Richtung kandidieren lassen. Beim Zentrum ist nur interessant, daß Wirth und Koeder ausgeschieden worden sind, also die beiden Männer, die in punkto Schulgehege gegen die Fraktionsdisziplin verstoßen haben.

Augenblicklich ist der Kampf, wie schon gesagt, ein interner. Aus der Höhe, mit der er vielfach geführt wird, kann man schon ermessen, wie überaus heftig der eigentliche Wahlkampf werden wird. Soffentlich wird der Wahltermin so gelegt, daß dieser Kampf zeitlich eng begrenzt ist.

Handel und Wirtschaft

Eine Wochenchau

Leipziger Messe-Reford — Die starke Beteiligung des Auslandes — Immer wieder Hoffnungen und Bedenken — Fortdauer der Arbeiterbewegungen — Auch die Geldverhältnisse hemmen — Erfolg der neuesten Dollar-Anleihe — Führende Tätigkeit der Anleihe-Beratungsgesellschaft — Die Börse bleibt unruhig und heftig schwankend — Dividendenrückgänge

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter
Berlin, 9. März

Im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Interesses steht gegenwärtig begrifflicher Weise die in diesen Tagen begonnene und inzwischen in der

Hauptache beendigte Leipziger Messe. Wenn auch eine endgültige Uebersicht über das Ergebnis noch nicht vorliegt, so steht doch außer Zweifel, daß nicht nur die räumliche Ausdehnung und die Zahl der Aussteller einen neuen Rekord darstellten, sondern daß auch die Beteiligung der Schau- und Kaufstigen außergewöhnlich groß gewesen ist. Der Eingang von Aufträgen ist in manchen Abteilungen schon während der Messetage dementsprechend lebhaft gewesen. Im übrigen bleibt nun abzuwarten, in welchem Maße diese Messeausstellung weiterhin die Kaufkraft anregt, und die vielfach recht großen Hoffnungen die wünschenswerte Erfüllung finden. Besonders zu betonen ist die stattliche Beteiligung des Auslandes, die ebenfalls alles bisher dagewesene überholt hat, und die in erfreulicher Weise Zeugnis davon ablegt, daß der gute Ruf deutscher Leistungsfähigkeit entschieden weiter an Boden gewonnen hat. Die hierdurch zweifellos verstärkte Zuversicht in eine Fortdauer der bis jetzt noch immer vorwiegend befriedigend allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung wird gleichzeitig durch neue günstige Berichte über die wichtigsten Zweige der Industrie des westlichen Auslandes bestätigt. Ins Gewicht fällt hierbei namentlich, daß der Stahlwerksverband eine erneute Vermehrung der Auslandsbestellungen und gleichzeitig auch eine Besserung der im Ausland zu erzielenden Preise meldet, und daß auch in erster Linie bei den großen Elektrizitäts- und Bauunternehmungen weitere Auslandsaufträge in Unterhandlung stehen oder bereits abgeschlossen worden sind.

Umso mehr ist es zu bedauern, daß die an dieser Stelle schon wiederholt hervorgehobenen Störungspunkte nicht schwinden wollen, sondern neuerdings sogar noch eine Verschärfung erfahren haben, die in wachsendem Maße dazu beitragen, den Ausblick zu trüben. Gerade die Hoffnungen, die sich an das nunmehr in Gang kommende Frühjahrsgeschäft knüpfen, erleiden hierdurch eine immer fühlbarer werdende Beeinträchtigung. Besonders groß und bedenklich sind die Schwierigkeiten, die die Beilegung der Gegensätze zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber bereitet. Während auf der einen Seite sich die Abänderungen der Tarif- und Arbeitszeitabkommen fortgesetzt mehr, ist andererseits den Bemühungen, die hieraus sich ergebende Konfliktstimmung zu bannen, bis jetzt nur langsam und in unzulänglichem Maße ein Erfolg beschieden. Ein besonders unerfreuliches Kennzeichen hierfür bietet der Verlauf der Einigungs-verhandlungen in den Berliner Metallarbeiterstreitigkeiten, deren Behebung ungewöhnlich lange dauert. Inzwischen haben auch die Ruhrkohlenbergarbeiter von neuem in scharfer Form ihre weitgehenden Forderungen wiederholt und gleichzeitig den Streik bis aufs Messer angeknüpft. Daß unter diesen Umständen die wirtschaftliche Unternehmungslust ernstlich gemindert wird und daß Zurückhaltung und Unsicherheit immer mehr Platz greifen, kann angesichts der ersten Gefahren und schweren Folgen, die diese Arbeiterbewegung in sich schließt, nicht Wunder nehmen. Immer wieder ist daher an alle Beteiligten die dringende Mahnung zu richten, alles aufzubieten, um die drohende Katastrophe zu vermeiden.

Leider nehmen auch die deutschen Geldverhältnisse andauernd eine Entwicklung, die allen Voraussetzungen widerspricht und gleichfalls immer mehr dazu beiträgt, die Entwicklung von Industrie und Handel zu hemmen. Statt der sonst um diese Jahreszeit und namentlich zu Beginn eines Monats eintretenden Vermehrung des Geldangebotes und Verbilligung der Zinsfüße ist dieses Mal sogar noch eine Verknappung und Verteuerung eingetreten. Es ist eine viel besorgniserregende und ebenso ungewöhnliche Erscheinung, daß selbst an der Börse für täglich kündbare Darlehn heute noch 7 1/2 bis 9 Prozent geordert und bewilligt werden, und daß auch der Privatdiskont sich nur 3/4 Prozent unter Reichsbankfuß stellt. Erstklassige Warenwechsel mit Bankgiro sind sogar zum Reichsbankfuß zu 7 Prozent angeboten, ohne stets prompt Nehmer zu finden. Der inzwischen erschienene Ausweis der Reichsbank über die letzte Februarwoche spiegelt die unerfreuliche Lage des deutschen Geldmarktes deutlich wieder und läßt natürlich auch die Hoffnung auf eine, wenn auch nur bescheldene Ermäßigung des Reichsbankdiskontes bis auf weiteres nahezu gänzlich schwinden.

Abzuwarten bleibt nun, ob und in welchem Maße die lebhaften Bestrebungen, den Zufluß von Auslandsgeldern wieder stärker in Gang zu bringen, von Erfolg sein werden. Hierbei darf nicht übersehen werden, daß die Beratungsstelle für Auslandsanleihen als die entscheidende Instanz nach langer Pause erst jetzt ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen gedenkt, und anscheinend vorerst keine Neigung verspürt, die vorliegenden Auslandsanleihegenehmigungsanträge, deren Zahl begrifflicher Weise beträchtlich ist, in

Hämorrhoiden als Todesursache

ist nichts Seltenes. Wenn sie nicht sachgemäß behandelt werden, so kann sich Mastdarmkrebs daraus entwickeln und durch Operation kann nur selten eine volle Heilung erzielt werden. Aber auch wenn keine krebige Erkrankung eintritt, können die furchtbaren Schmerzen und die zahlreichen Blutungen zu einer allgemeinen und lebensgefährlichen Entkräftung führen.

Eine Radikaloperation bei Mastdarmkrebs ist immer riskant und der Chirurg vermeidet sie lieber, wenn nicht sehr günstige Aussicht auf völlige Heilung besteht. Er legt dann stattdessen eine Fistel an, durch die die Verdauungsreste ausströmen können. Allerdings sichert diese Operation auch nur eine Wochenfrist von meien Jahren, weil durch die Wundflächen ständig Infektionsstoffe eindringen, die langsam das Blut vergiften und schließlich zum Tode führen.

Deshalb sollte niemand, der an Hämorrhoiden leidet, dieses Uebel so leicht nehmen, wie es vielfach geschieht, sondern sich über die Natur desselben unterrichten und es rechtzeitig und vernünftig behandeln.

Tägliche Waschungen sind sehr gut, genügen aber nicht, während bei richtiger Behandlung eine vollständige Beseitigung oder mindestens eine bedeutende Rückbildung der lästigen und schmerzhaften Geschwülste durchaus möglich ist.

Dieses bestätigen auch die vielen in unserem Besitz befindlichen

Dankschreiben, von denen hier nur drei zum Abdruck kommen sollen. Unterzeichneter dankt Ihnen verbindlich für die dreimalige prompte Ueberendung Ihrer Original-Hämorrhoidal-Kur. Ich bin mit dem Erlola der Kur außerordentlich zufrieden, und von dem Hämorrhoidal-leiden, das mich seit ca. 15 Monaten ungemein belängte, befreit.

Ihr ergebener D. M.
Möchte Ihnen hierdurch kurz mitteilen, daß mir Ihre Kur sehr gut geholfen hat. Ich spüre nicht mehr das Geringste und habe auch keine Blutungen mehr. Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen und werde Sie bestens empfehlen (Sp., den 5. 1. 28).

Hochachtungsvoll R. F. K.
Hocherfreut und mit dankerfülltem Herzen teile ich Ihnen ganz ergebenst mit, daß ich von meinem Hämorrhoidal-leiden gänzlich befreit bin. Hätte nicht geglaubt, daß es so schnell gehen würde.

Ihre Präparate sind wirklich unübertroffen, darauf können Sie stolz sein. Ich bin bereits 64 Jahre alt und war seit 1890, also sage und schreibe 37 Jahre, mit diesem Uebel behaftet. Was ich während dieser langen Zeit gelitten habe, davon kann sich nur derjenige einen Begriff machen, der es selbst erlebt oder erlebt hat. Ich sage Ihnen hiermit meinen allerherzlichsten Dank und werde, wo ich irgend kann, Ihre Präparate weiter empfehlen.
Sch., den 15. 1. 28. Ihr von Herzen dankbarer G. G.

Um Ihnen klarzumachen, was Sie in einigen Wochen erreichen können, senden wir Ihnen eine Probe unseres Heilmittels, bestehend aus Zäpfchen, Pillen und Salbe vollständig kostenlos, damit Sie einen Versuch machen können. 20000 solcher Proben haben wir für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Sie verpflichten sich damit zu nichts, sondern Sie lernen nur, ohne sie kaufen zu müssen, eine Kur kennen, die Sie bestimmt nicht enttäuscht.

Sie haben wohl längst eingesehen, daß Sie gegen das Uebel etwas Ernstliches tun müssen, Sie haben vielleicht auch schon einiges versucht, aber ohne rechten Erfolg. Machen Sie nun diesen kostenlosen Versuch. Wir senden Ihnen, gleichfalls kostenlos, eine Broschüre mit, die Ihnen genaue Auskunft gibt über das Wesen der Hämorrhoiden und über die Vorrichtungsmittel, die Sie ergreifen müssen, um die Heilung zu einer dauernden zu machen.

Nun zögern Sie nicht länger, sondern senden Sie uns noch heute Ihren Namen und Adresse.

Adressieren Sie „Dr. med. Hans Fischer, G. m. b. H. Berlin 35, S. 247“ und wir senden Ihnen eine Probe unseres Heilmittels im Werte von M. 3 — vollständig kostenlos, damit Sie einen Versuch machen können.

dem wünschenswerten schnellen Tempo zu erledigen. Einen Lichtblick nach dieser Richtung hin sieht der nunmehr endlich erfolgte Abschluß der 15 Millionen Dollar-Anleihe der Gesellschafter Bergwerks A.-G., deren Zeichnung drüben inzwischen sogar schon einen vollen Erfolg erzielen konnte. Daß bei dieser Anleihe der sechsprozentige Zinsfuß beibehalten werden konnte, ist umso bemerkenswerter, als gleichzeitig eine erhebliche kleinere Anleihe der Stadt Karlsruhe, die nach Holland abgegeschlossen wurde, einen erheblich höheren Zinsfuß von 8 Prozent bedingt hat.

Auch die Börse leidet fortgesetzt unter der andauernden Unsicherheit der Verhältnisse, mit der Wirkung, daß wiederkehrenden Kurssteigerungen stets sehr schnell neue Kursrückgänge folgen. Namentlich fehlt es fortgesetzt an Kaufkraft für Dividendenpapiere von Seiten des Publikums, das sich unter den obwaltenden Umständen lieber den reichlich und preiswert angebotenen, festverzinslichen mit 8 Prozent Zinsen ausgestatteten Anlagepapieren zuwendet. Selbst die in diesen Tagen sich schneller mehrenden mehrfach recht günstigen Jahresabschlüsse und Dividendenverteilungen größerer Unternehmungen, darunter Sapag, Norddeutscher Lloyd, Hanja Dampfschiffahrt, vermögen nicht einmal die spekulative Unternehmungslust anzuregen. Dem steht entgegen, daß im Zusammenhang mit den oben gekennzeichneten Arbeiterbeschwerden verschiedene Großbetriebe, darunter besonders die Kohlenbergwerke, nicht nur keine Erhöhung, sondern sogar eine Ermäßigung der Dividende vornehmen werden.

Chemischer Brief

Mit dem Aschermittwoch ist der Witterungs-umschwung gekommen: nach den unfreundlichen Regentagen war das Ende des Februars und der Anfang des März in eine lockende, flitzende, singende Frühlingstimmung gehüllt. Wolkenlos und tiefblau thronte der Himmel über dem Häusermeer und die Sonne umgobete die Zinnen und Dächer, daß das Herz frühlingseifrig und weit wurde und der Blick unwillkürlich hinaufschlitt nach dem Knauf des alten verwitterten Jakobsturms, zu schauen, ob die Schwalben noch nicht seine Spitze umschwärmten...

Die Schwalben sind ja nun freilich noch nicht eingetroffen, dafür die Stare, die in den Vorstadtgärten mit Glanz die frohen Sperlinge aus den Starhöfen herauswerfen, in denen die Großstadtläger der Vogelwelt in der Zwischenzeit ein billiges Winterquartier bezogen hatten. Das geht selbstverständlich nicht ohne das üb-

liche Federgeräusch und eine endlose Schimpfkanonade der beleidigten Spagennutter ab. Aber es hilft nichts. Das Recht ist auf Seiten der Stare und die größere Kraft dazu, und die Spagen müssen sich in einem anderen, weniger sturmrischen Ecken des Gartens oder unter der Dachrinne ein neues Sommerquartier einrichten.

In den Vorgärten der Villenstraßen und im grünen Blau der Mietgärten sind die Schneeglöckchen aufgewacht und wiegen ihre weißen Blütenkränze anmutig in der lauen Luft. Ein feiner zarter Klang schwingt in ihnen, der von Lenz und Blütenfülle raunt und die erhebelnde Botschaft trägt vom fernen Lenz, der auf der Fahrt ist.

So blühen und schwingen sie wohl nun auch wieder auf all den zahllosen Heldengräbern draußen in der kalten, fernen Feindeserde; klingen und blühen auf den einsamen Reitergräbern droben am Waldesrande, auf dessen verwitertem Holzkreuze noch der Stahlhelm ruht. Gerade wenn die Natur wieder erwacht, wenn Sonne und Lenz ihr gläubiges Jubelwort vom Leben singen und das ewige Werden triumphieren über den kalten Tod, stehen die bitteren Erinnerung wieder auf, und die kaum verhassten Wunden beginnen wieder zu brennen. Wir gedenken unserer Selben in Dankbarkeit und Treue, in Trauer und Liebe. Der letzte Sonntag war mit seinem ersten „Reminiscenten“ so recht dazu angetan, die Gedanken wieder hinauszuführen an die langen Reihen der Massengräber. Wenn es auch kein allgemeiner Heldengedenktag war — unser Herz war bei jenen, die ihr Herzblut vergossen haben draußen im Hagel der Geschosse. Die Technischen Staatslehranstalten veranstalteten eine Heldengedenkstiftung, die Substanzdeutschen und alten Deutscher vereinten sich zu einer ersten Gefallenfeier, der Bezirksverein Chemnitz-Silberdorf, der in diesen Tagen sein 50jähriges Bestehen feiert, leitete die Feier mit einem gemeinsamen Gottesdienste und einer erhebenden Andacht am Ehrenmale der Gefallenen ein, und die Markuskirche benutzte den Tag, um die an Stelle der durch Bombenhande zerstörten Kreuzschiffenster neu beschafften Kirchenfenster zu weihen. Ein schöner Gedanke, diese Fenster zu einer Heldengedenkfeier auszugestalten. Aus der Werkstatt unseres einheimischen Künstlers Paul Unger hervorgegangen, zeigen die sechs wundervoll gelungenen Bilder die Feuertaufe, einen Feldgrauen im Stahlhelm, um den die Flammen des Helikopterbrandes züngeln, ein Spruchbild: „Siehe, wir preisen sie, die erdudet haben!“, den Heldentod, einen sterbenden Krieger, der die Rechte auf das durchschossene Herz drückt, die der Wehmut der Frauen gewidmete Treue, ein weiteres Spruchbild: „Sie haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod!“ und die Auferstehung, den aus dem Heldengrabe zum ewigen Leben erstehenden Krieger. Stärker aber als der Tod und Vernichtung erhebt im Hinter-

grunde das Kreuz von Golgatha als Symbol des aus dem Opfer erblühenden Sieges über die Welt...

Die erschlürndste Heldengedenkstiftung aber veranstaltete der Chemnitzer wohl das Apollo-Theater mit der Aufführung des zweiten Teiles des großen Weltkriegsfilms „Des Wolfes Rot“. Hatte der erste Teil den Bewegungskrieg festgehalten, so schilderte der zweite Teil den Stellungskrieg mit seinem ganzen Grauen, die Not der Heimat, die sich verzweifelt gegen den immer mächtiger werdenden Hunger wehrt, die Frauen einstellt in harten Männerdiensten. Mit überwältigender Sachlichkeit zeichnet der Film der Geschicknisse Lauf, ohne Pathos und Hurratriotismus, ohne die befürchtete Schminke und Schönfärberei. Es ist kein Filmkrieg, kein Theater, was hier über die weiße Wand gleitet, es ist furchtbares, heißes Menschenleben, es ist ein Stück Weltgeschichte, das wir selbst mit unserm Blute geschrieben, und der kühle Verstand, der dem Furchtbaren nun schon wieder ein Jahrzehnt abgerückt ist, mag er nicht mehr recht glauben, daß wir es waren, die da in Blut und Grauen über das zerfetzte Trichterfeld mit der Handgranate in der Faust gerast, daß wir es waren, die sich nach siebentägigem Trommelfeuer aus den zerschossenen Stollen würgten, um in ungebrochener Kraft den Gegner mit dem Hagel unserer Maschinengewehre zu empfangen. Das Uebermenschliche, das man heute schon nicht mehr zu fassen vermag, ist es, was das Hohenlied des deutschen Frontsoldaten singt, ob er gleich vielleicht näher im Novembersturm die Roten von seiner Mütze riß und mit der roten Fahne durch die Straßen der Heimat zog. Daß er damals in unerschütterlicher Treue seine Pflicht getan und sein Leben eingeleistet für sein Vaterland, das wollen wir ihm darob auch heute noch nicht vergessen!

Die städtischen Theater sind nicht müßig gewesen, wenn sie auch keine Großtaten vollbracht haben. Das Schauspielhaus brachte ein ganz entzückendes Lustspielchen „Madel von heute“ von Gustav Davis heraus und das Zentraltheater macht ausverkaufte Häuser mit der farbenfrohen, amüsanten Operettenrevue „Evelyne“. Daß die städtische Generalintendantin in diesen Wochen nicht zu größeren Schlägen ausholte, darf man ihr gewißlich verzeihen. Einmal dürfte sie schon stark von den bevorstehenden Frühjahrsfestspielen in Anspruch genommen sein, zum andern mußte sie ja auch die nach dem Pressefest größte Senfation des Theaterwinters vorbereiten, den Opernball, den wir am letzten Sonnabend erlebten. Der Generalintendant hatte selbst die Regie zu der Festaufführung von Lehars Tanzoperette „Pagani“ in die Hand genommen, während Meister Egellkraut den Taktstock führte. Es war ein recht gut gelungener Tag, zumal sich nach der Aufführung erst das rechte Wälleben in den Wandelgängen und den Foyers und — den nur Vertrauten zugäng-

lichen Garderoben der Künstler entwickelte. Wieder waren die Spitzen der Behörden, die Prominenten aus Wirtschaft, Industrie, Handel, Kunst und Wissenschaft vollzählig vertreten, und der arme Kunstgewerbeverein, der am selben Tage sein überaus liebevoll inszeniertes Kostümfest, für das sich der einheimische Kunstmaler Wehnert aufgeopfert hatte, unter dem schwingvollen Titel „Karissimi, die große Phantasierevue“ herausbrachte, mußte manchen Gast entbehren, der sonst nie bei ihm gefehlt. Das wadere Künstlervölkchen ließ sich darob freilich die Stimmung nicht verderben, zumal der Versuch auch sonst noch sehr rege und die Laune gar bald im vollen Gange war!

Weniger gut ist die Laune und Stimmung über die zahllosen Fallstriche unserer neuen Verkehrsordnung, und man möchte mit Ludwig Kapeller am liebsten auch für Chemnitz das bekannte Goethewort umwandeln:

Ihr führt ins Stadtbild uns hinein, Ihr laßt den Armen schuldig werden, Dann überlaßt ihr ihn der Pein;

Denn alle Schuld rächt sich auf Erden!

Wir wollen ein ander Mal mehr berichten von all den Fingern und Striden, denen der ahnungslose Kraftfahrer ausgehört ist, der nicht täglich durch Chemnitz fährt, und bis dahin nur der einen Hoffnung Ausdruck geben, daß es in der Uebergangszeit die Polizeiorgane nicht an der nötigen Klarsicht fehlen lassen und ihre Erzieherstätigkeit nicht nur in dem Verhängen von Polizeimandaten erliden. Sonst möchte die ganze Verkehrsordnung zu einem fremdenverkehrsfeindlichen Instrument werden, und daran wäre uns Chemnizern selbstverständlich absolut nicht gelegen! Egon

Gedanken

Von Richard v. Schaukal

Soffen kann man verkennen, fürchten nie.

Altwerden befreit von der Pflicht zum Anfinn.

Zufrieden sein heißt aufgegeben haben.

Jeder Mensch bringt seine Toten ins Leben mit.

Man muß nicht alles verzeihen, was man versteht.

Vieles wird einem erst klar, wenn es einem nichts mehr angeht.

Die Menschen sind nicht so schlecht, wie sie von einander denken.

Für die Konfirmation!

Stoffe	Ein Sonder-Angebot	Konfektion
Popeline reine Wolle, doppelt breit . . . Mtr. 1⁹⁰	Köper-Samt florfeiste Ware Mtr. 3⁵⁰	Popelin-Kleider hübsch garniert, reine Wolle 5⁷⁵
Rips reine Wolle, in vielen Farben 130 cm breit Mtr. 3⁹⁰	Crepe de chine ca. 100 cm breit Mtr. 4⁵⁰	Einsegnungs-Kleider mit fescher Tressen-Garnitur 14⁷⁵
Woll-Musseline in weiß und schwarz Mtr. 2⁶⁰	Kasha für Mäntel, 130 cm breit, reine Wolle Mtr. 5⁷⁵	Einsegnungs-Mäntel in modernen Stoffen und Macharten . . . 15⁷⁵
Eolienne Wolle m. Seide in schönen Farben, doppelt breit Mtr. 3⁵⁰	Anzug-Cheviot 145 cm breit, reine Wolle . Mtr. 5⁵⁰	Kasha-Mäntel in hochmoderner jugendlicher Form 19⁷⁵

Leinziger Textil-Gesellschaft m. b. H.

Rathenaustr. 2 Chemnitz Ecke Neumarkt H.

Der rote Fürst des Döschungels.

Nach Feierabend

Beilage zum
Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt und Anzeiger

Kämpfer und Sehnen

Roman von Elsbeth Borchardt

29. Fortsetzung.

„Nein —“ ein verhaltenes Schluchzen klang durch ihre Stimme, „ich hatte nur den einen Wunsch — fort! Aber jetzt sehe ich ein, daß ich unüberlegt gehandelt habe — vergib mir!“

„Gottlob, daß ein Zufall es mich verhindern ließ. Hättest du gewartet, so — wäre die Lösung von selbst gekommen.“

„Wie meinst du?“

„Ich — ich selbst habe den Entschluß gefaßt, dich — in Pension zu geben.“

„Wie?“ Du wolltest mich fortgeben, du, der du dich stets dem widersetzt?“ fragte Senta erstaunt und ungläubig und sah nicht die Qual, die sich auf seinen Zügen abspiegelte.

„Ja — denn die Umstände erfordern es,“ antwortete er. „Fräulein von Rupert wird heute noch das Schloß verlassen, und ich — beabsichtige, für längere Zeit auf Reisen zu gehen. Du kannst nicht allein auf der Wolfsburg bleiben.“

Sie stand starr vor Staunen. Er zögerte einige Sekunden, ehe er weiter sprach.

„Auch — Hans Joachim ist heute früh abgereist. Ein Regimentsbefehl rief ihn in seine Garnison zurück. Er konnte sich nicht mehr von dir verabschieden und — läßt dir durch mich einen Gruß bestellen.“

Senta war von diesen überraschenden Nachrichten wie niedergeschmettert. Welche neue Schmach und Demütigung wälzte sich auf ihre Seele! Hans Joachim war abgereist ohne Abschied — die Rupert verließ heute noch das Schloß, und — der Onkel wollte sie fortjücken! So war es ihm zu Ohren gekommen, die Rupert hatte sie, wie so oft schon, verleumdet, und er glaubte ihren Verleumdungen, denn wozu sonst diese Maßregeln? — Sie hätte vor Scham in den Boden sinken mögen. O, über ihre törichte Schwäche, die sie noch einmal in den Park trieb! Diese demütigende Begegnung wäre ihr erspart geblieben.

Maximilian nahm ihr verstörtes Wesen für Trennungsschmerz und Verletztsein über Hans Joachims plötzliche Abreise, und das Herz krampfte sich ihm zusammen. Sie liebte ihn, das war klar, und sie litt nun doppelt um ihn. Sie hatte durch die schmähenden Worte Karlas, die sie in ihren heiligsten Gefühlen verletzt haben mußten, vor ihm fliehen wollen, ahnungslos, daß sie ihm gerade dadurch beinahe in die Arme gerannt wäre, denn sie hätten mit demselben Zuge fahren müssen. An Hans Joachim war es, sie für die Schmähungen zu entschädigen, ihr seine Liebe und seine Hand zu bieten. Nun mußte sie glauben, daß er ihre Liebe nicht erwidere, daß er ein Spiel mit ihr getrieben und sie dadurch in den Ruf und das Ansehen einer Koketten gebracht habe.

Maximilian kämpfte einen heißen Kampf und stöhnte dabei auf vor Qual. Sage ihr, daß Hans Joachim sie

liebt und um sie geworben habe — stelle dich nicht hindernd zwischen beider Glück! rief die eine Stimme, und: Sie ist zu jung, sie kann und soll jetzt nicht entscheiden, sich durch ungerechte Schmähungen und heiße, stolze Empfindungen nicht beeinflussen lassen. Nach zwei Jahren ist noch immer Zeit genug für einen so wichtigen Schritt, der für das ganze Leben gilt, sprach die andere dagegen. Senta ist noch ein Kind, das beweist ihr heutiges törichtes Vorgehen, sagte er sich. Und wie kann ein Mann auch ahnen, welche Vorgänge sich in der Seele eines zart empfindenden Weibes abspielen! Ihm fehlt das rechte Verständnis für den unanfechtbaren Stolz, der in ihr wohnt, er kann es nicht begreifen, wie ein Weib zu den tollsten Schritten fähig wird, wenn auch nur ein Schatten auf ihre Reinheit und Keuschheit geworfen wird.

So blieb die Sache mit Hans Joachim unausgesprochen. „Wohin wolltest du dich wenden, und woher nimmst du die Mittel?“ fragte er, um sie aus ihren Gedanken zu wecken.

„Ich hat Tante Sabine darum.“

„So hat die Alte dich doch mit ihren romantischen Ideen beeinflusst?“

„Nein, nein,“ wehrte Senta ab, „sie gab nur zögernd ihre Zustimmung zu meinem Plan.“

„Die alte Wolfsburgerin ist in Kinderhänden; ich werde nicht mit ihr rechten. Und wohin wolltest du gehen?“

„Nach — Berlin, zu — Rodenbachs.“

„Ah!“

„Sie sind die einzigen, die ich kenne, die mir nahestehen.“ „Ich werde eine andere Pension für dich ausfindig machen,“ sagte er mit düster zusammengezogenen Augenbrauen.

„Warum? Was hast du gegen Rodenbachs, die meinen Eltern und mir so oft ihre Freundschaft bewiesen haben? — Bei ihnen allein würde ich mich wohl fühlen,“ erwiderte sie mit zitternder Stimme.

„Ich habe nichts gegen die Menschen an sich, sondern gegen ihren Stand. Wir haben schon einmal darüber gesprochen; du weißt, wie ich denke.“

„Was fürchtest du?“ fragte sie, noch immer bebend vor Erregung. „Meinst du, ich würde die Kunst nicht auch wo anders ausüben können? Und — laß mich doch ihr leben — sie ist ja doch mein alles, mein Höchstes. Und ob ich nun zu Rodenbachs oder wo anders hingehe, das ist doch ganz gleich.“

Er war bleich wie der Tod geworden. Er wußte, daß sie Erjak und Trost in ihrer geliebten Kunst suchte; er hatte sie ja gestern noch selbst darin gesucht. Wie durfte er ihr auch noch das Letzte rauben! „Lieber unter den Gauklern!“ hatte er nicht einmal so gerufen? Welches Uebel war das kleinere?

(Nachdruck verboten.)

Während er noch so stand, schweigend in seinem inneren Kampf, war Senta einige Schritte näher auf ihn zuge- treten. Jetzt sah sie zu ihm auf.

„Onkel Maximilian, ich bitte dich, laß mich zu Roden- bachs gehen!“

Es durchzuckte ihn wie ein Schmerz, und er wich ihren Blicken aus.

„Was du einst mit Troß von mir fordertest, darum — bittest du mich jetzt. Gut — es sei denn —“ er seufzte, „du kannst gehen.“

„Onkel Maximilian —“

Er winkte abwehrend mit der Hand. „Laß das — erspare dir irgendwelchen Dank. Ich handle nur im Not- falle. Eine geeignete Pension für dich ausfindig zu machen, würde Zeit in Anspruch nehmen, und — morgen ist die Wolfsburg leer. Aber etwas — möchte ich dir noch sagen,“ seine Nasenflügel bebten und seine Stimme klang plötzlich heiser. „Von dem Tage an, wo du — zum ersten Male öffentlich auftrittst, hast du — keine Familie und keine Heimat mehr. Denke an das Beispiel deines Vaters; er hat es später bitter bereut, seine Heimat um der Kunst willen geopfert zu haben. Darum überlege wohl, ehe du den ersten Schritt tust. Dir bleibt nur die Wahl zwischen Kunst und Heimat.“

Das klang hart und wurde kaum durch das Beben der Stimme gemildert.

Am ganzen Körper zitternd, stand Senta wie erstarrt auf demselben Fleck. Sie sprach nicht, sie sah auch nicht auf. Ihr war zumute, als hätte man ihr eben ihr Todesurteil vorgelesen, und nicht, als wenn sie die erste Sprosse zu ihrem lange ersehnten Ziel erreicht hätte. Eine schwüle Pause entstand.

Der Graf brach das Schweigen zuerst.

„Gehe jetzt zu Brigitte zurück; sie soll dich nach Berlin begleiten und alles Nötige zur Reise vorbereiten. Morgen vormittag bringe ich dich zur Station. — Und noch eins! Ich wünsche nicht, daß du Fräulein von Rupert noch ein- mal begegnest. Suche darum sogleich dein Zimmer auf und bleibe dort, bis sie fort ist. Dann magst du ins Pfarrhaus gehen und Abschied nehmen. Gott befohlen denn, mein Kind.“

Er wandte sich und ging fort.

Senta machte unwillkürlich einen Schritt, als ob sie ihm naheilen wollte, sie öffnete die Lippen wie zu einem Ruf. Doch kein Ton kam darüber, und die Füße waren ihr wie gelähmt. Was wollte sie auch noch von ihm? — Was hatte sie ihm noch zu sagen? —

Langsam ging sie nach der entgegengesetzten Richtung dem Ausgang des Parkes zu. Brigitte ängstigte sich gewiß schon um ihr langes Ausbleiben.

In der Tat wartete Brigitte schon mit Besorgnis im Herzen auf ihren Liebling; aber wie erschraf sie, als sie von Sentas bleichen Lippen das Vorgefallene erfuhr.

„Und der Herr Graf zürnt dir wirklich nicht? Er er- füllt sogar deinen längst gehegten Wunsch, und du stehst aus, als solltest du zum Schaffott geführt werden?“

„Mir ist auch todestraurig zumute, Brigitte.“

„Aber mein Himmel, Liebling, nimm es doch nicht so tragisch. Ist es nicht ein Beweis, wie er denkt, daß er die Hausdame Knall und Fall entlassen will?“

„Das ist mir noch kein Beweis, er könnte sie nur ent- lassen, weil er mich fortzuschicken will.“

„Quäle dich nicht, Herzenskind. Denkt er Arges von dir, so wäre er nicht wert, daß du dich darum grämst. Doch der Herr Graf tut das nicht. Und nun laß uns ins Schloß zurückkehren. Wie froh und dankbar bin ich, daß alles so abgelaufen ist und daß ich dich nach Berlin begleiten darf!“

XVI.

Der Graf war in sein Zimmer zurückgekehrt. Schwer aufstöhnend, ließ er sich in seinen Schreibstisch fallen. Zuerst die Kämpfe in der durchwachten Nacht, dann das heutige Geschehnis: das mußte selbst die stärksten Nerven angreifen. Zu alledem wurden Selbstvorwürfe und Selbstanklagen laut. Hätte er sich die Mühe genommen, die Person, deren Führung er Senta anvertraute, auf ihren Charakter und ihre Herzenseigenschaften zu prüfen, so würde er bald er- kannt haben, wie wenig die Dame zu ihrem Amt geeignet war. In seiner Bequemlichkeit hatte er sich auf das Urteil der Schwester verlassen und dem störrischen Kinde schuld gegeben, wenn zuweilen Zwistigkeiten und Mißheiligkeiten vorgefallen waren. Jetzt durchschaute er die Sachlage voll- kommen, und so wenig er den beabsichtigten Schritt Sentas billigte, ja, so sehr ihn ihr Entschluß, heimlich die Wolfs-

burg zu verlassen, schmerzte, so konnte er ihr doch nicht zürnen. Sie hatte das schnelle, aufbrausende Blut ihres Vaters in den Adern, so würde auch er gehandelt haben, wenn man seinen Stolz verletzt hätte.

Die Selbsterkenntnis seiner eigenen Schuld milderte jedoch nicht die Erbitterung gegen die beiden Hauptschuldi- gen. Der Gedanke, die Dame, der er ein so hohes Amt in seinem Schlosse gegeben und die dieses Amt also miß- braucht hatte, noch unser seinem Dache zu wissen, war ihm unerträglich.

Er griff deshalb kurz entschlossen zur Feder und schrieb ein kurzes, bündiges Billett an die Hausdame: Er bedürfe ihrer Dienste nicht mehr, da er sich entschlossen habe, Senta in Pension zu geben. Es wäre ihm sehr erwünscht, wenn das Fräulein sogleich nach Empfang dieser Zeilen ihre Sachen packte und die Wolfsburg verlassen würde. Ein Wagen sollte zu dem um zwölf Uhr abgehenden Zuge zur Fahrt nach der Station bereit sein. Auch würde ihr das volle Jahresgehalt ausgehändigt werden.

Als Fräulein von Rupert kurze Zeit darauf dieses in- haltsschwere Billett empfing, glaubte sie, vom Schlag ge- rührt zu sein. Sie hatte wohl eine Auseinandersetzung erwartet und sich schon zu einigen sie völlig reinwaschenden, entlastenden Ausflüchten vorbereitet, aber nimmer an die- sen demütigenden Ausgang gedacht.

Schon gestern, als sie eine Stunde später als Senta, von Furcht und Scheu getrieben, im Schloß eingetroffen war, hatte sie die seltsame Ruhe darin sowie die kurze Art Gottliebs, den sie gefragt, ob die Komtesse bereits heim- gefehrt sei, befremdet. Sie war darauf zum Zimmer Sentas gegangen, um diese womöglich einzuschüchtern, aber sie fand verschlossene Türen und erhielt keine Antwort auf ihr Klopfen. Auch ihr Verlangen, den Grafen zu sprechen, scheiterte an dem alten Gottlieb, der sie nicht melden wollte: Der Herr Graf habe Befehl gegeben, niemanden vorzu- lassen.

Dies alles war angetan, sie zu beunruhigen, und sie verbrachte eine schlaflose Nacht, doch noch immer hoffend, alles wieder arrangieren zu können. Selbst wenn das „unausstehliche“ Mädchen sie verflucht haben sollte, gab es genug Gründe zur Widerlegung, und der Graf hatte ihr bisher noch immer Glauben geschenkt.

Der heutige Brief zertrümmerte alle Luftschlöffer, aber sie war nicht gesonnen, sich diesem Urteilspruch widerstands- los zu fügen. Zwar wurde ihr erneutes Ansuchen um eine Unterredung mit dem Grafen wiederum mit aller Energie von Gottlieb abgelehnt, doch blieb ihre Hoffnung Gräfin Arenberg. Diese, deren Helfershelferin sie gewesen, konnte sie doch nicht im Stich lassen.

Sie packte also mit verbissenem Ingrimm ihre Sachen und fuhr mit dem ihr gestellten Wagen ab, ohne einen der Bewohner gesehen zu haben. Unterwegs gab sie dem Kut- scher Weisung, nach Arenberg zu fahren. Sie ahnte nicht, daß ein reitender Bote von der Wolfsburg bereits vor ihr in Arenberg eingetroffen war und der Gräfin ein äh- nliches Billett gebracht hatte.

Mit Hohnlachen wurde sie von Gräfin Arenberg emp- fangen.

„Haha, was wollen Sie? Diese unmögliche Komödi- antendirene ist uns doch noch über, sie hat uns eine schöne Suppe eingebracht. Hier, lesen Sie gefälligst erst einmal.“

Und die Rupert las und wurde blaugrün im Gesicht:

„Nach dem gestern Vorgefallenen wirst Du einsehen, daß ein Verkehr zwischen uns vorläufig nicht möglich ist, bis ich einigermaßen überwunden haben werde, und ich glaube, das wird ziemlich lange dauern. Nicht gegen das ahnungslose Kind, dessen feulche Seele Du verletzest, führtest Du den Schlag, sondern allein gegen mich, der ich Vaterstelle an der Waise verrete und die ich darum als — mein Kind betrachte.“

Morgen kommt Senta in Pension, und ich gehe für längere Zeit auf Reisen. Jene Person, die Du mir emp- fahlst und deren Obhut ich Senta leichtfertigerweise an- vertraute, verläßt noch heute die Wolfsburg; sie hat ihr Amt des Spionierens zur Genüge erfüllt. Die intimeren Beweggründe zu diesen Maßregeln nicht an die Deffent- lichkeit zu bringen, brauche ich Dir wohl nicht erst nahe- zulegen; es würde nur Dich selbst kompromittieren.“

Wie gebrochen sank die Rupert in den Sessel:

„Das — das mir — die ich in den höchsten Häusern zur höchsten Zufriedenheit —“

(Fortsetzung folgt.)

Bergstrom.

Gischtstrudelnder, felsüberprudelnder!
Machtvoll, nachtvoll,
Prachtvoll im Prachtgroß
Kraft der Blöcke Gerölle,
Als töb es zur Hölle,
Als ob durch die Schlucht
In rajender Flucht
Die letzte Keisriesenschlacht erschölle!
Wild donnern die schaumgrünen Gletscherwogen,
Frisch überflogen
Von Adlern, Gewittern und Regenbogen.

Heinrich Bierordt.

Das Gemmenbild.

Von

Joh. von Kunowski.

(Nachdruck verboten.)

Roderich Flemming war ein Träumer, der so gar nicht in dies Zeitalter der Maschinen und triumphierender Kraft passen wollte. Er sagte von sich selbst, daß er zu spät geboren sei, und den müden, welken Zug, der sich tief rechts und links des Mundes eingekerbt hatte, schrieb er auf das Konto des Nichtverstandenseins, des ewigen Konfliktes einer romantischen Träumerseele mit der banalen, nüchternen Zeit.

Geschichten aber erlebte Roderich trotz seines ewigen Kampfes mit den Giganten einer neuen Epoche, wie sie der klassischste Romantiker zu seiner Zeit schöner nicht hatte erträumen können, Geschichten, die ihn wieder voll ausjöhnten mit der Wirklichkeit und einen Abglanz stillen Glückes in seine Augen zauberten.

Dort, wo vom hohen Markt in Wien die Judengasse abzweigt, stand eines Mittags Roderich Flemming. Es war heute für ihn wieder einmal der Tag heimlicher Feste, konnte er sich doch dank seiner frischgefüllten Geldbörse tief versenken in die Schätze der Vergangenheit — Trödler bei Trödler, lag tot, wie ausgestorben, die schmale Gasse. Beinahe wie automatenhaft murmelten die vor den Türen hockenden ihr Sprüchlein dem Vorübergehenden zu, priesen ihre Waren in seltsam wehklagendem Tonfall, um dann wieder in die Starre ihres ewigen Wartens zurückzufallen.

Der Suchende kannte den wehen Zauber dieser Gasse, gedämpft hallte sein Schritt von den schmalbrüstigen Häusern wieder, er hatte sein Ziel unter diesen Läden mit ihren trüben Auslagen, von weitem schon hatte Laib Wolff ihn erkannt und harrte dienernd seiner.

Schwer legte sich die Luft des kleinen Gewölbes auf den Eintretenden. Duft vergangener Jahrhunderte, Gerüche ferner Länder und der stille Moder eines uralten Hauses mischte sich, daß es seltsam den Fremden umging und alles vorbereitete, Visionen zu schaffen. Mit sanfter, monotoner Stimme wies der Trödler seine Schätze, verstaubt häuften sich Kostbarkeiten, die einstmals der Stolz ihrer Besitzer gewesen.

Und unter grauen Geweben hervor lächelte Flemming das Bild einer schönen, jungen Frau an, die in der Tracht ihrer Zeit, noch heute mit lockenden Schultern den Mann zu fesseln veruchte. Doch es war etwas in dem Gesicht dieser Schönen, das den Betrachter seltsam gefangen nahm. Es spielte um ihre vollen Lippen ein Lächeln, das wußte zu erzählen von Liebe und Lebensfreude, und dennoch lag es wie ein Unterton von tiefem, schwerem Leid über dem lieblichen Frauenantlig; und dieser wehe Gegensatz, dies ausdrucksvolle Spiel menschlicher Leidenschaft fesselte den jungen Mann, daß er das Bild zu kaufen wünschte.

Doch Laib Wolff krümmte den hageren Leib im langen Gewande, nicht einen Groschen wollte er lassen von dem einmal genannten Preise, der bei weitem Roderich Flemmings Mittel überstieg. So mußte er denn schweren Herzens von diesem Kaufe lassen, einen kostbaren, alten Gemmenring in der Tasche, dessen Schnitt ihn in irgendwas an das begehrte Frauenbild erinnerte verließ er den Laden. Demütig sammelte der Trödler Entschuldigungen, und das geschaut Bild im Herzen, stieg Flemming, tief zu innerst ein wenig verdrossen, die Straßenstufen hinab, wand sich durch das Gewirr der Altstadtgäßchen und gelangte zu seinem Fachwerkhaus, das sich etwas verzogen schon, fest an seinen steinernen, patrizischen Nachbarn lehnte.

Abends, spät, als rings alles ruhig, saß Roderich Flemming in seinem Schlafrock mit den seidnen Quaiten im Schein der kleinen Lampe, und vor ihm blinkte matt der Gemmenring. Tief ipann sich der Einsame hinein in seine Träume, in denen weiß, lächelnd, ein Frauenantlig stand. Und je mehr er die Erinnerung befragte und in den Zügen des kleinen Bildes da vor sich forschte, desto mehr wuchs in ihm die Gewißheit, daß dieser Ring einst der Dame im Bilde gehört hatte; und als seine Finger den Ring drehten und wendeten, hob sich plötzlich der Stein zur Seite und ein kleines Oval bot sich seinen Blicken.

Leicht schwebte ein Duft auf im stillen Gemach der dem ähnelte, wie er in dem Trödlergewölbe so schwer auf dem Besucher gelegen. Eine winzige, blonde Haarlocke aber lag in dem Stein und ein feines Kügelchen.

In Roderich Flemming wogten wild die Gedanken bei dieser Entdeckung. Er sah jetzt blond das Haar seiner Schönen, sah ihr schmerzvolles Lächeln und wußte, daß das Kügelchen — Gift war! —

Nie waren seine Träume so lebendig gewesen wie in dieser Nacht. Vergessene Liebesgeschichten standen auf, weiße Schultern lockten, leise ertönte ein silberhelles Frauenlachen. Liebe und Eifersucht, Werden — Vergehen, die Romantik einer vergangenen Zeit war lebendig, und Roderich durchlebte erzitternd ein Frauenschicksal.

Am anderen Morgen aber ging der Weltfremde zu Laib Wolff und kaufte doch das Frauenbild, daß sein Traum nun alle Tage bei ihm wäre. Tief verneigte sich der Alte im Kasten, doch in seinem dunklen, schwermütigen Augen stand es wie ein Wissen um das „Warum“ dieses Kaufes!

Madonna und Landstreicher.

Legende von Hans Gägen.

Peter der Lump hatte nichts zu essen.

Er zog als Landstreicher durch die Dörfer, aber die Bauern schlossen die Türen vor ihm zu, denn das Korn war nicht gut geraten, und sie sorgten für ihren eigenen Magen.

Todmüde sank Peter endlich zu Füßen eines Bildstocks nieder, um den die Blüten eines Rosenstrauches sich schmiegten, hold wie eine sanft erglühende Abendwolke.

Da hatte der Landstreicher einen seltsamen Traum.

Er sah die Madonna niedersteigen zu sich, der schlafend am Boden lag, und eine kleine silberne Flöte in seine Hände legen.

Und als Peter erwachte, hielt er wirklich das kleine Ding in der Hand.

Er rieb sich verwundert die Augen und blies in das Instrument, und sieh da! Da tanzten mit einem Male die Grillen, die um ihn im Grase waren, und die Falter, die zu den Rosen flogen.

Als aber der Landstreicher in das nächste Dorf kam und in seine Flöte blies, da legten die Burschen und Mägde die Arbeit zur Seite und tanzten und tanzten.

War Peter aber weitergezogen, dann ging die Arbeit noch einmal so gut; es war wie ein Wunder.

Gute Tage hatte der Lump jetzt.

Die Menschen jubelten, wenn er kam, und brachten das Beste aus Keller und Küche.

Jahre gingen und kamen.

Peter wurde älter und älter, und eines Abends sank er, umstanden von Bauern und Bäuerinnen, denen er eben noch ein fröhlich Liedlein gespielt, am Fuße eines Bildstocks nieder.

Es war aber die gleiche Madonna, unter der er einst geträumt; doch er wußte es nicht.

Der Landstreicher war müde, todmüde.

Er hielt die Augen geschlossen und atmete schwer.

Dann aber raffte er die letzte Kraft zusammen und blies in seine kleine Flöte. Sie gab einen süßen, leisen Ton, wie ihn Vögel singen, wenn am Morgen der erste Sonnenstrahl die schlummernden Lider streift.

Und dann geschah ein Seltsames

Ein kleiner, silberweißer Falter flog aus der Flöte, schwebte ein Augenaufschlag lang im goldnen Abendlicht und barg sich im Mantel der Madonna.

Peter war gestorben.

Das Stücklein der Madonnenseele aber, das die heilige Frau eingefügt hatte in die silberne Flöte, die den Landstreicher und alle Menschen frohgemacht, war in dem kleinen Falter heimgekehrt zur Mutter.

Der rote Fürst des Dschungels.

In einer ausländischen Zeitung finden wir einen langen und fesselnden Beitrag über den Beherrscher des Dschungels. Man ist vielleicht der Meinung, daß dieser Herrscher der Tiger wäre. Aber es handelt sich hier um ein ganz anderes Tier, nämlich um einen Hund, den roten Hund, den der amerikanische Jäger Artur Bernay bei einem längeren Jagdaufenthalt im indischen Urwald entdeckte. Der Herrscher des Dschungels sieht keineswegs königlich aus, er ist verhältnismäßig klein, hat kurze Beine, sein Fell ist struppig und häßlich, zumeist von rötlicher Farbe. Aber die kurzen Beine sind unermüdlich; sie haben die Schnelligkeit des Windes, und die Launen des Herrschers sind so königlich, wie man sie sich nur wünschen kann.

Ein einzelner roter Hund könnte natürlich im Dschungel nicht viel ausrichten. Ihn würde der Tiger, der Elefant oder das Nashorn mit einem Tagenichlag oder Fußtritt unschädlich machen. Aber die roten Hunde müssen einmal von dem Sprichwort gehört haben, daß Einigkeit stark mache. Sie treten daher niemals einzeln auf, sondern immer in Rudeln von zwanzig bis vierzig Stück. Nicht genug damit, daß sie zusammen jagen, sie leben auch zusammen in einer Art kommunistischer Gemeinde, dort werden die Jungen gemeinsam aufgezogen und alles, was gemacht wird, für die Gemeinschaft getan. In dieser Gemeinschaft und Einigkeit liegt die Macht der Hunde und ihre Gewalt über die anderen Tiere. Die großen Tiere kennen auch ganz genau die Gefahr, die ihnen von den roten Hunden droht; sie ergreifen daher auch viel lieber die Flucht, als daß sie sich auf einen offenen Kampf einlassen. Doch selbst eine Flucht nützt sie in den wenigsten Fällen etwas; denn die Hunde verfolgen ihre Beute auf weite Strecken. Hat die Meute einmal einen Tiger aufgespürt, so kann die Jagd mehrere Tage dauern. Der Tiger mag noch so rennen, die Hunde bleiben ihm auf der Spur, und zum Schluß, wenn er vollständig erschöpft und so nervös ist, daß er vor seinem eigenen Schatten davonspringt, stellen sie ihn, und dann ist es gewöhnlich Schluß mit dem grausamen Menschenfresser.

Die roten Hunde jagen nicht nur, um sich Futter zu schaffen, sie jagen auch zum Vergnügen, einfach aus Freude an der Jagd und am Töten. Es kommt vor, daß sie ein Wild erlegen und dann die Leiche liegen lassen, nachdem sie kaum etwas von ihrem Blut getrunken haben, und darum sind sie bei den Eingeborenen und bei den Weißen gleichermaßen verhaßt. Allerdings sollen sie niemals einen Menschen anfallen, es sei denn, sie werden dazu gereizt. Auf die Jagd nach den roten Hunden zu gehen, ist jedoch ungemein gefährlich, und zwar deshalb, weil der Jäger es ja nicht mit einem Tier, sondern mit einem ganzen Rudel zu tun hat. Es könnte ihm leicht widerfahren, daß er zwei oder drei der wilden Tiere niederschleht und dann selbst von den wütenden Herren des Dschungels in tausend Stücke zerrissen wird. Bernay beabsichtigt übrigens, trotzdem demnächst einmal auf die Hundejagd zu gehen. H. W.

Opfer der Straße.

Von E. Gutschow.

Auf und ab wogte das Leben auf der Straße. Menschen hasteten aneinander vorüber, ein Schieben, ein Hindurchwinden.

An einem gefährlichen Fleckchen stauen sich die Menschen zusammen. Vorsicht! heißt es, ruhig steht die Menschenmasse, bis der geeignete Augenblick gekommen, ein Hasten, ein Vorwärtstreben, der anderen Straßenseite entgegen.

Suchende Hände greifen um sich und verlegen bitten ein Mund — „ach, lieber Herr —“, das weitere erstirbt in einem unhörbaren Gemurmel. Ahnungslos laufen sie alle daran vorbei — „ein Bettler“. Mit einem Achselzucken tut man die Belästigung ab.

Geipant, den Kopf hochend vorgeschoben, bahnt sich ein Blinder den Weg durch das Wagengewühl, durch die kreuz und quer laufende Menschen.

Plötzlich ein Schrei! Unartikuliert. — Neugierige strömen herbei, schauen, ein Auf und Ab von Stimmen. Nun haben sie Zeit! —

Am Boden ein Blinder — zerichmettert die Glieder — ein „Ach“, mitleidig aus unbefanntem Mund und mitleidig klingt es:

Opfer der Straße!

Buntes Allerlei.

Wie erkennt man Diamanten? Ein erfahrenes Auge weiß den Diamanten ohne weiteres zu erkennen ganz sicher bei Zuhilfenahme einer Lupe. In der Fassung ist der echte Stein vom unechten meist schon daran zu unterscheiden, daß der Diamant immer a jour gefaßt wird, während der Simili fast immer auf seiner unteren Seite mit einem kleinen Zinnplättchen bedeckt ist, um die eintretenden Lichtstrahlen nicht den Stein durchdringen zu lassen. Bekanntlich ist die Prüfung mit Glas, das vom echten Diamanten tief zerchnitten wird während der Simili es nur zu ritzen vermag. Eine Feile gleitet am echten Stein wirkungslos ab oder wird sogar von diesem abgenutzt während der unechte Stein umgekehrt durch sie angegriffen wird. Man kann auch einen Aluminiumstift zu gleichem Zweck gebrauchen. Vor der Prüfung muß der Stein sorgfältig abgewischt, dann leicht befeuchtet werden. Auf dem unechten Stein hinterläßt dann der Stift eine metallische Spur, die auf dem echten Stein nicht erscheint. Dies gilt für den Unterschied zwischen dem echten Diamanten und dem aus Glas hergestellten, es werden aber auch einige weniger wertvolle Steine zur Nachahmung des Diamanten benutzt, nämlich der Saphir und der Topas, falls sie völlig farblos sind, auch der sogenannte gelbe Diamant wenn er als Roie geschnitten ist. Der Saphir ist aber immer etwas trübe und von milchigem Glanz. Eine Feile kann ihn ebenfalls nichts anhaben, da er nach dem Diamanten der härteste Stein ist, der Topas hat immer eine etwas gelbliche Färbung und wird überdies ebenso wie der gelbe Diamant von einer Feile angegriffen.

Obstwirkung. Die Bedeutung des Obstgenusses geht weit über das Behagen hinaus, das die meisten Menschen dabei empfinden. Die Früchte enthalten gewisse Salze, die für den Aufbau der Gewebe unseres Körpers wesentliche Dienste leisten, indem sie gerade in solchen Verbindungen sich befinden, die unmittelbar von den Geweben aufgenommen und verwertet werden können. Selbst die unverdaulichen, faserigen Bestandteile der verschiedenen Obstsorten werden noch als ein heilvolles Reizmittel für die Darmtätigkeit betrachtet. Die organischen Säuren die im Obst enthalten sind, vereinigen sich mit dem Eisengehalt der Nährstoffe, dadurch wird das Eisen löslich und kommt zur Wirkung auf den Körper. Dieser Vorgang ist von größter Wichtigkeit, zumal die dadurch erzeugte Eisenverbindung leicht und ohne Reizung vom Körper aufgenommen wird, während es sonst vielfach ungenutzt verloren geht, weil es nicht in die eigentliche lösliche Form gebracht wird. Dieser Umstand sollte schon allein zum Beweise genügen, daß die Beimischung von Obst zu anderen Speisen weit mehr bietet als eine bloße Befriedigung des Wunsches nach Abwechslung. Es ergibt sich daraus ferner, daß eine solche Maßregel für alle Blutarmen ein Gebot sein sollte, von dessen Erfüllung die Heilung geradezu abhängen kann.

Rätsel-Ged.

Sononym.

Wer mag ich sein?
Bin winzig klein
Und schaff doch großen Segen.
Mich braucht alsdann
Der Jägersmann,
Das Wildbret zu erlegen.
Ein Zeichen mehr,
Zu meiner Ehr'
Der Türke zieht den Degen.

Auflösungen aus letzter Nummer.

Anagramm: Karte, Kreta.

Logogriph: Bier, hier, vier, Zier, Gier, Lier.

Ergränzungsrätsel.

I	S	A	R
S	O	R	E
A	R	A	D
R	E	D	E